



Nazwa instytucji

Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

Oesterreichische Morgenzeitung und Handelsblatt.

Liczba stron oryginału

18

Liczba plików skanów

18

Liczba plików publikacji

21

Sygnatura/numer zespołu

C IV 030169

Data wydania oryginału

1938

Projekt/Sponsor digitalizacji

Dofinansowano ze środków PW Kultura+



**Ministerstwo
Kultury
i Dziedzictwa
Narodowego.**



**NARODOWY
INSTYTUT
AUDIOWIZUALNY**

KULTURA+
■ ■ ■ ■ ■ ■ ■

01 001
Digitalizacja

Preis Kč 1.10.
(Einschließlich 5 Heller Porto für jede Nummer.)
Darauf ausnahmslos nirgends
teurer verkauft werden.
Abonnement mit täglicher Postzustellung Kč 22.— monatlich einschließlich 5 Heller Porto für jede Nummer, dazu 8% gegen Umlagesteuer Eigentum der Zeitungs- und Druckindustrie-Gesellschaft Heller u. Co. Mähr.-Schra. Verlag Heinrich Merca Sohn, Prag. Verantwortl. Redakteur: Kar. Kunštický. M.-Schra. Johannstraße 12. Tel.: Dürge 972 10 und 972 11. Stadtbüro: Str. d. 28. Okt. Nr. 851 Tel. 8362 Die „Morgenzeitung“ erscheint täglich, auch Montags früh.
Nr. 5 26. Jahrgang

Morgenzeitung

und Handelsblatt.
Gegründet von Dr. Wilhelm Merca

Ost-Slowakei u. Hohen Tatra
Nach 23jähriger Gefangenschaft heim-
geführt.
Wetterstationen melden Frostmilderung.
Der geheimnisvolle Sir Robert Van-
ittart.
Donnerstag, den 6. Jänner 1938

Moderne Seidenstoffe
für Gesellschafts- und Abendkleider

Crepe-Phosphor
in allen Farben **12'—**

Crepe-Toledo
herrliche Kleiderseide
in Modelfarben **17'—**

Satyl-Liberty
für Maskenkostüme **5 80**

Tafel in allen Farben für Tanzkleider **4 80**

Tulle mit Silberfäden durchwirkt,
neue Muster **26'—**

Peau d'anze 90-m breit,
für Abend- und Tanzkleider,
in hellen Farben **28'—**

Moderne Kleiderseide
in dunklen Farben, 90cm breit **25'—**

**Große Auswahl in
Dandistoffen, neueste Dessins**

Ostraus großes Kaufhaus

TEXTILIA
Seiden Abteilung

Micescu Sonntag in Prag

Zur sichtbaren Bekundung unveränderter Freundschaft

Bukarest. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten Istrate Micescu reist am 8. Jänner mit dem fahrplanmäßigen Abendzug nach Prag, wo er am 9. nachmittags eintreffen wird. Sein Aufenthalt in der Hauptstadt der Tschechoslowakei wird nur 24 Stunden dauern, da er noch rechtzeitig nach Belgrad gelangen muß, um Ministerpräsidenten Stojadinović, der in Berlin seinen Besuch abstatten wird, noch anzutreffen. Es wäre daher durchaus irrig, aus der Kürze der Zeit, die Außenminister Micescu in Prag verbringen wird, Rückschlüsse auf seine Einstellung der Tschechoslowakei gegenüber zu ziehen. Im Gegenteil, es ist anzunehmen, daß es bei diesem Besuch außer der üblichen Vorstellung des neuen Außenministers auch zu eingehenden Erörterungen der allge-

meinen politischen Lage kommen wird, zumal Micescu kurz nachher in Genf als derzeitiger Vertreter der Kleinen Entente im Völkerbund die Interessen dieser Staatengruppe vertreten müssen.

Daß aber auch der neuen Regierung Goga daran gelegen ist, die gemeinsamen Interessen zu wahren und darüber hinaus das ganze Bündnis system, welches sie von ihrer Vorgängerin übernommen hat, in allen Teilen aufrecht zu erhalten, geht aus verschiedenen Erklärungen zutändiger Politiker hervor. Am meisten wurde dies aus den Erklärungen des Außenministers selbst klar, die er Dienstagabend den Vertretern der in- und ausländischen Presse abgab. Es geht aus diesen Erklärungen sehr deutlich hervor, daß die Regierung Goga kein Mißverhältnis im Hinblick auf ihre Außenpolitik bestehen lassen oder neu aufkommen lassen wollte und daß sie sich darüber Rechenschaft geben mußte, daß der innerpolitische Kurs, den die neue Regierung einzuhalten habe, bei einigen Freunden und Verbündeten Zweifel in bezug auf die weitere außenpolitische Orientierung Rumäniens hervorrufen mußte, zog es Istrate Micescu

vor, statt undeutlicher Phrasen eine sehr schöne offene Sprache zu führen und gerade heraus zu sagen, daß die Regierung Goga zwischen Innenpolitik und Außenpolitik unterscheidet.

Die bevorstehende Reise soll dies noch einmal unterstreichen und man nimmt in Anbetracht, daß die Gile, mit welcher Micescu die Hauptstädte der beiden anderen Mächte der Kleinen Entente anreicht, bei den Verbündeten nicht übersehen werden wird. Tatsächlich werden zwischen Bildung der Regierung und Eintritt dieser Reise nur knapp zehn Tage liegen und wenn auch in der Nachkriegszeit die Außenminister mehr auf Reisen als in ihren Kabinetten anwesend sind, so ist es dennoch nicht als allfälliger Fall zu bezeichnen, daß ein Minister für auswärtige Angelegenheiten sich kaum Zeit nimmt um sein Ministerium zu übernehmen und sich schon zu den Verbündeten seines Landes begibt, um sich dort vorzustellen und meritorische Verhandlungen zu führen.

Prag. Ministerpräsident Dr. Hodža empfing gestern den rumänischen Botschafter Aurelian in Audienz. Der rumänische Gesandte informierte den Ministerpräsidenten über die letzten politischen Ereignisse in Rumänien.

Weltpolitische Vorheiten.
Von Norman Angell

Der Verfasser wurde bekanntlich 1904 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Die einzige Methode, aus der Erfahrung Nutzen zu ziehen, ist schließlich die, von Zeit zu Zeit eine Bilanz aufzustellen, sich insbesondere die Fortschritte der Vergangenheit ins Gedächtnis zurückzurufen und zu versuchen, herauszufinden, warum uns eine bestimmte Handlungsweise, die die nachfolgenden Ereignisse als tödlich erwiesen haben, einmal weise dünkte. Wenn wir eine Lektion nicht immer wieder begehren wollen, müssen wir auf Grund von Entwicklungen, die wir nicht voraussehen konnten oder nicht voraussehen zu erkennen trachten, warum wir uns dieser Lektion seinerzeit schuldig machten. Die britische Politik gegenüber Japan bietet ein kennzeichnendes Beispiel dar. Zur Zeit forderte die gesamte konservative Presse Großbritanniens „energischere Handlung“; sie ist voll von „Warnungen“ an Japan und an Entlastung über das Verhalten dieses Landes in der internationalen Politik. Ein großer Teil der Öffentlichkeit verlangt den Botschaft japanischer Ereignisse und die Erkenntnis, daß sich immer mehr durch, daß allen Einwendungen zum Trotz der Botschaft immerhin eines der Mittel ist, durch das ein Angriffskrieg schmerzlicher, kostspieliger und weniger all der mit ihm verbundenen Opfer wert gestaltet werden kann. Daß er im Verein mit anderen Druckmitteln wirtschaftlicher, finanzieller, diplomatischer, moralischer und politischer Art dazu beitragen kann, andere zu entmutigen, eine gleiche Eroberungspolitik zu verfochten. Und schließlich herrscht fast hoffnungslos Unvereinbarkeit darüber, daß Großbritannien jedem Schritt, zu dem Amerika sich gegenüber japanischen Machtverletzungen entschließen würde, seine vorbestimmte Unterstützung zurückziehen lassen müßte. Aber all dies steht im Widerspruch mit der Haltung der britischen Öffentlichkeit vor sechs Jahren. Damals wurde es als Torheit bezeichnet, selbst wenn es getan werden könnte, das zu versuchen, wenn heute gesagt wird, daß es getan werden sollte wenn es nur irrealistisch ist. Vor sechs Jahren erklärte die britische Presse immer wieder, daß Japan in China eine zivilisatorische Mission erfülle, deren Durchführung England nur befriedigen könne und daß keinerlei Grund zur Annahme bestehe, daß Großbritannien Interessen durch japanische Greise in China leiden könnten. Diejenigen, die darauf hinweisen konnten, daß, wenn Absichtungen nicht nur der Öffentlichkeit der Nationen, sondern auch ihren moralischen Grundgesetzen schuldhaft gegenüberstünden, wurden der Unbilligkeit und der Unberechenbarkeit bezichtigt. Die Kritiker, die damals so brachten, bieten uns heute die nämlichen Beweisgründe dar, die sie vor fünf oder sechs Jahren entschieden verurteilten. Was den

Schuschnigg: Umbau im Donaauraum

Habsburg erst in zweiter Reihe — „Vom Nationalsozialismus trennt uns eine Kluft“

Wien. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg gewährte dem Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ eine Unterredung, in der er unter anderem sagte:

„Vom Nationalsozialismus trennt Österreich eine Kluft. Wir lehnen die Gewalt ab und wollen, daß das Recht unsere Freiheit bestimme. Wir fühlen eine Abneigung gegen den Terror. Österreich war immer ein Humanitätsstaat und sein Volk war immer friedfertig. Dr. Schuschnigg sprach sich weiter für die Beibehaltung des status quo aus, da jede Aenderung eine Verschlechterung bringen könne. Er hege wohl Sympathien für Mussolini, der niemals auch nur den leisesten Versuch gemacht habe, sich in die

inneren Verhältnisse Österreichs einzumischen. Die Behauptung jedoch, daß Österreich sich im Schlepptau Italiens befinde, sei frei erfunden. Weiter sagte der Kanzler, daß er der Tradition und Ueberzeugung nach Monarchist sei, daß aber eine Restauration in der heutigen Zeit unmöglich sei, da die Rückkehr Ottos Österreich Schwierigkeiten bereiten würde. Die Habsburgerfrage dürfe nicht die Rekonstruktion in Mitteleuropa aufhalten. Die Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten im Donaubecken beurteilte der Kanzler als die besten seit Kriegsende. Schließlich erklärte der Kanzler, daß er sich der Bande zwischen Deutschland und Österreich be-

wußt sei. Österreich beabsichtige jedoch nicht, seine Pflicht Deutschland gegenüber durch einen Anschluß zu erfüllen, der Österreich zu einer bloßen deutschen Provinz erniedrigen würde.“

„In Österreich kann es keine Diktatur geben. Das Christentum ist in unserem Boden selbst verankert und wir kennen nur einen Gott und der ist nicht der Staat, nicht das Volk und nicht der schlüpfrige Begriff der Rasse. Unsere Kinder sind Gotteskinder, die nicht vom Staat mißbraucht werden sollen.“

Auf eine Rede Hitlers aufspielend sagte Schuschnigg mit einem schlaun Zwinkern und mit einem ganz leichtem Lächeln:

„Es ist doch eine Dummheit zu verkünden, daß eine Ordnung tausend Jahre gelten wird. Wie kann jemand bloße hundert Jahre nach Napoleon so kühn reden.“

Festliches Programm der Dreierkonferenz

Wien. Das Programm für die vom 10. bis zum 12. Jänner anderamte Dreierzusammenkunft in Budapest ist nun endgültig festgelegt worden. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Staatssekretär Dr. Schmidt, sowie der italienische Außenminister Graf Ciano treffen am Sonntag in Budapest ein. Die offiziellen Besprechungen beginnen Montag. Vormittag werden die Gäste Höflichkeitsempfänge abstaten, am Abendabendmal Kränze niederlegen, sowie den Militärpalast aufsuchen. Mittags werden Dr. Schuschnigg, Staatssekretär Dr. Schmidt und Graf Ciano vom Reichsverweser in Audienz empfangen. Nachher gibt der Reichsverweser zu Ehren der Gäste ein Festmahl. Nachmittags beginnen die Beratungen. Abends gibt Ministerpräsident Dornani zu Ehren der Gäste ein Diner, dem ein Galaempfang folgt. Am 11. ds. M. besucht Graf Ciano verschiedene Institutionen in Budapest. Mittags werden die Beratungen fortgesetzt. Am 14 Uhr wird der österreichische Gesandte Baron Darnowsky ein

Botschaft anbelangt, so erklärten sie ein solches Vorgehen als völlig unrichtig und grausam zugleich. Und als die amerikanische Regierung an Großbritannien mit einem fest umrissenen Vorschlag herantrat, gemeinsam Mittel und Wege zu finden, um Japans Angriffslust im Zaume zu halten, wurde dieses Angebot brüsk abgelehnt. Es wurde in einer Form abgelehnt, die in Amerika den Eindruck erweckte, als wollte Großbritannien Japan zur Fortsetzung seiner Politik ermutigen. Diejenigen englischen Politiker, die derart Japan im Jahre 1931 ihre Unterstützung liehen, wollen nicht gerne an diese Dinge erinnert werden. Aber wenn wir aus der Erfahrung lernen wollen, müssen wir uns an sie erinnern. Das japanische Beispiel ist nur eines von vielen Fällen, wo die richtige Politik zu spät angewendet wurde, um wirksam zu sein, wo eine bestimmte Politik zu einer Zeit, da ihre Anwendung wirksam gewesen wäre, erbittert belächelt wurde.

Diejenigen, die die Gefahren des Vertrauens von Versailles erkannten und vor ihnen warnten, wurden in England durch die laute Enttäuschung jener, die heute leidenschaftliche Revisionisten sind, zum Schweigen gebracht. Jeder Versuch, die sehr einfachen Tatsachen der wirtschaftlichen Si-

tuation zu erklären, wurde als ein Versuch bezeichnet, „Deutschland durchschlüpfen zu lassen“ oder „Angriffslust zu ermutigen“. Aber um das Jahr 1932 hatte sich die britische Öffentlichkeit bereits vollkommen mit dem Gedanken der gänzlichen Einstellung der deutschen Reparationszahlungen befreundet. Wären die Antideutschen des Jahres 1920 bereit gewesen, das zu gewähren, was sie, die heute predominant sind, 1932 tatsächlich gewährten, dann hätten die gesamte Nachkriegsgeschichte Europas einen anderen, glücklicheren Verlauf genommen.

Wie ist die lange Kette von Vorheiten und Irrtümern in der Politik der Vor- und Nachkriegszeit zu erklären? Dadurch, daß man die Verantwortlichen der Kurzsichtigkeit und der Dummheit anklagt, erklärt man in Wirklichkeit nichts. Die Vorkriegsgeneration, die so haarsträubenden Unfassen über den bevorstehenden Weltbrand als einen unvermeidbaren Kampf ums Brot sprach, schloß Männer in sich ein, die erstaunliche und fast wunderbare Leistungen auf dem Gebiete der exakten Wissenschaften vollbrachten. Erst wenn es sich um Politik handelte, offenbarte sie jenen Mangel an Weisheit, von dem der gegenwärtige Zustand der Welt hinlänglich Zeugnis ablegt.

Frühstück. Nachher treten die Außenminister zu den weiteren Beratungen zusammen. Abends gibt Außenminister Kana ein Diner. Am 12. d. M. erfolgt ein Jagdausflug der Gäste nach Bilegrad. Mittwoch nachmittag werden die Beratungen abgeschlossen. Abends findet eine Gala-Vorstellung in der königlichen Oper statt. Nachher erscheinen die Gäste auf dem Austria-Ball. Aus Anlaß der Dreierkonferenz wurden die Vertreter der italienischen und österreichischen Presse nach Budapest eingeladen.

Wien. Das „Neuzeitungsblatt“ bringt heute einen Artikel unter dem Titel „Veränderte Freundschaft“ und in längeren Ausführungen behandelt das genannte Blatt die Zusammenkunft der drei Kompatistat in Budapest. Es heißt u. a., daß bei den Budapest-Besprechungen wirtschaftliche Fragen im Vordergrund stehen, aber auch eine Fülle politischer Probleme gelangen zur Besprechung, die sich vornehmlich auf Mitteleuropa, aber dann auch auf die europäische Gesamtlage und wohl nicht zuletzt auch auf die Anerkennung des italienischen Imperiums in Ostafrika beziehen. Die Konferenz wird das Einverständnis der drei Staaten betätigen und bekräftigen, und keine Unklarheiten zurücklassen.

Run in Bukares!

Budapest. „Pesti Naplo“ und auch andere hiesige Blätter berichten in großer Aufmachung von der allgemeinen Nervosität in Rumänien, die sich auch im Verhalten des Publikums den Banken und der rumänischen Nationalbank gegenüber äußert. Eine Meldung des Bukarester Korrespondenten des Reuters-Bureaus spricht von einem Run der Einleger, die selbst nach Geschäftsschluß ihre Einlagen für ein paar Tage zurückverlangt haben. Die Regierung wagt es nicht, der Nervosität mit der Erklärung entgegenzutreten, daß über ihre Verfügung und Mäße durch die Feinde des Regimes Lärmschreie verbreitet werden.

Ausschreitungen

Bukarest. (United Press.) Verschiedene antisemitische Ausschreitungen werden aus der rumänischen Provinz gemeldet. So wurden in Pafau im Hause eines jüdischen Industriellen die Fenster eingeworfen und in einer anderen Stadt ein jüdisches Restaurant vollkommen zerstört. In Bukarest kam es bisher zu keinen größeren Zwischenfällen, obgleich in der inneren Stadt mehrmals Juden von jungen Nationalisten angegriffen wurden. Bezeichnend für die Stimmung bei den rumänischen Juden ist, daß die Aufhäuser gebrauchter Möbel in den letzten Tagen von jüdischen Angehörigen gerabezu überhäuft wurden. Das bis jetzt noch nicht bestätigte Gerücht, daß die Regierung einen Erlaß beabsichtigt, wonach sämtliche Banknoten neu gestempelt werden müssen, hat dazu geführt, daß die Landbevölkerung Silber- und andere Münzen zu horten beginnt. An manchen Stellen soll daraufhin schon eine Knappheit an Scheidemünzen einsetzten sein.

Bukarest. Das liberale Blatt „Bitorul“ machte in seiner gestrigen Ausgabe das Innenministerium darauf aufmerksam, daß verdächtige Individuen in den Bukarester Straßen den Passanten das Palantkreuz zum Kauf anbieten. Das Ministeriumspräsidium teilt nun mit, daß der Verkauf von Palantkreuzen auf den Straßen verboten wurde und daß die Polizei alle ähnlichen Verkäufe verhaften und dem Gerichte einliefern werde. Zwei Personen wurden bereits verhaftet.

Das Blatt teilt weiter mit, daß auf den Straßen auch verschiedene Bilder und Broschüren verkauft wurden und daß die Verkäufer die Passanten zum Kauf zwingen, indem sie ihnen „mit dem Tage, der kommt“ drohen. Das Blatt fordert energische Maßnahmen gegen ähnliche Aktionen, an denen sich häufig auch Provokateure beteiligen und die eine für die öffentliche Ordnung bedrohliche Atmosphäre schaffen könnten.

Ernüchterung

Wien. Eine Rede, die König Carol am Samstag in Bukarest hielt und in der er die bisherigen Erklärungen und Maßnahmen der Regierung gewissermaßen kommentiert hat, erregt Aufsehen. Der König selbst versprach den Juden gegenüber dem strengen Programm seiner Regierung große Erleichterungen. Dadurch fühlt sich vor allen Dingen die „Eiserne Garde“ sehr verärgert und arbeitet bereits mit Drohungen. Auch hat in Bukarest das Gerücht, daß Frankreich dem Ministerium Goga die vertrauenswürdig gewährleisteten Rüstungskredite sperren werde, tiefen Eindruck gemacht. Diese Maßnahme ist allerdings noch nicht erfolgt. Man hat aber alsbald als Damo-Klappstein über dem Haupt der Regierung, deren Lage von Tag zu Tag unsicherer wird. Antareskum ist die Tatsache, daß Krupp in Eisen in Bukarest eine spezielle Niederlage eröffnet hat. Die dazu bestimmt ist, Frankreich und die Tschechoslowakei als Waffenteilelieferanten Rumäniens zu ersetzen. Indessen ist noch gar nicht sicher, ob die Regierung Goga sich im Amt halten wird oder nicht. Häufig wird bereits über ihre Nachfolgerschaft gesprochen, ohne daß man weiß, wer dann

Visumzwang mit Rumänien

Ab Freitag den 7. Jänner in Kraft — Als Damm gegen Flüchtlingsstrom

Prag. Das Ministerium für Inneres teilt mit, daß ab Freitag, den 7. Jänner im Reiseverkehr zwischen Rumänien und der Tschechoslowakei der Visumzwang eingeführt wird. Die Erteilung des Visums ist kostenlos. Es wurden gleichzeitig Vorkehrungen getroffen, um durch die Neueinführung des Visumzwanges den Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern nicht zu schädigen.

Die Aufhebung des visumfreien Verkehrs soll als Damm gegen einen eventuellen Flüchtlings- und Emigrationsstrom aus Rumänien dienen. Die Maßnahme war nach den gestern von uns gemeldeten Beschlüssen über die Unmöglichkeit, den inländischen Arbeitsmarkt weiter zu belasten und eine



schärfere Grenzkontrolle gegen Rumänien durchzuführen, zu erwarten.

Rumänien war einer der letzten Staaten, mit denen die Tschechoslowakei die Abschaffung des Visumzwanges vereinbart hat. Das geschah vor zwei Jahren. Die Tschechoslowakei hat also jetzt mit drei von ihren fünf Nachbarn Visumzwang: mit Polen, Ungarn und Rumänien. Nur zu den Nachbarn Deutschland und Österreich ist die Einreise ohne Visum möglich.

Die aus der amtlichen Meldung hervorgeht, dürfte die Praxis insbesondere bei geschäftlich begründeten Ansuchen liberal sein. Von der Wiedereinführung des Visums werden offenbar auch die tschechoslowakischen Bürger betroffen. In den letzten zwei Jahren erfreuten sich insbesondere die slowakischen Kurorte eines regen Zuspruchs aus Rumänien.

Bukarest. Die Regierung hat Dienstag durch eine im heutigen Amtsblatt veröffentlichte Verordnung sämtliche autonomen Körperschaften der Gemeinden, Städte und Bezirke aufgeführt. Die Verordnung belegt, daß bis zur Wahl der neuen autonomen Körperschaften provisorische Verwaltungsausschüsse die Befugnisse der aufgelösten Körperschaften übernehmen.

Briefe, die zum Richtplatz führen

Budapest. Nach „Pesti Naplo“ will man in der Budapest-er russischen Emigrantenkolonie wissen, daß der plötzlich abberufene russische Gesandte Alexei Velschadjan zu den intimsten Vertrauten Litwinows gehört, auf dessen Wunsch er vor Jahren auch an die Spitze der Budapest-er Gesandtschaft kam. In der letzten Zeit hörte man, daß in Odesa drei nahe Verwandte des Gesandten hingerichtet wurden. Dieser Schlag soll den Gesandten völlig verwandelt und zur Kritik des sowjetrussischen Terrors verleitet haben.

Vor einigen Monaten wurde in Moskau bekannt, daß die im Ausland wirkenden sowjetischen Diplomaten untereinander in lebhaften Korrespondenz stehen und sich in vertraulichen Briefen über die Schrecknisse des Regimes in Rußland austauschen. Darauf soll auch zurückzuführen sein, daß 14 Gesandte und acht Militärattachés juristisch verurteilt und in das Sibirien-Gefängnis

gebracht wurden. Auch Velschadjan soll das Opfer seiner Korrespondenz sein, die er besonders mit zwei Sowjetgelehrten in europäischen Ländern geführt hatte. Zwei seiner Briefe, die Unaufrichtigkeit über Rußland enthielten, wurden angeblich aufgefangen und der daraufhin abberufene Gesandte bei seiner Ankunft in Moskau mit seiner Frau ins Gefängnis gebracht.

Moskau. In Woroneß wurden acht Angehörige einer Viehhändlerfamilie wegen „Sabotage“ zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt. In Krasnowo wurde ein Sondergericht zum Todesurteil gegen Funktionäre und Angehörige der Gebietsgewerkschaften und der staatlichen Produktionsbetriebe verurteilt. Die Angeklagten sollen verurteilt worden, durch Verhinderung von Brot und Fleischprodukten die Bevölkerung zu Mangel zu bringen.

Weißbuch im Feuer der Kritik

London. (hps.) Die englischen Blätter befaßten sich ausführlich mit dem neuen Palästina-Weißbuch der Regierung und sind sich in der Auffassung einig, daß der Brief des Kolonialministers Dromon Gore bedeutet, daß die Regierung sich die Möglichkeit schaffen will, den Teilungsplan für Palästina fallen zu lassen. „Daily Herald“ schreibt, daß das Kabinett in dieser Frage völlig gespalten sei und man sich daher entschlossen habe, die Entscheidung so lange als möglich hinauszuschieben und unterdessen alles daran zu setzen, um die Araber zu versöhnen. „Daily Telegraph“ meint, der Vorschlag der englischen Zionisten, den jüdischen Staat dem Empire einzuwerfen, habe dem ganzen Fragenkomplex ein neues Gepräge gegeben und daß man diese Möglichkeit aus strategischen Gründen ernsthaft studieren müsse.

Jerusalem. („Times.“) Das neue Weißbuch wurde hier sehr wohl aufgenommen. Die Juden sind besorgt, daß der Teilungsplan fallen gelassen wurde und beunruhigt darüber, daß eine übermäßige Hinauszögerung der Lösung den Terror verschärfen und die Wirtschaftslage

weiter verschlechtern könnte. Die Araber jedoch sehen in den Annahmen an die Kommission eine Bestätigung des Teilungsplanes, den sie abgelehnt haben und erwarten weitere Komplikationen in der innerpolitischen Lage des Landes. Allgemein ist man enttäuscht, daß das Weißbuch keinerlei Regelung des Landverkaufs und der Einwanderung für die kommenden Monate enthält.

Geleht in Nordpalästina

Jerusalem. Pressenachrichten zufolge fand in Nordpalästina wiederum ein Geleht zwischen Militär und Terroristen statt, wobei drei Araber getötet wurden. Die Bevölkerung Jerusalems trat in den Streik, da für eine Kollektivstrafe aufgelegt wurde. Ein Teil der Bevölkerung hat die Stadt verlassen. Bei Dafa wurden Autos auf den Straßen, die von Jerusalem nach Dafa führen, beschossen. Einige Juden wurden verletzt.

Der so viel versprechende neue Kurs in Rumänien annehmen wird Frau Lupescu, so schreibt Coterman, sei übrigens nicht ins Ausland gereist, sondern befindet sich in Sinait. Andere Nachrichten seien von der Regierung ausgeht. Der Korrespondent prophezeit, daß Goga mit seiner Zweibahnpolitik zwischen zwei Stühlen durchfallen wird.

„Blutsrumänen“

Bukarest. Der Ministerrat hat beschlossen, in bestimmten Fällen bei nichtrumänischen Wirtschaftsunternehmen Regierungsbeauftragte einzusetzen, und zwar bei solchen Unternehmen, die mit Kapital arbeiten, das seinen Ursprung zwar bei rumänischen Staatsbürgern, aber nicht bei Blutsrumänen hat. Der Unterrichtsminister hat eine Verfügung erlassen, wonach der Unterricht in rumänischer Sprache und Geschichte nur von Blutsrumänen erteilt werden darf.

Reichstag am 30.?

Berlin. (Times.) Man spricht in wohl informierten Kreisen von der Einberufung des Reichstages für den 30. Jänner zur Feier des fünfjährigen Bestandes des Hitler-Regimes. Der Reichstanzler würde eine ausführliche Rede über die Innen- und Außenpolitik halten.

Im Lande gedruckt...

Berlin. (U. P.) Eine Spezialgruppe der Geheimen Staatspolizei ist damit beauftragt worden, eine kürzlich aufgetauchte oppositionelle Geheimorganisation, die sich „deutsche Opposition“ nennt, auf die Spur zu kommen und unschädlich zu machen. Akteure dieser Geheimorganisation wurden kürzlich in großen Mengen, vor allem in Berlin verteilt, und zwar nicht durch die Post zugesandt, sondern durch Boten in die Wohnungen der Adressaten gebracht. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wurden die Flugblätter in Deutschland gedruckt.

Augenzeuge

aus Teruel:

London. (hps.) Der Sonderberichterstatter des „Daily Express“ in Barcelona gab gestern einen Augenzeugenbericht aus Teruel. Nach diesem Bericht befinden sich die Franco-Truppen in Wirklichkeit ungefähr 6,5 Kilometer außerhalb der Stadgrenze, die gesamte Stadt Teruel befindet sich hingegen im Besitz der Republikaner.

Stojadinovic nach Prag?

Prag. Die „Narodni politika“ schreibt zu der Nachricht, daß der rumänische Außenminister Micescu in der nächsten Zeit Prag besuchen werde, daß der tschechoslowakische Gesandte in Bukarest Dr. Zverva den Chef der rumänischen Außenpolitik gleich nach der Ernennung der Regierung Goga besucht habe, und daß Micescu bei dieser Gelegenheit den Wunsch ausgesprochen habe, mit Außenminister Dr. Krosta zusammenzukommen.

Auch der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinovic, der im Laufe des Jänner nach Berlin reist, hat dem tschechoslowakischen Gesandten in Belgrad Dr. Gira zu verstehen gegeben, daß er sich gern in Prag einstellen würde.

Radio-Shanghai besetzt

Shanghai. Wie aus Grund der gestern gemeldeten japanischen Schritte zu erwarten war, ist die Rundfunk- und Kabelfunkstation von Shanghai nunmehr von japanischen Beamten in Besitz genommen worden. Der Betrieb der Rundfunkstation wird mit japanischem Personal weitergeführt.

Millionen aus dem Nichts

Wie die Singer-Nähmaschine entstand.

Von E. M. Samojon.

Copyright by Verlag Hellweg, Bern durch Dr. Träger Pressedienst, Wien.

Mißerfolge in England. — Die Frau im Sterben, kein Geld in der Tasche, Patentbriefe verpfändet . . . Patentprozesse. — Endlich: Howe wird Millionär, Singer wird Millionär.

Freunde machten die Familie Howe darauf aufmerksam, daß die Engländer viel Verständnis für solche Neuerungen aufbringen würden. Der alte Howe borgte sich das Geld für eine Reise nach Europa. Elias' Bruder, Amasa Howe, segelte auf dem billigsten Boot mit der zuletzt angefertigten Maschine nach London. Er zeigte sie allen Schneidern, aber sie hielten es genau wie in seiner Heimat nur für eine Spielerei. Nach wochenlangen entnervenden Besuchen erhielt er endlich Zutritt zu dem großen Kleiderfabrikanten William Thomas in der City. Dieser Unternehmer bot ihm 250 Pfund für die Maschine an und verlangte das Recht, sie, so oft er es für nötig hielt, zu kopieren. Für jede seiner verkauften Nähmaschinen bot er ihm 3 Pfund an. Amasa war heilsfroh, daß er überhaupt Geld in die Hände bekommen würde. Er willigte ein, nahm die Summe und reiste heim. Man empfing ihn zu Hause mit Jubel, denn infolge der langen Entbehrungen und Aufregungen war Elias' Familie schwer erkrankt.

William Thomas zahlte die versprochenen drei Pfund pro verkaufter Nähmaschine niemals, lastete aber auf die Dauer der Patentszeit bei allen englischen Firmen, die Nähmaschinen in England herstellten oder verkauften, jene Abgaben für seine eigene Tasche und wurde so zum Millionär.

Im Februar 1847 segelte Elias mit Weib und Kindern nach England, um selbst mit Thomas zu verhandeln, aber der Londoner Geschäftsmann schloß ihm so unaufrichtige Verbindungen für den weiteren Erwerb seiner Erfindung vor, daß Howe die Verhandlungen abbrach.

Zufällig befreundete er sich mit einem Futtermacher Charles Inglis. Dem gefiel die Maschine. Er machte sein gesamtes Vermögen zu Geld und stellte es dem neuen Freunde Howe zur weiteren Verbesserung seines Patents zur Verfügung. Es war nicht viel, aber es reichte gerade aus, um eine kleine Werkstatt für einige Monate zu mieten und an dem vierten Modell zu arbeiten. Nach dreimonatiger Tätigkeit erkrankte Frau Howe an den Folgen der Unterernährung. Freund Inglis' Kapital war bereits zu Ende.

Es blieb Elias nichts anderes übrig, als daß er für die letzten Pfunde ein Rückverleihen für seine Frau und die Kinder beschaffte und sie zu seinem Vater heimbrachte. Er mußte seine Kleider und Wäsche verkaufen, um für die kranke Frau in der stürmischen Nacht ihrer Abfahrt einen Wagen mieten zu können.

Drei weitere Monate arbeitete er, bis er am Morgen neben seiner Maschine einschlief. Als sie endlich fertig war, war es ihm nicht möglich, einen Kunden zu finden. Endlich fand sich ein Menschenfreund. Er zahlte ihm einen Bruchteil der tatsächlichen Materialkosten: 5 Pfund, jedoch nicht in bar, sondern in fünf Monatsraten von je einem Pfund.

Freund Charles Inglis verkaufte diesen Schein an einen anderen Menschenfreund für 4 Pfund in bar.

Howe sah ein, daß er auch in England nichts mit seiner Erfindung verdienen konnte. Er verlegte seine Patentpapiere und das erste Modell. So vermochte er seine dringenden Londoner Schulden zu begleichen und Fahrkarten für sich und seinen Freund nach Amerika zu erwerben.

Sie trugen ihr Hab und Gut auf einem mehrtägligen Fußweg unterm Arm an den fernsten Hafen.

Nach zweijähriger Abwesenheit erschien Elias Howe im April 1849 in New York.

Er besaß noch einen halben Dollar, Charles Inglis nicht einmal mehr diese Summe.

Sie übernachteten in einem billigen Emigrantenhaus, suchten Arbeit in einem Maschinengeschäft und fanden sie glücklicherweise auch bald. Da erreichte ihn die Kunde, daß seine Frau daheim im Sterben lag.

Was sollte er nur beginnen? Er hatte nicht das Fahrgehalt für die Reise nach Cambridge, wo sie auf ihn wartete.

Sein Vater, der noch immer an den Wert der Erfindung glaubte, borgte sich abermals das Geld für seinen unglücklichen Sohn und sandte es ihm.

Als Elias daheim ankam, war Frau Howe schon gestorben.

Freunde nahmen sich der Kinder an. Elias ging wieder als Arbeiter in einen Maschinenladen.

Zu seiner großen Überraschung fand er aber seine bisher so verpönte Nähmaschine in vielen Geschäften. Man hatte während seiner Abwesenheit von Amerika wahrscheinlich eines seiner Modelle gesehen und nachgeahmt.

Er bekam wieder das Geld zum Professieren nach dem Einfließen der in England verletzten Dokumente.

Am wichtigsten erschien ihm, daß er zunächst einmal wieder in den Besitz der Patentpapiere gelangte. Darum borgte er sich 100 Dollars und gab sie einem Freunde, der nach London reiste, für seine dortigen Gläubiger mit.

Als er die so wertvoll gewordenen Beweise seiner Erfindung wieder in Händen hatte, wandte er sich an alle Fabrikanten von Nähmaschinen und verlangte von ihnen die ihm zustehende Abgabe einer Summe oder die Einstellung der weiteren Fabrikation.

Nun war Elias Howe bei Singer erschienen, war von ihm herausgeworfen worden und mußte die Gerichte anrufen.

Das Abführmittel
Leopillen

Singer hatte bisher seinen Compagnon Mlodett für den rechtmäßigen Erfinder und Besitzer des Patents gehalten. Jetzt stellte es sich heraus, daß Mlodett das ihm gleichfalls unbekannte Patent wie auch alle anderen für sich benutzt hatte. Aber Singers Unternehmen gab sich ja gar nicht mit der Erfindung Howes ab. Er fabrizierte die vielfach verbesserte Nähmaschine, nämlich Singers Erfindung.

Singer hegte die anderen Händler auf, sich nicht auf freiwillige Abgaben bis zur Prüfung durch die Gerichte einzulassen.

Howe wandte sich an seinen alten Freund George Fisher, der inzwischen wieder ein kleines Kapital erparat hatte. Ihm erzählte er alles und bat ihn zum letzten Male um eine kleine Summe zur Durchführung der Prozesse. Der Sieg wäre sicher.

Fisher, der noch immer mit der Kälte an der Erfindung betäubt war, weigerte sich, auch nur noch einen Cent für die ganze Geschichte herauszugeben. Im Gegenteil: er erklärte sich be-

reit, gegen eine einmalige Abstandsabgabe auf jeden ferneren Anspruch zu verzichten.

Howe suchte und fand endlich im Februar 1851 einen Spekulant George W. Bly. Ihm verpfändete er sein gesamtes vorhandenes und noch zu erwartendes Vermögen. Hierfür löste er Fisher ab und führte die Prozesse gegen alle Firmen, die Nähmaschinen herstellten.

1854 siegte Elias Howe! Seine Erfindung wurde als das Fundament des Singerischen Patents bezeichnet. Er erhielt 15.000 Dollars und eine Lizenzabgabe für jede verkaufte Singermaschine.

Mit diesem Geld vermochte er nach dem Tode seines neuen Partners Bly dessen 50prozentigen Anteil zurückzuerwerben und die Prozesse gegen alle anderen amerikanischen Patentverlezer mit Erfolg anzustrengen.

Als 1860 sein Patent abgelassen war, erneuerte man es ihm auf weitere sieben Jahre, weigerte sich aber, als er es nachher abermals auf sieben Jahre verlangte.

Elias Howe war nach einigen Jahren Millionär.

Auf der Pariser Weltausstellung erhielt er 1867 die Goldene Medaille, aber die gewaltigen Aufregungen während seines kummerreichen Lebens hatten seine Gesundheit doch so tief erschüttert, daß er bald darauf starb.

Die goldenen Schuhe, die er für sich und seine Kinder am Tage des Erbes seiner ersten Million Dollars herstellen ließ, befinden sich noch heute im Besitz seiner Urenkel.

Singer wurde gleichfalls ein vielreicher Millionär. Aber schon 1843 zog er sich aus seinen Betrieben zurück. Er behielt 40 Prozent der Aktien seiner Gesellschaft und siedelte nach Europa über.

Hier starb er 1875. Seine Erben teilten sich 13 Millionen Dollars.

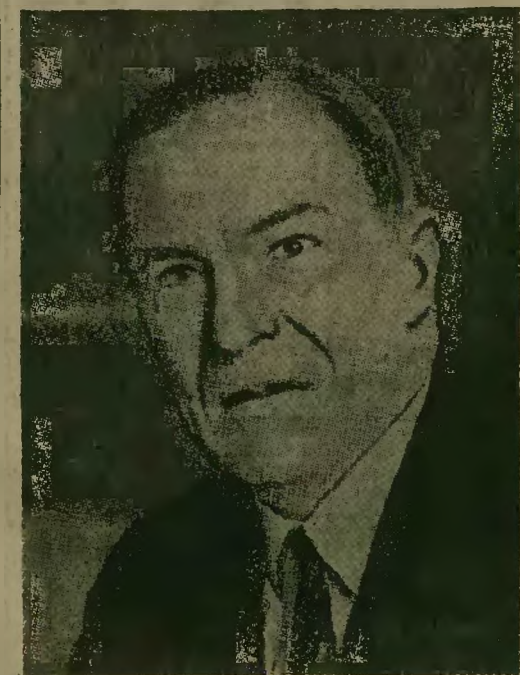
(Siehe Artikelreihe vom 28. Dez. bis 5. Jänner.)

Der geheimnisvolle Sir Robert Vansittart.

Der Mann, der Englands Geheimnisse kennt. — Mit großen Aufträgen betraut. — Erfolgreicher Schriftsteller.

Von Peter Forrester.

Als dieser Tage gemeldet wurde, Englands ständiger Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Sir Robert Vansittart werde Berater des englischen Außenministeriums in allen wichtigen internationalen Fragen, lächelten die Eingeweihten; denn nichts was dieser Schlüsselmann der britischen Außenpolitik, der von respektvollen Kollegen „Englands Nr. 1-Mann“ getauft wurde, war je „offiziell“ und seine „Unschätbarkeit“ war schon wiederholt der Gegenstand teils ironischer, teils achtungsvoller Kommentare.



Sir Robert Vansittart.

Sir Robert Vansittart, Lustspielautor, Lyriker, Roman- und Dramatiker und Diplomat ist nicht nur der Mann, der als ständiger Unterstaatssekretär im „Foreign Office“ allen Wandel der Außenminister überdauerte, sondern er spielte noch eine andere, weniger bekannte Rolle: Er ist der Chef des britischen Geheimdienstes.

Niemand läßt es sich freilich auch nur im Traum einfallen, den sehr gentlemanhaften Sir Robert mit erbrochenen Säfen, getrockneten Blättern, gefälschten Dokumenten, in den Händen verborgenen Mikrofonen, Befehlungen, mitter-

nächtlichen Erziehungsspelotons und ähnlichen Dingen in Verbindung zu bringen.

Wie die Dinge stehen, wird auch tatsächlich nie eine offizielle Persönlichkeit mit solchen Geheimnissen unfähig verknüpft. Ein „britischer Abenteuerer“ wird von einer Sowjetagentur bei einer „Schmuggelunternehmung“ erfaßt. Niemand bricht in die russische Geheimsache in einer europäischen Hauptstadt ein und stiehlt den Geheimschlüssel. Ein früherer Offizier wird in den Vereinigten Staaten mit fünfzehn Jahren bestraft für die Mitteilung von Flottengeheimnissen an — wen?

Solche und ähnliche Vorkommnisse unserer Zeit weiten sich nie zu so etwas wie einem internationalen Zwischenspiel aus, weil kein Geheimdienst je offiziell irgendetwas von ihnen weiß und niemals Protest eingelegt wird. Und dies muß wohl so sein: denn der ganze Bau der Diplomatie würde zusammenstürzen, bräute man in der Öffentlichkeit den in England wenen Spionagen verurteilten Venter N. N. mit einem Höheren in der Hauptstadt seines Heimatlandes in Zusammenhang, mit dem vielleicht bald darauf der künftige Unterstaatssekretär für Auswärtiges seiner britischen Majestät beim Diner zusammenstößt. Und umgekehrt.

Die Männer Nr. 1.

Vansittart ist der einzige Mensch, der alle „Männer Nr. 1“ des britischen Secret Service kennt. Sogar dem Premierminister fließt solche Kenntnis zufließen. Das Parlament bewilligt die Geldmittel, die Vansittart benötigt, aber alles, was es über die Art ihrer Verwendung erfährt, ist in der Rechnungsabrechnung des Schatzkanzlers enthalten, die folgendermaßen lautet: „Ich bestätige hiermit, daß dieser Ausgabeposten durch Zertifikate verantwortlicher Minister der Krone belegt ist.“ Aber was für eine Fülle merkwürdiger und abenteuerlicher Geschichten verbirgt sich hinter dieser nüchternen Formel?

Sir Robert Vansittart erhielt seine Ausbildung in Eton und begann seine Laufbahn als Attaché bei der Pariser Gesandtschaft. Es folgten zwei Jahre in Indien, drei in Mexiko, dann eine kurze Dienstleistung beim Außenamt in London. Während des Weltkrieges wurde er nach Stockholm geschickt und nach dem Waffenstillstand zu den Friedensverhandlungen in Versailles.

Nach Abschluß der Friedenskonferenz folgte er dem Außenminister Lord Curzon als seine rechte Hand nach London. Vansittart war da-



Zoltan Földes,

die junge ungarische Autorin. Ihren Roman „Ich heirate“ haben wir vor kurzem veröffentlicht.

mal vierzig Jahre alt, aber ein Diplomat mit neunzehnjähriger Erfahrung und er hatte gerade eine Amerikanerin geheiratet, Frau Gladys Robinson Duff, Tochter des Generals der U. S. A., Armes William C. Heppnerheimer.

Baldwins Sekretär.

Die Premierminister boten ihm zu beachten. Stanley Baldwin machte ihn zu seinem ersten Sekretär. Vansittart vereinigte in seiner Person die Stellung des ständigen Chefs des Außenamtes und die des ersten Vertrauensmannes des Ministerpräsidenten. Daran änderte sich nach Baldwins Sturz unter Ramsay MacDonald nichts.

Sir Robert Vansittart hat sich auch auf dem Gebiete der Literatur als ein „Mann der Geheimnisse“ erwiesen. In dem aufsehenerregendsten seiner Romane, „John Stuart“, brachte er seinem Helden Peter Van Sittart, der 1650 in Danzig das Licht der Welt erblickte, eine stolze Kindheit dar. Das Buch gab vor, den Bericht über die Laufbahn eines natürlichen Sohnes Karls II. von England darzustellen. Sachverständige urteilten anerkanntes als ein Ergebnis historischer Forschungsarbeit. Welche Abhandlungen wurden über die Geschichtlichkeit der Darstellung verfaßt. Der Autor bemühte sich später, den Nimbus des Geheimnisses zu zerstreuen, indem er erklärte, daß „John Stuart“ zur Gänze ein Erzeug-

In wenigen Zeilen

In Szantandraspuszta lebte der Handwerker Franz Dollit am Neujahrsmorgen in fröhlicher Stimmung von einer Silberunterhaltung heim, traf einen Raucherhändler und rief lustig aus: „Ich werde Glück haben, dieses Jahr beginnt gut!“ Im nächsten Augenblick fiel dem Handwerker von einem Dach ein Ziegel auf den Kopf und tötete ihn.

(Meldung aus Budapest.)

„Der einzige Unterschied zwischen der Staatsuniversität von Oklahoma und dem staatlichen Irrenhaus in Oklahoma ist, daß man das Irrenhaus erst dann verlassen darf, wenn der Nachweis erbracht wurde, daß man geistig gesund geworden ist.“

(Bla. See über die Staatsuniversität von Oklahoma.)

„Während eines Wiederholungskurses lernte ein Mann die Mutter seines zukünftigen Kindes kennen. Nach einem Tanzabend brachte er sie nach Hause und in die Hoffnung.“

(Gerichtsausspruch in „Berliner Bund.“)

Wir fordern die Schaffung eines bestimmten brasilianischen Rassenstyps, dessen Heranzüchtung einen Schutz gegen ausländische Bevormundung bilden wird.

(Der brasilianische Generalstabschef in seiner Neujahransprache.)

Führt Milchbargetränke ein!

(Auftrag der „Österreichischen Rasseföderation“.)

Für viele Angehörige der jüngeren Generation bedeutet alles, was vor 1911 gewesen ist, nicht mehr als die Geschichte des Altertums.

(H. Blackwood.)

Ich habe mich entschlossen, bei der kommenden Weltausstellung im Kunstlaufen auf dem Eis ein Seidenkleid in Rosa und Grau zu tragen, falls die Sonne scheint, ein gold-rotes Samtkleid, wenn der Himmel bedeckt sein soll.

(Cecilia Colledge.)

Mary Frances Jackson, 23 Jahre alt, zwang einen Mann, der am Weihnachtabend auf der Riverbank Rollschuhbahn den Versuch machte, sie zu küssen, in die Knie, schlug ihn ins Gesicht, zeigte ihm an, der Achtzehnjährige wurde zu einer Geldstrafe von 5 Pfund verurteilt und der Vorstehende des Polizeigerichts schloß die Verhandlung mit den Worten: „Ihr seid glücklich, erfahren zu haben, daß es doch noch einige zurückhaltende Mädchen in der Welt gibt.“

(Daily Express.)

mit seiner Phantasie darstelle. Aber Zweifel blieben zurück.

Bühnenautor.

Mehrere seiner Stücke wurden unter verschiedenen Pseudonymen in London aufgeführt und ein von ihm in französischer Sprache verfaßtes Lustspiel erlebte am Théâtre Molière in Paris hundert Aufführungen. „Lieder und Satiren“ und „Die fliegende Karavane“ sind seine bekanntesten Verfassungen.

Seine Frau starb plötzlich noch lebendiger als er. Drei Jahre später entschloß er sich, sich wieder zu verheiraten. Und dies geschah im charakteristischen Stil eines Mannes, der niemals vor der Öffentlichkeit tritt, keine Reden hält und den zu interviewen noch keinem Reintagesmann gelungen ist. Niemand erfuhr irgend etwas von seiner Absicht — nicht einmal seine vertrautesten Freunde. Lady Colville Barclay, die schöne reiche Witwe, tauchte eines Tages mit ihrem Auto in dem malerischen Städtchen Denham auf, in dessen eisenumwundenen kleinen Kirche Sir Robert mit dem Geistlichen ihrer wertete. Lady Barclays ältester Sohn hingierte als Brautvater. Ihr zweiter Sohn (sie hat aus ihrer ersten Ehe deren drei) machte den Brautführer. Die feinsten Reporter hatten nicht die leiseste Ahnung von dieser Hochzeitsfeier und mancher von ihnen war wohl wissend, als er erfuhr, was ihm da entgegen war.

Wie lebt ein Tipp'räulein.

Von Dr. Med. Josef Zabel.

Die Stenographistin, die das Buch hatte, keine andere Stellung zu finden als eine solche bei einer kleinen Firma in einer engen Gasse des Geschäftsviertels, wohnt natürlich am anderen Ende der Stadt. Sie muß schon um sieben Uhr aufstehen, will sie rechtzeitig im Büro sein. Unausweichlich macht sie halt im Halbmonat Toilette, bereitet sich voller Eile ein Frühstück, dessen Hauptbestandteil ein lauwarmes Kaffee ist, der schon beim bloßen Anblick einiger Mischzutropfen ehrsüchtig erbleicht, und klistert dann zur Straßengasse. Dort lauert sie in der dümmlichen Ecke eines überfüllten Wagens, über einen Roman gebeugt, dessen miserabler Trud die Grundlage eines Robichons bildet, der sie den ganzen Tag nicht mehr verlassen wird.

„Hygiene“.

Im Büro angelangt, wo die schlechte Luft des getragenen Tages sorgfältig aufbewahrt ist, öffnet sie das Fenster; aber ihr Kollege drückt es sofort mürrisch und energisch, weil er Angst vor „Kug“ hat. Da das Gellapper ihrer Schreismaschine den Chef nervös macht, muß unter Kränlein im äußersten und darum düstersten Winkel des Zimmers sitzen, auf einem Stuhle, der ihrem Rücken keine Stütze bietet; bei der Diktaturnahme legt sie den Kopf auf den Tisch auf ihre Knie. So arbeitet sie bis zur Mittagspause, nur zeitweise zur Abwechslung in alten Priesen händernd, die den Staub von Monaten aufwirbeln (weil die Bedienerin den strengen Auftrag hat, „nichts anzurühren“). Dann darf sie in ein Bettel gehen, das nicht sehr reichlich, nicht sehr appetitlich, aber dafür billig ist, und da ihr niemand gesagt hat, wie wichtig für sie vitaminreiche Gemüse, Salate und Früchte wären, fängt sie sich mit Wursten und Gebäck. Den Rest ihrer freien Zeit verbringt sie, weil sie mit ihr nichts Besseres anzufangen weiß, statt in frischer Luft, in Parks, wo sie sich an den verschiedenen Verkaufsständen Dinge ansieht, die sie niemals wird kaufen können.

Der Nachmittag ist eine getreue Wiederholung des Vormittags mit der gleichen Reise in der

Kleine Tabelle der Liebe.

Man kennt die kleine Skala der Liebesworte, die Menschen abzuwandeln pflegen: große Worte, kleine Worte, grobe Worte. Die großen Worte, das sind die ewigen Schwüre, die kleinen Worte sind die Rärtlichkeiten, und die groben Worte... aber warum sie aufzählen? (Webrigens ist das Schweigen manchmal schlimmer als ein großes Wort.) — Lieber die Entwicklung dieses Vokabulars gibt „Marie Claire“ einen kleinen beispielartigen Kalender, dem wir folgende Partien entnehmen.

	Verlobt	Jung verheiratet	2 Jahre später	4 Jahre später	10 Jahre später
Wie sie ihn nennt:	Geliebter Paul	Geliebter	Lieber	Mein Kleiner	Paul!
Sie verspätet sich. Er darauf:	Ich war mehr tot als lebendig beim Warten	Komisch, Liebes, ich bin immer der Erste	Du hast gar keinen Sinn für Zeit	Unglaublich! Immer zu spät!	(Er hat einfach nicht gewartet und ist fortgegangen.)
Er hat keinen Hunger:	Wie traurig das ist, wenn Du nicht isst!	Ich habe auch keinen Hunger	Du wirst krank werden	Ich verderbe Dir wohl den Appetit?	(Sie ist, ohne etwas zu merken)
Er ist zuviel:	Wie schön es ist, Dir beim Essen zuzusehen	Glück macht Hunger, Geliebter	Du wirst zu dick werden	Ich hab noch niemanden mit so einem Appetit gesehen	Es ist furchtbar, jemanden so schlingen zu sehen
Er hat eine neue Krawatte:	Was für einen Geschmack Du hast	Wie lieb Du bist: gerade die Krawatte, die mir gestern gefiel	Komisch, Deine Manie für Tupfen	Die neue Krawatte hast Du doch nicht für mich umgebunden!	Ach, Du hast eine neue Krawatte?
Er hat einen Witz gemacht:	(Sie lacht bewundernd)	Wie witzig Du bist! Ich werde die Geschichte morgen Mama erzählen	Von wem hast Du den Witz?	Du wirst niemals ernst werden	Wenn ich da lachen soll, mußt Du mich kitzeln!

Streckenbahn, verläßt durch den gleichen Mann im gleich schmerzlichen Druß. In ihrem Zimmer erwartet sie das nichtgereinigte Frühstück, schirmt in derselben Unordnung, in der sie es am Morgen verlassen hat. Zu müde, um sich etwas anderes zu bereiten, kocht sie sich abermals ihren schmerzlichen Kaffee und leert sich erschöpft auf Sofa, die Zeit abwartend, bis sie geholt wird. Dann geht sie ins Kino und bleibt in dessen schlechter Luft, bis sie — statt um 10 — um 12 ins Bett sinkt.

Was läßt sich ändern?

Sehr anschaulich schildert diesen Tag eines Tipp'räuleins Frau Nora Giff in einer englischen Zeitschrift, und sucht nach Wegen, um den aller häufigsten hochschmerzlichen Lebensmangel Tausender junger Mädchen zu ändern. Gewiß, zur Hygiene gehört Geld, und wenn unser Tipp'räulein Geld hätte, wäre es vielleicht gar kein Tipp'räulein. Aber manches wäre auch ohne bein-

deren Aufwand zu bessern. Kann man nicht statt schlechten Kaffees guten Milch trinken? Muß man im Halbmonat der Elektrizität keine Augen überanstrengen? Kann nicht auch ein kleines Büro ohne meistentliche Mehrauslagen rein, hell und gut gelüftet sein?

Andere hygienische Notwendigkeiten sind nicht ganz so billig zu haben, aber auch sie sind durchaus nicht utopisch und bieten ein reiches Betätigungsfeld für alle jene Personen, die sich mit sozialen Problemen befassen. Frau Giff erwähnt die — allerdings nur in England — zum Teil schon bestehenden „Kübs“ für Tipp'räuleins, in denen diese zum Selbstkostenpreis in einem ruhigen, laubenden Eiseisbaal, ein warmes Essen, einen künftigen Raum zum Ausruhen in bequemen Sesseln während der Mittagspause finden.

Auch die Krone, wie unserem Kränlein nach getaner Arbeit die für ihre Gesundheit erforderliche Bewegung in frischer Luft zu ver-

und Badezimmer in einem war. Denn in ganz Südafrika ist der Vormittagstee ein gesellschaftlicher Akt. Gegen elf Uhr kommen die Männer von der Farm nach Hause, die Frauen führen mit der Hausarbeit auf und jedermann trinkt große Tassen Tee. Fast stets gibt es kleine Kuchen dazu und manchmal gebackenen Klee oder „Biltong“, getrocknetes und in Streifen geschnittenes Fleisch. Während wir beim Tee beisammensitzen, erzählen wir der Farmer und seine Frau von ihrer Straußenzucht, die sie gegenwärtig nur als Nebenverdienst betreiben. Schafe sind einträglicher. „Als junges Mädchen“, sagte die hübsche und lebensfrohe Frau, die das Hausweien mit Hilfe zweier sich langsam bewegender und noch langsamer drehender Kaffeemädhchen führte, „lebte ich unter den Straußen. Zur Paarungszeit können die Hühner sehr gefährlich sein. Da wenn ich austritt, wurde ich von einem Auer über mein Gesicht verdrückt. Diese Tiere sind so rauh wie ein galoppierendes Pferd. Einmal ritt mir ein mächtiger alter Hahn, der mir wie eine Dampfmaschine nachgesetzt kam, glatt die Schulpe vom Stiefel herunter, und es hätte nicht viel gefehlt, daß er mir auch das Bein zerlegt hätte.“

Ich erzähle, daß die jungen Tiere frei auf dem Feld mit umherlaufen, wo die Gehege sich kilometerweit ausdehnen, daß aber die ausgewählten Nachtvögel — zwei Hennen und ein Hahn — in kleinen Einrichtungen untergebracht werden.

Strauße sind sehr fruchtbar und legen Monate hindurch, wenn die Eier ihnen wegenommen werden. Dabei sitzt sie auf den Eiern die Henne, die genau die Farbe des graublauen Duschs und des gelbbraunen Sandes des Feldes hat. Sie legt ihren langen Hals und ihren Kopf nach auf den Boden vor sich hin, so daß man sie überhaupt nicht sieht. Bis man fast über sie strauchelt; man hält sie für irgendeinen Erdbügel oder Steinhäufchen. Dies ist wohl der Ursprung der Legende, daß der Strauß bei Gefahr seinen Kopf

schaffen wäre, ist vielleicht durch die Einrichtung des Kusses zu lösen. Gesellschafts Beisammensitzen in Gärten und auf Spielplätzen würden eine größere Anziehungskraft auf die jungen Mädchen ausüben als die Forderung, sich nur der Hygiene zu befleißigen nach Geschäftsabschluss noch ein wenig in einer Parkanlage zu ergehen. Man muß eben die Gesundheitspflege auch ein wenig unterhaltend, ein wenig verlockend gestalten; man muß aus einer Pflicht ein willkommenes Vergnügen machen, um sie durchzuführen.

Das alles wäre mit einigen gutem Willen ohne sonderliche Schwierigkeiten einzurichten, und diejenigen, denen solche Dinge etwas Alltäglichen bedeuten, können sich kaum vorstellen, wie sehr den Tipp'räuleins damit gebient wäre, wenn sie nicht so leben würden, wie sie es tun, sondern, wie sie es sollten.

Das Geheimnis von Monte Cristo.

Der Name der Felseninsel Monte Cristo, südlich von Elba, ist der ganzen Welt bekannt, seit dem Alexander Dumas dort einige Kapitel seines Romans „Der Graf von Monte Cristo“ spielen ließ. Aber die Insel selbst ist eine Terra Incognita. Man steht zwar die große Felsenpyramide von Monte Cristo von der Küste Korsikas aus und Schiffe fahren an ihr vorbei; dennoch umgibt das tiefste Geheimnis die Insel. Sie ist das Eigentum nicht des italienischen Staates, sondern der italienischen Krone. Früher einmal wurde das Eiland für eine Strafkolonie verwendet; dazu es jetzt verwendet wird, das kann man höchstens erraten, denn kein Fremder darf auf Monte Cristo seit vielen Jahrzehnten betreten. Alexander Dumas, der dieses Felsenland so romantisch beschreiben hat, ist übrigens auch niemals dort gewesen, sondern hat nur von Korsika aus hinübergeschaut.

Unter den großen europäischen Publizisten dieser Zeit ist einer der Portugieser Ferreira de Castro, der sich leidenschaftlich für solche kleinen Länder und weltferne Inseln interessiert. Er verbringt eben in Lissabon ein großes illustriertes Literaturwerk, das „Kleine Welten und alte Zivilisation“ heißt, und in dem er Länder, wie Andorra, Malta, Monaco, Majorena, Port und Bild schildert. Für diese seine Sammlung wollte er vor einiger Zeit auch die Insel Monte Cristo kennen lernen. Er reiste also nach Genua und war dann nicht wenig erstaunt, dort zu erfahren, daß man Monte Cristo zu Schiff auf keine Weise erreichen kann, es sei denn auf einem italienischen Kriegsschiffe. Der portugiesische Konsul in Genua tröstete seinen besorgten Landsmann. Eine Delegation an die Behörde des Militärhafens von La Spezia würde leicht die erforderliche Erlaubnis herbeiführen. Aber weder der Admiral in Spezia noch das Marineministerium in Rom erklärten sich für kompetent; man sagte bedauernd, der portugiesische Gesandte in Rom müsse die Bewilligung des Königs selbst erbitten.

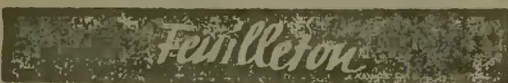
Ferreira de Castro ist in Portugal sehr angesehen. Der Gesandte in Rom stellte sich ihm ganz zur Verfügung; die Erlaubnis schien so sehr eine Kleinigkeit, daß der neugierige Schriftsteller sich in Livorno bereits an Bord des Regierungsdampfers begab, der monatlich einmal Monte Cristo mit Proviant verlor. Das Hafenadmiral von Spezia und das Marineministerium in Rom hatten ihre Zustimmung schon gegeben — aber die erforderliche Erlaubnis des königlichen Hofes blieb aus. Ferreira de Castro beschreift in seinem Werk sehr ausführlich das Hin und Her der Verhandlungen, die dringlichen Delegationen, die Telephonate. Die Königin Giulia Centurion, eine intime Freundin der Königin, setzte sich ins Mittel; der portugiesische Gesandte sprach mit dem Kronprinzen —

in den Sand vergräbt. Der Hahn löst die Henne während der Nacht ab; er ist beschworen und in der Dämmerung völlig unsichtbar. So teilen sie sich durch zweiundvierzig Tage in die Tätigkeit des Arztes.

Die schönsten Federn kommen von den Kühen. Zu einer Zeit abgeschnitten, da die Kühe austrocknen, das heißt, wenn das Blut aus ihnen zurück in den Körper fließt. Sie selbst überlassen, würden die Federn auf natürliche Weise ausfallen, aber sie wären häßlich und verdorben. Kurz nachher, wenn alles Blut die Kühe verlassen hat, werden die trockenen Federn ausgerupft und sie sind nun so locker, daß der Vogel überhaupt keinen Schmerz empfindet.

Ein Mann, der durch Strauße ein Vermögen verdient und verloren hatte, erzählte mir, daß er die Federn seiner besten Vögel stets zu erkennen vermöge. Allen Straußenfedern sei eine schwach ausgeprägte „Reichnung“ zu eigen, die für diese ebenso charakteristisch wie die Hautlinien auf menschlichen Handflächen sei. Dieser Farmer versicherte mir, daß er einmal, als ihm, in der Zeit der „Konjunktur“, eine größere Menge von Straußenfedern gestohlen wurden, auf diese Weise den Dieb überführen und seine Verurteilung erreichen konnte.

Am nächsten Morgen blühte der Strauß, der mit einem so kühnen Empfang bereitet hatte, ungenügend nachdenklich drein. Ich dachte, daß er an Verdauungsbeschwerden leide, bis ich sah, wie das achte Tier eines der kleinen Kaffeemädhchen, das mich mit seinen baumelnden Röhren, seiner Kaffeemaschine und seinen bindelnden Reinen an „Monte Cristo“ gemahnte bis in einem Schuppen verlorste, aus dem es sich erst wieder hervorwarte, als der Reimb wegetrieben worden war. Später machte sich das ganze Personal daran, zwei der wertvollen Vögel, die an Wärmern hingen, in die Kur zu nehmen. Die Patienten wurden in einen Korb getrieben und dann begann



Vogel Strauß — privat.

Von Rosita Forbes.

„Strauße sind kein Geschäft“, jagte mein Gastgeber, während wir zwischen „Kopjes“ dahinfuhren, „eifigen Hügel, die sich hoch und hochmütig, gleich den Wolkenkratzen einer modernen Stadt, aus dem Sande der Karoo-Wüste erhoben.“ Ihre Frauen trug in seine Hüte mehr, die diesen Namen verdienen; auf den Fragmenten, die ihr auch auf die Kübe legt, ist einfach kein Platz für eine anständige Feder. Ich kann mich noch an der Zeit erinnern, da ich sechzig Schilling und mehr für ein Bündel KügelFeder bekam. Heute muß ich hoch sein, wenn ich vier oder fünf Schilling dafür erlöse. Diese verdammte Frauenmode hat einem der blühendsten Erwerbszweige in der Kapkolonie den Garaus gemacht.“

Die Durkboorn-Berge, von denen Kipling sagt, daß sie „wie Gitterthronen ragen“, schienen greifbar nahe, als ich ausstieg, um das erste in einer Reihe von Gatteten zu öffnen. Wir fuhren über ausgedehnte Gehege, die für die Schaffherden und einige wenige Dörfer bestimmt waren. In der Entfernung schien ein einkindiges weissehüthches Haus mit seinem Strohdach in einer Masse von Schlupfpflanzen und blühenden Eucalypten verfunken zu sein.

Als wir uns näherten, sah ich die ersten Strauße — einen Hahn und zwei Hennen innerhalb einer Einfriedigung von vielleicht zwei Metern. „Dies sind die Ruchtiere“, erklärte mein Gastgeber und er erzählte mir, daß er „in der guten alten Zeit“, da die Frauen mit Blumen beladene Präsentiersteller auf den Köpfen und Me-

ter um Meter von Federhaas um ihre Hälse trugen, einige seiner besten Hühner für 750 und 1000 Pfund das Stück verkaufte.

Während mein Geduld aus dem Auto geladen wurde, näherte sich mir ein Strauß mit jenem hochachtungsreichen Gesichtsausdruck, den man oft auf den Zeichnungen von Karikaturisten sieht. Er blinzelte auf mich hin.

Eine Frauenteilnahme tief aus dem Schatten der Vorhalle, Achtung, er hat es auf Ihre Dürre abgesehen! — aber es war zu spät. Der Vogel spreizte seine Schwingen, verknüpfte seinen Federwechsel von einem Hals und schnappte in die Richtung meines Kopfes. Sein Schnabel öffnete sich so weit, daß ich einen Augenblick von der unnützen Angstvorstellung befreit war, mein Kopf stehe in diesen langen rotfarbenen Schlingen hängen. Dann, mit einem munteren und befreiten Ausdruck, verließ er meinen brennenden Blicks sanft Rachel.

Darüber nachdenkend, ob er nun wohl daran erkliden würde, begann ich mich bei meiner Gastgeberin, einer großen starken Frau, zu entschuldigen. Sie lachte. „Ach, der verdrät noch ganz andere Dinge. Er ist sozusagen ein zäher Vogel, aber er verdrückt, was ihm in den Weg kommt, Hühner und junge Enten mit Vorliebe — ja le sende — und er ist besonders begeistert nach Seife. An Wachtungen müssen wir ihn stets einschleichen, sonst kunoert er in der Nähe des Trogs herum und lockt ihm die Mädchen den Rücken zuwenden, schnappt er schon nach einem großen Stück Seife. Er roßt sie im Mund an, als ob sie ein Pommes wäre und wenn sie ihm in der Kehle stecken bleibt, dann wird er zornig!“

Es war elf Uhr mittags und so gingen wir in das niedrige Wohnzimmer, das die ganze Mitte des Hauses zwischen der Vorhalle, wo jemand saß, wenn er gerade freie Zeit hatte, und dem Raum einnahm, der Vorratskammer, Küche

Alles vergeblich. Ferreira de Castro mußte sich wieder auschiffen, und alle seine Versuche, das Geheimnis von Monte Cristo zu ergründen, blieben vergeblich. Auf Korfka mietete er eine Barke, aber die Schiffleute wollten ihn nur bis in Sichtweite der geheimnisvollen Insel bringen, da kein Fischerboot, und vor allem nicht ein französisches, in die Nähe kommen darf. Von fern sah Ferreira de Castro die hohen Felssteile der Insel und das niedere Gestrüpp, das auf ihnen wächst, und keine Spur einer menschlichen Ansiedlung.

Warum das Geheimnis der Insel Monte Cristo so überaus streng gehütet wird, das ist schwer zu sagen. Es handelt sich kaum um verborgene Märchenstoffe wie Dumas' Held, Edmond Dantes, die in den Höhlen im Inneren des Christusbundes fand. Was sonst dort verborgen liegen mag, das wird man vielleicht einmal an einem Tag erfahren, der kein Tag des Friedens sein wird, im blauen Tyrrenischen Meer.

Alt-Primator Dr. Baga gestorben.

Ein alter Staatsrechtler. — Der Fall Hilner. — Nachuntersuchungen.

Prag. Mittwoch vor 1 Uhr morgens ist in seiner Prager Wohnung der langjährige Primator von Prag, Doktor Karl Baga im 76. Lebensjahre gestorben. Dr. Baga hat Dienstag einen Schlaganfall erlitten, von dessen Wirkungen ihn die Ärzte nicht retten konnten.



Schon vor Jahren war Doktor Baga einmal vom Schlag gerührt worden, konnte sich jedoch damals so gut erholen, daß er sein Amt als Primator weiter versah. Erst am 2. April 1937 hat er auf dieses Amt resigniert, blieb aber beider Präsident des Verfassungsgerichtshofes, eine Würde, die er seit dem Jahre 1920 bekleidete. Erst unlängst wurde die Meldung verbreitet, daß er nun auch zum Präsidenten des tschechischen Nationalrates gewählt werden sollte. Diesen Plan hat der Tod Bagas, der angestrichen es guten Gesundheitszustandes in der letzten Zeit als plötzlich bezeichnet werden muß, vereitelt.

Dr. Baga war seit dem Jahre 1896 Advokat in Prag und beteiligte sich schon damals an der tschechischen staatsrechtlichen Bewegung. Er wirkte auch als Verteidiger in den großen

er Spä. Es war eine ungemein lustige Angelegenheit.

Nachdem sie sich ihren Strauß ausgewählt hatten, warf sich ein stämmiger junger Mann in einer Vorhutermantel zu Boden, um die Beine des Tieres zu umklammern, während ein anderer mit weitgeschlagenen Armen den Hals des Vogels zu fassen versuchte. Aber die Umarmung kam nicht zustande. Der Vogel war schneller. Am Nu hatte er mit seinem Schnabel die Hufe des jungen Mannes samt dem durch sie bedeckten Körperteil in die Zwickgasse genommen. Der Hosenboden ab nach und mit einem Ausdruck teuflischen Triumphes befreite sich der Strauß durch wohlgezielte Fußtritte vollends und machte sich daran, die Rückseite dessen, was früher ein Paar guter Feinleider gewesen, zu verkleinern.

Der Anstand gebot dem Eigentümer des unglücklichen Meßdunstbüdes, sich nach Rechtsart aus dem Kampfring zurückziehen, aber weitere Hilfe traf ein, und nach einem Ringkampf, bei dem kein Griff als unzulässig erachtet wurde, gelang es, den Schnabel des Vogels auszuklappen und eine tüchtige Portion Pillen in seinen Schlund fallen zu lassen.

Alles was mit Straußen zu tun hat, scheint einem überdimensional. Die Brutapparate sehen wie Korbisimoblen aus. Der Inhalt von zwölf Hühnerneiern würde in der Schale eines Straußeneis leicht Platz finden. Meine Gastgeberin erklärte mir, daß sie, wenn sie eine für die ganze Familie ausreichende Omelette zubereiten wolle, die Hälfte eines dieser Wammuteier verwende.

In Südamerika, wo Strauße lediglich als eine Plage angesehen werden, werden sie von den Farmern zu Pferde gejagt. Aber Südamerika bewahrt noch immer liebevoll seine besten Kunstschätze auf, in der Hoffnung, daß eines Tages die unbegreifliche Frauenmode den Straußeledern wenigstens zu einem Teil ihrer alten Geltung zurückverhelfen wird.

Estrauproessen gegen die tschechischen Sozialdemokraten und gegen die Staatsrechtler. Erinnerung ist seine Rolle im Hilner-Prozess, wo er als Vertreter der Privatbeteiligten gegen Hilner auftrat und so in Genesung zu Marasch kam, der mit aller Kraft für Hilners Unschuld und gegen das Ritualmordmärchen auftrat. Seit dem Jahre 1895 war Baga Mitglied des böhmischen

Hotel Wilson, Praha

Café-Restaurant
Wilson
Erstklassige warme und kalte Küche

Landtages und seit 1898 Obmann der staatsrechtlichen Partei. Als solcher brachte er einen Entwurf des allgemeinen Wahlrechtes mit Proporz ein. Darin forderte er auch schon das Frauenwahlrecht. Seit dem Jahre 1903 war Baga Reichsratsabgeordneter.

Nach dem Umsturz wurde Baga Bürgermeister von Prag. Als solcher erkrankte er seine

Der strenge Winter in Europa

Wetterstationen melden Frostmilderung.

Die Wetterentwicklung im Dezember hat erwiesen, daß die Vermutungen über einen verhältnismäßig kalten und schneereichen Winter 1937/38 richtig waren. Die Frosttage gegen Ende des Dezembers waren nicht die Folge einer einmaligen Kälteperiode, die für einige Zeit in den mitteleuropäischen Raum vorrückte, sondern einer fast ganz Europa erfassenden Abkühlung. Die Meteorologen stellten fest, daß der ozeanische Wettertyp, der unseren Winter häufig das Gepräge gibt, im vergangenen Dezember zum größten Teil ausgeschaltet war; dafür beherrschten kontinentale Luftmassen unser Wetter fast dauernd. Die Voraussetzung für milderndes kaltes Wetter ist nicht nur durch den Zustrom kalter Luft aus Norden oder Osten gegeben, sondern mehr erkalte die mitteleuropäische Atmosphäre um diese Zeit bis zum Nullpunkt, sobald sie nicht von ozeanischen Luftmassen durchwacht wird und sich selbst überhitzt, und schließt damit die mildernde Wetterlage.

Der Jänner bringt meistens die kälteste Periode des mitteleuropäischen Winters. Es ist anzunehmen, daß auch diesmal im Jänner der bisher ausgeschiedene Schneeeindbruch des Winters nicht zur Vorherrschung gelangt, es ist sogar möglich, daß die inzwischen erfolgte Abkühlung des russisch-sibirischen Hochs zu einer verstärkten Schneeeindbruchung führt, so daß wir zusätzliche Kälte aus dem osteuropäischen Raum erhalten. Jedenfalls kann man auf Grund der bisher zutagegetretenen Großwettertendenzen dieses Winters annehmen, daß sich die Meßwerte zu Frosttemperaturen im Jänner noch steigern. Mit dieser Tatsache würde der Winter 1937/38 zum ersten Male seit langen Jahren wieder einmal „richtig“ verlaufen. Zweifellos ist eine fortgesetzte Reihe milder und feuchter Winter, wie wir sie in den letzten Jahren gehabt haben, sowohl klimawirtschaftlich wie auch für den Ertrag des bauerlichen Lebens sehr unangünstig. Es muß endlich einmal das zahlreiche Unwetter, das in den milden Wintern der letzten Jahre erhalten blieb und im vorigen Sommer in großen Massen auftrat, vertilgt werden; das aber kann nur durch eine längere Kaltwetterperiode erfolgen.

In den österreichischen Alpen 20 Grad Kälte

Erhebliche Verkehrsstörungen.

Wien. Auch in Österreich ist in den letzten Tagen nach starken Schneefällen große Kälte eingetreten. Während in Wien das Thermometer Minus 10 Grad zeigt, sank es in den Alpenländern auf 20 Grad. Durch die Schneefälle und starken Vereisungen sind zahlreiche Straßen unpassierbar geworden. Besonders betroffen sind das Burgenland und das niederösterreichische Waldviertel. Der regelmäßige Autoverkehr Wien-Budapest mußte eingestellt werden. Auch der Verkehr auf den Eisenbahnen leidet stark unter den Wetterverhältnissen. Die Fernzüge kommen mit stundenlangen Verzögerungen in Wien an.

Zwei Leichen im Schneeberggebiet geborgen.

Wien. Gestern ist es am Schneeberg den Rettungsmannschaften gelungen, zwei weitere Leichen aufzufinden. Es handelt sich um den aus Leobersdorf stammenden 19jährigen Maurerlehrling Franz Hübner und den ebenfalls aus Leobersdorf stammenden Studenten Herbert Rappauer. Die Suche nach den letzten Verunglückten Josef Groß wird fortgesetzt.

Donauschiffahrt eingekesselt.

Wien. Wegen des starken Eisstrebens, das in den letzten zwei Tagen einsetzte, wurde die Donauschiffahrt unterhalb Wiens als auch gegen die deutsche Seite eingekesselt. Nächste Prekurg ist das Eisstreiben so stark, daß fast die Hälfte des Stromes vom Eise überdeckt ist.

Oberschiffahrt eingekesselt.

Von der Direktion der Tschechoslowakischen Ober-Schiffahrts-Actiengesellschaft wird uns mitgeteilt: „Das am 28. v. J. eingekesselt und seit-

wichtigste Aufgabe, in Prag alle dunkeren Zeichen zu beseitigen, die davon kündeten, daß in Prag eine respektable deutsche Minderheit mit alter Kultur lebt, der die Stadt sehr viel zu verdanken hat. In seinem Radikalismus ging Baga so weit, daß selbst zahlreiche Parteigenossen damit unzufrieden waren. Ueber Prag hinaus hat diese Aktion nicht wenig dazu beigetragen, Unmut gegen die Tschechen hervorzurufen. Prag war damals eine Stadt von 250.000 Einwohnern, und es war Bagas Bestreben, Groß-Prag zu schaffen. Dieser Plan wurde durchgeführt. Prag zählte nun 700.000 Einwohner und nähert sich jetzt der Million. Bei den ersten Wahlen Groß-Prags wurde Baga zum Bürgermeister mit dem althistorischen Titel „Primator der Hauptstadt Prag“ gewählt. Als solcher bemühte er sich um die Modernisierung der Hauptstadt der neuen Republik, wobei ihm Erfolge beschieden waren. Als Mitglied der tschechischen nationalsozialistischen Partei stand er auch dem Präsidenten Dr. Beneš nahe.

Prager Weltausstellung 1944.

Prag. Der Neujahrsmagazin des Ministeriums für öffentliche Arbeiten bringt einen interessanten Artikel des Ministerpräsidenten Dr. Šobda über die Hilfe des Staates beim Ausbau der Stadt Prag. Darin unterliegt Dr. Šobda, was man von den vielen Plänen zum Ausbau der Hauptstadt — Untergrundbahn, Ueberbrückung des Wlatschbahnhoftes, Assanierung usw. — bis zum Jahre 1940 werden verwirklicht werden können.

Dr. Šobda kommt zu dem hochinteressanten Schluss, daß man, um alle Anwesenheiten rechtzeitig fertigstellen zu können, die für das Jahr 1940 geplante ganzheitliche Ausstellung (Prager Weltausstellung) wohl auf das Jahr 1944 verlegen müssen.

Ein tschechoslowakisches „Propagandaministerium“.

Jetzt endlich in Vorbereitung.

Prag. Die letzten erfolgte Errichtung eines Propagandaministeriums in Prag hat eine Debatte in Fluß gebracht, ob eine solche Institution nicht auch für Prag längere normen und nützlich wäre. Dr. Šobda, der Vizepräsident der Stadt Prag, hat bereits vor Jahresfrist ein Exposé verfaßt, das die Bildung eines Staatsamtes für Propaganda vorschlug, welches dem Ministerpräsidenten angegliedert sein soll. Wie „N-Net“ jetzt mitteilt, wird eine solche Institution, nun tatsächlich vorbereitet. Dem Ministerrat werde wahrscheinlich ein zentrales Amt für Staatspropaganda angegliedert und seiner Aufsicht unterstellt werden.

zusammenbrach und erfror. Mitlöbner war seit Dezember 1936 Buchhalter der Remerbaude. Er war ein guter Skifahrer. Das Unlück ereignete sich Sonntag in den Abendstunden, während Mitlöbner auf dem Rückweg zur Baude war. In der Dunkelheit scheint Mitlöbner vom richtigen Wege abgetrieben zu sein, fiel schließlich erschöpft zusammen und erfror. Seine Leiche fand man erst Montag mittag.

50 Schiffe flüchten in den Hafen von Baja.

Budapest. Auf der Donau bei Baja hat ein hartes Eisstreiben begonnen. Alle unterwegs befindlichen Schiffe mußten in den Hafen von Baja gebracht werden, wo sich derzeit fünfzig Schiffe aufhalten. Zwei Schlepper „Antoni“ und „Lad“, eines ist der tschechische Schlepper „Alexander“, beladen mit dreihundert Tonnaden Kohle. Der andere, der Dack und Baugelern führte, sank im Winterhafen von Baja, wo sich an der Heizung der beiden Schiffe gearbeitet wird.

Bari im Schnee.

Rom. Im Zusammenhang mit der anhaltenden Kälte werden aus ganz Apulien und Kalabrien verstärkte Schneefälle gemeldet. In Bari ist der völlig ungewöhnliche Fall eingetreten, daß es fast einen ganzen Tag über ununterbrochen geschneit hat. Die ganze Stadt, die nur im Ausnahmefällen Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes zu verzeichnen hat, liegt unter einer Schneedecke von 10 Zentimeter Höhe. Aus der Umgebung von Bari werden Temperaturen bis zu 5 Grad Kälte gemeldet.

Alle Flüsse in Ungarn zugefroren.

In Ungarn wurden gestern morgens die tiefsten Temperaturen seit einem Jahrzehnt gemessen. Im Bereich von Vahida verzeichnete man 27 Grad unter Null, in Debrecin 24 Grad, in Budapest 16 Grad, in Kinnfirch 13 Grad. Seit dem Katastrophenwinter des Jahres 1928/29 wurden derartige Tieftemperaturen nicht mehr registriert. Ausgenommen die Donau, sind sämtliche Flüsse und Bäche Ungarns zugefroren. Über auch auf der Donau hat sich hartes Eisstreiben entwickelt, das von Tag zu Tag immer dicker wird.

Aus der Provinz werden einige Todesfälle infolge Ertrinkens gemeldet.

In Rumänien herrschen seit 24 Stunden gewaltige Schneestürme. In einigen Orten hat der Schnee bisher eine Höhe von drei Metern erreicht. Der Eisenbahnverkehr wird sich nur mit großen Verhältnissen ab und ist an manchen Stellen ganz unterbrochen.

Schwere Schneestürme im Schwarzen Meer-Gebiet.

Schiff mit Kronprinz in Seenot.

Sofia. Die Schneestürme mit großer Kälte in ganz Bulgarien hatten noch unermessliche an. In Bulgarien-Thrazien sind mehrere Räte, darunter auch der von Puccas kommende D-Reg im Schnee stecken geblieben. Die Räte berichten am Mittwoch über 4 weitere Opfer des weißen Todes.

Nach den nichtbestätigten Meldungen aus Bara geriet das rumänische Torpedoboot „Prinzessa Maria“, das den rumänischen Thronfolger Michael zu den Hochzeitsfeierlichkeiten des griechischen Kronprinzen nach Athen bringen soll, auf der Höhe des bulgarischen Hafens Pucos infolge der schweren Stürme auf dem Schwarzen Meer in Seenot. Das Schiff teilte durch Funkbruch mit, daß es kurz auf den Hafen Bara genommen habe. Später fehlten Nachrichten von dem Schiff.

Nach Meldungen aus Bara sind auch zwei holländische und ein italienischer Dampfer, die mittags den Hafen anlaufen sollten, überfällig.

Troß Warnung in den Schneetod.

Spindelmühle. Das erste Opfer des Riesengebirges im heurigen Winter ist der 28-jährige Beamte der Remerbaude, Alfred Mitlöbner, der Montag mittags vor Erschöpfung im Schnee

Das Geschenk, welches täglich aufs neue Freude macht

ist das

Abonnement der „Morgenzeitung“

Bestellen Sie sofort die Probezusendung kostenlos auf zehn Tage!

Nach erfolgter festen Bestellung werden die bisher erschienenen Romanfortsetzungen und der Familienkalender 1938 gratis nachgeliefert.

Ausschneiden!

An die „Morgenzeitung“ o. Handelsblatt, 31. Ostrau einsenden

Im Kasten oder als Postkarte, mit 30 h frankiert.

Interferierender meldet sich als Abonnent der „Morgenzeitung“. Der Abonnent hat für einen Monat K 2.00, für ein Vierteljahr K 4.00, für ein halbes Jahr K 7.00, für ein Jahr K 12.00. Der Abonnent hat für ein halbes Jahr K 7.00, für ein Jahr K 12.00. Der Abonnent hat für ein halbes Jahr K 7.00, für ein Jahr K 12.00.

Nichtverwundenes, bitte, durchzustreichen.

Deutliche Unterschrift

Genaue Adresse:

Flohr steht schlecht gegen Mikenas.

Das Schachturnier in Hastings.

An der siebenten Runde des Turniers spielte Flohr gegen Mikenas. Er hatte eine Caro-Kann-Verteidigung gewählt, wie schon öfters im Spiel mit Mikenas, hatte aber damit keinen Erfolg. Mikenas spielte scharf auf Anstich. Flohr mußte, um seine Stellung zu verteidigen, Material opfern. Bei Abbruch der Partie steht Mikenas besser und hat auch materielles Übergewicht. Reshevsky gewann in der Partie mit Thomas jun. einen Bauern und das genügt ihm schon zum Siege. Keres gewann in einer spanischen Partie gegen Thomas sen. Nach einem kombinierten Angriff gewann er eine Figur. Alexander gewann in einem Grünfeldverteidigung gegen Fairhurst. Die abgebrochene Partie Thomas—Taylor endete remis.

Stand nach der sechsten Runde: Keres und Reshevsky je 5½, Alexander 5, Flohr 4½ (1), Kine 4½, Mikenas 3 (1), Thomas sen. und Taylor je 2½, Fairhurst und Thomas jun. je ½.

Nach 23jähriger Gefangenschaft heimgekehrt.

Viele noch in Rußland, die zu Hause für tot erklärt wurden.

Rajchau. In die Gemeinde Kereszence kehrte gestern nach 23jähriger russischer Gefangenschaft der jetzt 51 Jahre alte Bauer Mikolaj Michaloi an. Er rückte mit 28 Jahren ein und arbeitete bald darauf in russische Gefangenschaft. Da er seither kein Lebenszeichen mehr von sich gab und hier als tot galt, heiratete seine Frau zum zweiten Male. Nachdem sowohl ihr zweiter Mann, als auch ihr Sohn gestorben sind, lebt sie jetzt allein. Michaloi erfuhr, daß er in Sibirien als Waldarbeiter angestellt war und sich später in seinem eigenen Häuschen eine Wirtschaft einrichtete.

Nachdem jetzt sein Aufenthalt nicht mehr verlästert wurde, machte er sich auf den Heimweg. Wie er weiter erzählt, gibt es noch sehr viele Tschekoslowaken in Sibirien, die zu Hause als vermisst oder als tot gelten. Da aber in letzter Zeit die Sowjetbehörden sehr streng gegen Ausländer vorgehen, dürften noch viele Kriegsgefangene in ihre Heimat zurückkehren. (L.)

Ueberfall auf einen Gefangenenwärter

Mit gepaltemen Schlägel in einer Blutlache aufgefunden.

Budapest. In der Werkstatt des Maschinenbauers wurde Montagabend ein furchtbarer Mord verübt. Der Wärter des Gefängnisses wurde um 9 Uhr in der Werkstatt mit gepaltemen Schlägel in einer Blutlache aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Angeklagte nach Beendigung der Arbeit zwei Sträflinge damit beauftragte, sein Fahrrad zu reparieren, worauf sie Ueberfall und Ermordung begingen.

Die beiden Sträflinge blieben in der Werkstatt allein und als der Wärter zu ihnen eintretend, um Gefangenen einzuführen, wurde die Arbeit zu lauter Zeit in Anbruch genommen, wurde er von den beiden Sträflingen mit einem Beil über-

fallen und niedergebrosen. Die Sträflinge nahmen ihm sodann die Schlüssel ab und konnten unbemerkt in Sträflingskleidung entkommen. Beide Verbrecher werden im ganzen Lande gesucht.

(Empfänge beim Präsidenten.) Prag. Der Präsident der Republik empfing gestern den Prager Erzbischof Kardinal Dr. Karl Kaspar.

(Milderung der Verbandsbedingungen für Druckereien.) Prag. Auf Einreichen der Handelskammerzentrale teilt das Postministerium mit, daß die nächste Folge eines Anzeigers die Neuauflage der Bedingungen für Geschäftsdruckereien enthalten wird. Darnach werden ab 1. Jänner die Verbandsbedingungen gemildert, indem die Zahl der Kellernedruckereien, die innerhalb eines Jahres zur Erlangung eines ermäßigten Preises aufgegeben werden müssen, von 100.000 auf 50.000 herabgesetzt wird. Verwerber, denen die Verlendung von Kellernedruckereien zum ermäßigten Satz als Geschäftsdruckereien bewilligt wird, werden in Zukunft, sofern sie keine Fränterungsmaschinen verwenden, zum Ankauf von Marken für mindestens 5000 Kz verpflichtet sein. Das Ministerium betont, es gewähre diese Begünstigung nur unter der Voraussetzung, daß innerhalb eines Jahres, also bis zum 1. Jänner 1939 mindestens 250 Firmen diesen Dienst in Anspruch nehmen.

(Die Ärzte gegen Haponierung der Geburtskassentinnen.) Die deutschen Ärztevereine haben dem Gesundheitsministerium eine Resolution zu dem Gebührentwurf über die Gremien der Geburtskassentinnen vorgelegt. Die Ärzte waren dringlich vor einer Haponierung der Geburtskassentinnen und sind für die Beibehaltung des jetzigen Zustandes, bei dem den Patientinnen die freie Wahl einer Geburtskassentinin zusteht. Die freie Wahl sei für die Geburtskassentinnen ein natürlicher Anreiz, in Bezug auf Ärgernisse, Fleiß und Ausdauer allein aus Konkurrenzgründen das Beste zu leisten. Man müsse sich vergegenwärtigen, von welcher großer Bedeutung der Umstand wäre, daß eine Gebärende in großen menschlichen Mitten durch eine Personalmaßnahme gezwungen wird, sich um Hilfe nicht an ihre Person zu wenden, zu der sie Vertrauen hat, sondern an eine, die ihr vielleicht geradezu Abneigung einflößt. Eine solche Maßnahme könnte sich bei dem labilen seelischen Zustand einer Gebärenden auch gesundheitlich nachteilig auswirken.

(Neuorganisation der öffentlichen Bibliotheken.) Da die öffentlichen Bibliotheken auf dem Lande wegen ungenügender finanzieller Mittel vielfach außerstande sind, die von den Lesern gewünschten Neuerwerbungen anzukaufen, wurde ein Entwurf ausgearbeitet, nach dem im Rahmen einer Gesetzesnovelle über die öffentlichen Bibliotheken diesem Mangel abgeholfen werden soll. Nach entlassenen Muster soll in jedem Bezirk die jeweils größte Bibliothek zu einem Distributionszentrum umgewandelt werden, von dem aus die übrigen, kleineren Bibliotheken mit der von ihnen gewünschten Leserschaft versehen werden. Ferner sollen Kreis- und Regionalbibliotheken errichtet werden, die dem Bedarf der Leser mit höheren Ansprüchen genügen würden. Diese Bibliotheken sollen sich auf die Mitarbeit der Schul-, Lehrerbibliotheken sowie größerer Bibliotheken des Gebietes stützen. Schließlich steht auch die Errichtung einer selbständigen Bibliotheksabteilung im Schulministerium zur Diskussion.

(Die deutschen Verurteilten verlangen das Weisungsgesetz.) Als vor beinahe 4 Jahren das Privatanwaltschaftsgesetz im Parlament verhandelt wurde, sind die Verurteilten mit der Regelung ihrer besonderen Belange auf ein-

Silbenrätsel.

a — a — be — bis — blu — bruck — de
— der — dot — e — e — eif — ex —
fel — ge — ger — gief — go — her —
i — in — ka — kan — la — la — li — li
— me — na — nas — ne — ne — ner —
nie — o — ri — ri — ril — sach — so
— selt — sen — ste — ta — ter — ti —
tor — trakt — tum — tur — turm —
ur — us — xir

Aus obigen Silben sind 20 Wörter nachfolgender Bedeutung zu bilden.

Von oben nach unten gelesen, ergeben die ersten und dritten Buchstaben ein Wort Goethes (1811),
1. Menschenaffe, 2. Menschenfresser im Märchen, 3. Föller, 4. Röm. Kaiser, 5. Bewässerungsgerät, 6. Homerisches Epos, 7. Geistlicher Amtsbereich, 8. Teil der Klaviatur, 9. Frühjahrsblume, 10. Tala, 11. Geisel, 12. Verlorene Schlacht, 13. Erdbeben, 14. Auszug, 15. Heiligtum, 16. Deutsches Land an der Mittellage, 17. Prophet, 18. Hauptinhalt, 19. Trophäe, Frucht, 20. Red. österr. Symphoniker (1899), 21. Höchstes Baumwerk von Paris.

Auflösung des Kreuzworträtsels:

Waagrecht: 1. Cook, 4. Mops, 8. Motor, 10. Ariel, 11. Rabel, 12. Gnaol, 14. Anna, 16. Eger, 18. Rind, 19. Emma, 21. Ruth, 23. Senje, 26. Stuch, 27. Tulpe, 28. Alts, 29. Riga, 30. Reie.
Senfrecht: 1. Chronometer, 2. Omega, 3. Kolo, 4. Mono, 5. Drake, 6. Stereotypie, 7. Para, 9. Flor, 13. Gruen, 15. Rom, 17. Gnu, 19. Effe, 20. Effig, 21. Reuse, 22. Feer, 24. Esia, 25. Stil.

eigenes Gesetz verfaßt worden. Schon vor 3 Jahren legte das Justizministerium einen Gesetzesentwurf zur Beratung vor. Eine eigene Fachkommission befaßte sich mit diesem Gesetzesentwurf, worauf im Mai 1933 von einigen Abgeordneten der Oppositionsparteien der bekannte Initiativantrag 467, das Relendengesetz, eingebracht wurde. Der sozialpolitische Ausschuss des Abgeordnetenhauses hat vor ein Subkomitee mit der Durchberatung beauftragt, doch kommt das Werk nicht zum Abschluß, obwohl viele tausende Proporzvertreter lehnstündig auf die endliche Regelung ihres Rechtsverhältnisses warten. Die Fachgruppe der Vertriebsstellen und der Verein deutscher Geschäftsreisenden, führen nun am 8. und 9. Jänner L. N. in zahlreichen Städten öffentliche Kundgebungen durch, in denen die Forderung nach rascher Herausgabe des Relendengesetzes vor der breitesten Öffentlichkeit unterstrichen werden soll. In diesen Kundgebungen werden nicht nur die politischen Parteien, sondern auch die deutschen Staatsbeamten, die Handelskammern, die Gewerkeverbände und alle anderen in Betracht kommenden Stellen eingeladen.

(Landesdirektorat in der Slowakei vor der Verwirklichung.) Der Vorsitzende der Regierung, Ministerpräsident Dr. Hodza, erklärte, daß im Jahre 1938 die Errichtung des slowakischen Landesdirektorates vorgenommen werden wird. „Slovenství“ meldet nun, daß der Antrag auf Errichtung des Landesdirektorates in der Slowakei dem zwischenministeriellen Verfahren zugegangen ist. Die Errichtung des Landesdirektorates werde eine weitere Befriedigung in der Slowakei mit sich bringen.

(Tatra-Reformbegehren.) Prag. In der hohen Tatra bezeichnete man heute einen außergewöhnlich großen Andrang von Gästen.

Der Brand im Butarekter For-Theater gelegt

Groß angelegter Versicherungsbetrug.

Butarek. Die Brandkatastrophe, die vorige Woche im For-Theater wütete, scheint nach den Feststellungen der Untersuchung auf einen Versicherungsbetrug und Brandstiftung zurückzuführen sein. Das Strafverfahren ist bereits im Gange. Die Direktoren der Gesellschaft, die das Gebäude gemietet hatten, scheinen die Brandkatastrophe absichtlich hervorgerufen zu haben. Sie haben erst einige Tage vor dem Brande die Versicherungsbeträge eingezahlt. Einer der Direktoren, der im Gebäude gewohnt hatte, hat außerdem zwei Tage vor dem Brand die Wohnung gemietet.

alle Hotels und Pensionen waren bis auf den letzten Platz besetzt. Die Gesamtbelegungszahl war 5000, die Gäste zahlten einen Betrag von 5 Millionen Kz um. Der Großteil der Winterportler stammte aus der Tschechoslowakei, nur eine kleine Minderheit aus Ungarn und Polen. Das Wetter war ausgezeichnet, sonnig und genügend Schnee für Skilaufen.

(Erna Terrel bestohlen.) Prag. Die bekannte Schauspielerin des Prager Deutschen Theaters, Erna Terrel, die Frau des früheren Theaterdirektors Terramare, wurde gestern abend in der Kleinen Bühne bestohlen. Ein unbekannter Dieb entwendete der Schauspielerin 1000 Kz.

(7.000.000 Lire veruntreut.) Prag. Die Schweizer Sicherheitsbehörden suchen mittels Stedbrief den Bankdirektor Cesar Capri-Boragatti, der ungefähr 50 Jahre alt ist und der 7.000.000 Lire veruntreut hat.

(Ein reicher Kinder.) Gelsenkirchen. In Brau auf dem Fährhaken der Kaufmann Hartman eine braune Damenhandtasche, in der sich ein Betrag von 12.800 Kz und außerdem ein Fingerring, lautend auf 24.000 Kz, befand. Der reiche Kinder übernahm den Fund bei der Polizei, mo nach kurzer Zeit eine Lehrerin erschien, die ihren Verlust zur Anzeige bringen wollte.

(Spaaren — Sparanleihe — Sparanleihe.) Das Sparanleiheamt sucht der künftigen Präfekt die Währungsreform. Prospekte bei M. Beyer & Comp., Mähr.-Odrau, Str. d. 28. St. Nr. 34. 14192

(Drei Studenten auf dem Wege in die Fremdenlegion.) In Silvester verließen drei Studenten aus Olmütz die Wohnung ihrer Eltern und zwar der 18jährige Sohn des künftigen Angestellten Hanal, Schüler der fünften Klasse des Prager Gymnasiums, der 18jährige Sohn des Angestellten der Staatsbahnen Novotny, Schüler des 3. Gymnasiums der höheren landwirtschaftlichen Schule in Olmütz, und der 18jährige Sohn des Trafikanten Smutny, die bisher nach Hause nicht zurückkehrten. Die Olmützer Polizei stellte fest, daß die drei Schüler sich sehr oft über die Fremdenlegion unterhalten und den Wunsch äußerten, in der Fremdenlegion zu dienen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die drei nun gemeinsam ihren Wunsch auszuführen haben.

(Die Frau ihres eintägigen Arbeitgebers entführt.) Der 24jährige verheiratete Beamte Rudolf Brochazka aus Brerau war im vorigen Jahr beim Fotografieren Baral in Prohazka entführt. Da aber Baral Veracht schöpfte, daß Brochazka zu seiner Frau Beziehungen unterhalte, entließ er Brochazka aus seinen Diensten. Baral mußte im Juli 1937 eine militärische Uniform mitmachen und als er zurückkehrte, war seine Frau verschwunden. Seine zwei Kinder im Alter von drei und vier Jahren hinterließ die Frau bei ihrer Mutter. Nun erfuhr Baral, daß seine Frau in Brerau bei ihrem Liebhaber wohne und Baral erstattete bei der Gendarmerie die Anzeige. Beim Verhör gab nun Brochazka an, die Frau Barals sei nach Brerau gekommen, um einen Posten anzutreten. Er habe sie aber als sich als Witwenfrau angenommen. Dagegen stellte aber die Gendarmerie fest, daß Brochazka seinem Wohnort gegenüber erkläre, daß er mit Frau Baral ein Eheverhältnis unterhalte und diesen hat. Ihn zu verhaften, daß Frau Baral bei Brochazka wohne dürfe. Gegen Brochazka wurde nun die Strafanzzeige erstattet.

(Totalisierte Brände in Silein.) Silein. Am Dienstag nachmittag und abend waren in Silein zwei Brände zu verzeichnen. In der Klementengasse geriet an dem Dachboden des Hauses, das Ana Kisfaludy wohnt, Holzbestände beim Anstauen einer Wasserleitung in Brand. Die herbeigerufenen Feuerwehrleute konnten nach großen Anstrengungen den Brand lokalisierten. Zu einem zweiten Brande kam es um 9 Uhr abend bei der Renovierung der Zimmerei in der Hódzagaße, und zwar gleichfalls beim Anstauen einer Wasserleitung. Auch in diesem Falle gelang es der Feuerwehr, den Brand zu lokalisierten.

(Wiener Prater dem Magistrat übergeben.) Wien. Gestern vormittag wurde der Prater in aller Form dem Wiener Magistrat übergeben. Es besteht die Absicht, auch den südlichen Teil des Praters, wenn möglich, schon im laufenden Jahre durch Kauf oder Tausch ebenfalls ins Eigentum der Stadt Wien zu bringen.

(Mastviehmarkt bei der Wiener Frühjahrsmesse abgelehnt.) Wien. Wegen der im Auslande grassierenden Maul- und Klauenseuche wurde die Mastviehschau bei der heurigen Frühjahrsmesse abgelehnt.

Die Buchprämien für 1938

für voll voraus-

zahlende

Abonnenten.

Das Gesetz vom 12. April 1935, Slg. Nr. 75, hat eine Neuauflage unserer Aktion „Buchprämien für voll vorauszahlende Abonnenten“ erforderlich gemacht.

Nur bei voller Vorauszahlung für ein Jahr, ein halbes Jahr oder ein Quartal, stellen wir solchen Abonnenten im Sinne des Gesetzes ein Buch nach freier Wahl aus nebenstehenden Listen, entsprechend der Vorauszahlung, nach Kassaeingang zur Verfügung.

Dieses Anbot gilt ab heute bis auf Widerruf!

Verlag der
Morgenzeitung und Handelsblatt

Jahresprämien

Geliebter Sohn.

Elternbriefe an berühmte Deutsche. Herausgegeben von P. Elbogen. Mit 18 Kupfertiefdrucktafeln.

Vom Ausdrucksgehalt der Handschrift.

Schriftbild — Sinnbild — Charakterbild. Von Dr. O. Kellner. Leinenband mit zahlreichen Schriftproben.

Ludwig Ganghofer.

Das neue Wesen. Roman aus dem 16. Jahrhundert. Leinen.

Säumiger Tod.

Erzählungen aus einem Leprosenheim. Von G. Schilin. Leinen.

Friedrich Torberg.

Die Mannschaft. Roman eines Sportlebens. Leinen.

Ernst Weiß.

Der Gefängnisarzt oder Die Vaterlosen. Roman.

Wir liefern diese Bücher an Stelle eines Geldrabattes im Betrage von K 10.— bei voller Vorauszahlung für ein volles Jahr. Der Abonnent hat die Wahl, das Prämienbuch oder den Geldrabatt bei der Vorauszahlung des Abonnements in Anspruch zu nehmen.

Halbjahresprämien

Karl Hans Strobl.

Od. Die Entdeckung des magischen Menschen. Roman. Die Abenteuer des Freiherrn von Reichenbach. Ein Zelleis-Schicksal vor 50 Jahren.

Das amerikanische Wirtschaftswunder.

Von Prof. Dr. J. Hirsch. Leinen.

Lebensfrühling.

Erinnerungen aus dem lieben alten Wien der Jugend. Von E. Ertl. Leinen.

Minister Bruck.

Roman von Theodor H. Meyer. Leinen.

Roman in Uruguay.

Von W. H. Hudson. Leinen.

Das Herz im Ausverkauf.

Novellen von P. Frischauer. Leinen.

Wir liefern diese Bücher an Stelle eines Geldrabattes im Betrage von K 5.— bei voller Vorauszahlung für ein halbes Jahr. Der Abonnent hat die Wahl, das Prämienbuch oder den Geldrabatt bei der Vorauszahlung des Abonnements in Anspruch zu nehmen.

Vierteljahrsprämien

Die Herrin der Ranch.

Abenteuer-Roman von Jackson Gregory.

Die Gelbe singt ihr Liebeslied.

Roman von E. Kulm.

Opalritter.

Roman von Georg Hirschfeld.

Der Tanz auf der Weltkugel.

Roman von Alfred Schirokauer.

Cechisch.

Die tschechische Umgangssprache und Verkehrssprache schnell schreiben, lesen und sprechen lernen. Von P. Váňa und Čeněk Šrový.

Wir liefern diese Bücher an Stelle eines Geldrabattes im Betrage von K 2.— bei voller Vorauszahlung für ein Vierteljahr. Der Abonnent hat die Wahl, das Prämienbuch oder den Geldrabatt bei der Vorauszahlung des Abonnements in Anspruch zu nehmen.

Alle Bücher sind neu und auf holzfreiem Papier gedruckt. Sie sind eine Freude für jeden Bücherfreund und eine Zierde jeder Bibliothek. Von manchen Büchern ist nur eine beschränkte Anzahl von Bänden vorhanden, so daß es notwendig ist, einen Ersatzband aus derselben Reihe anzuführen.

Diese Bedingungen sind mit dem oben zitierten Gesetz in Übereinstimmung gebracht. Jede Abweichung macht die Voraussetzung unmöglich.

Ost-Slowakei UND Hohe Tatra

Lebensfragen der Tatragegend.

Von Abg. Andor Nitsch.

Der Fremdenverkehr hat dem Staat im letzten Jahre um 200 Millionen mehr eingetragen, als vorher und das Defizit der Staatsbahnen ist auf die Hälfte gesunken. Damit ist die Grundlage zur weiteren Verbesserung des Personenverkehrs und der Zugsgarnituren der Schnellzüge, die in Kurorte führen, gegeben. Unsere Fremdenverkehrszentren, insbesondere die Hohe Tatra, haben den Wunsch, näher an die Großstädte herangebracht zu werden. Es muß die Fahrtdauer abgekürzt werden, was durch die Einstellung weiterer Motorzüge geschehen könnte.

Wir wünschen Motorschnellzüge zumindest von Mährisch-Ostau, Brünn und Preßburg nach dem Osten der Slowakei. Wir wünschen dringenden Umbau des Bahnhofes in Poprad und den Bau der Eisenbahnlinie Poprad—Dobšica, denn die Notwendigkeit dieser Linie sowohl aus wirtschaftlichen, wie aus Gründen des Fremdenverkehrs liegt auf der Hand. Auch die Grenzüberschreitungen sollten erleichtert werden, die Zollabfertigungen in den Zügen erfolgen und in Poprad ein Zollamt errichtet werden. Schließlich verlangen wir in verkehrstechnischer Hinsicht die eheste Einführung ermäßigter Ferntarife für die Slowakei und tarifliche Begünstigungen bei den Kohlentransporten.



Die Dr. Guhr-Sprungschanze im Felkertal (Photo Bado)

Wir bemerken Bestrebungen, die durch unbedachte Reformen in die natürliche Entwicklung des Fremdenverkehrs der Tatragegend eingreifen wollen. Die Botaniker wollen aus der ganzen Hohen Tatra

einen Naturschutzpark machen, wogegen wir uns mit allen Kräften wehren müssen. Der Staat besitzt ja in der Tatra 10.000 Katastraljoch, daraus kann der Naturschutzpark geschaffen werden, den Besitz der Tatragegenden soll man aber zur weiteren Ausnutzung für den Fremdenverkehr unangetastet lassen. Auch die sogenannte Tatragegend macht einzelnen Herren große Sorgen. Sie wollen alle Tatrakurorte in eine einzige Gemeinde zusammenfassen. Warum, ist nicht allzu sehr ersichtlich. Die Tatrakurorte sind viel besser daran, wenn sie weiter den einzelnen politischen Gemeinden angehören, aus denen sie organisch hervorgegangen sind.

Man denkt auch daran, an die Spitze der Tatrakurorte einen Regierungskommissär zu stellen. Die Regierungskommissariate sind noch von den Städten her in unliebsamer Erinnerung. Ohne Budget kann ein Regierungskommissär nicht arbeiten, die Tatrakurorte aber haben ohnehin schwer zu kämpfen und haben keine Neigung, ihr Geld für Experimente herzugeben. Das in der Slowakei noch geltende un-

garische Gesetz gibt die Möglichkeit, für die behördliche Kontrolle der Bäderunternehmungen sogenannte Badekommissäre zu ernennen. Das hat sich bewährt. Die Bezirkshauptleute kennen die Verhältnisse am besten und können den Kurorten in allen Angelegenheiten am besten an die Hand gehen.

Ungemein wichtig und dringend wäre die Errichtung eines Flugplatzes für die Hohe Tatra bei Poprad, damit die Tatragegend in das internationale Flugnetz eingeschaltet werde. Und um noch einmal auf den Eisenbahnverkehr zurückzukommen: Die Zugsgarnituren, die von Prag nach dem Osten der Republik verkehren, entsprechen den Anforderungen nicht, sind veraltet und in schlechtem Zustand. Noch weniger entsprechend sind die Schlafwagen, lauter veraltete Kästen, dazu sind auch die Schlafwagenpreise mit Rücksicht auf die langen Strecken viel zu hoch. Auch die Reinlichkeit der Zugsgarnituren sollte erhöht werden, dies ist doch nur eine technische Frage, nicht einmal eine solche der Geldmittel.

Wintersport in der Hohen Tatra.

Von Dr. D. Reichart (Tatraheim)

Wintersport in der Hohen Tatra ist heute schon eine Selbstverständlichkeit, die beiden Begriffe sind miteinander eng verbunden. Es war aber nicht immer so und es bedurfte langer, zielbewußter Arbeit, bis der heutige Zustand erreicht wurde. Das winterliche Hochgebirge wurde erst in den letzten Jahrzehnten für die große Masse erschlossen und nur in den allerletzten Jahren ist das Hochgebirge tatsächlich Spielplatz der Sportler geworden. Vor 15 Jahren waren während der Osterwoche kaum einige Skiläufer im Großen Kohlbad und im Jahre 1937 am Karfreitag wurden über 1000 Skiläufer dort gezählt.

Es ist selbstverständlich, daß der Skilauf, der weiße Sport, an der Spitze marschiert. Es sind wenige kulturelle Bewegungen in unserem Zeitalter, die eine so meteorhafte Entwicklung durchgemacht und in so starkem Maße die Menschheit für sich gewonnen haben, wie gerade der Skisport. Ganz besonders sehen wir dies in zwei Erscheinungen. Die Wintergäste der Tatra-Kurorte waren noch vor etwa 15 Jahren Schlittschuhfahrer und nur vereinzelt Skifahrer. Heute sind sie zu 99 Prozent Skifahrer und nur eine ganz geringe Zahl der Kurgäste kommt tatsächlich wegen der Schlittschuhspore in die Tatra. Die zweite Erscheinung ist das Anwachsen der Zahl der

Tourenfahrer in den Frühlingsmonaten.

Die oben schon erwähnte Ziffer ist keine einmalige Erscheinung. An Sonntagen vom Februar bis Anfang Mai wimmelt es von Skiläufern in allen Hochtälern. Im vorigen Jahre konnten wir an einem Frühlingssonntag von der Schlagendorfer-Spitze das Treiben und Leben im Großkohlbad beobachten. Es sah tatsächlich nach einem Mohnkuchen aus! Mit der zahlenmäßigen Verbreitung des Skisports hielt auch die qualitative Leistungsverbesserung Schritt. Es ist erstaunlich, wie viel mehr gute Durchschnittsfahrer

in den letzten Jahren in der Hohen Tatra zu sehen sind, als noch vor einigen Jahren. Die quantitative und qualitative „Aufbesserung“ des Skilaufs wirken gegenseitig aufeinander und ermöglichen so immer



Winter in Ždiar (östliche Tatra)

mehr Menschen, des Segens der winterlichen Natur im Hochgebirge teilhaftig zu werden.

Teils als Ursache, teils als Folgezustand dieser Entwicklung entstanden verschiedene Baulichkeiten, die auch für die Weiterentwicklung von großer Wichtigkeit sind. Es sind dies die Schutzhütten der

Hochtäler, die zum Teil ganz besonders an die Skiläufer angepaßt sind. Heute ist es eine Selbstverständlichkeit, daß die Schutzhütten ganzjährig bewirtschaftet sind. In den Spätwinter- und Frühjahrsmonaten sind sie fast so stark besetzt, als im Sommer. Die Schaffung von verschiedenen Abfahrtswegen durch den Waldgürtel, die allerdings noch weiter ausgebaut werden sollen, ist eine zeitgemäße Notwendigkeit.

Die zu Weihnachten in Betrieb gesetzte

Seilseilbahn von Tatra-Lomnitz zum Steinbachsee

erschloß ein ganz neues Gebiet für die Skiläufer. Der Steinbachseesessel wird in den Frühjahrsmonaten ein richtiges Eldorado des Skilaufs sein.

Als einen der wichtigsten Förderer der Verbreitung des Skisports als Volkssport müssen wir die Abfahrtsläufe betrachten. Bis vor 10 Jahren wurden diese nur in den hindernisreichen Waldgebieten veranstaltet, aber bald wurden sie immer höher in das Hochgebirge verlegt und jetzt sind die schönsten, aber auch schwierigsten Abfahrten alljährlich Schauplatz internationaler Abfahrtsläufe. Diese haben ungemein viel zu der qualitativen Verbesserung der Technik des Skilaufs im allgemeinen beigetragen.

Bis der jetzige Stand des Skisports in der Tatra erreicht wurde, mußte viel Arbeit geleistet werden, die zum größten Teil von den Sportvereinen in uneigennütziger und aufopfernder Weise getan wurde. Der Karpathenverein, einer der ältesten Gebirgsvereine der Welt, hat die Wichtigkeit der Wintersporte schon frühzeitig erkannt. Seine Schneelaufgruppe, die bereits in dem 25. Jahre ihres Bestandes für die wintersportlichen Belange der Tatra arbeitet, marschiert an der Spitze. Sehr erfolgreich arbeiten

auch der Sport-Klub Vysoké Tatry und der Klub tschechoslowakischer Touristen.

Die Betreuung des Skisports steht bei den Vereinen selbstverständlich an erster Stelle. Aber auch die anderen Sportarten werden nicht vernachlässigt. Die Schlittschuhspore wurden durch den Skisport all-

In den Winterwochen nur nach dem größten Tatrakurort

Starý Smokovec Altschmecks!

Hohe Tatra (1020 m)

Zentrum der Wintersportler. — Internationale Sportkonkurrenzen. — Rodel-, Bob-, Ski-Bahnen. — Sprungschancen. — Eisplätze. — Hotels ersten Ranges. — Café — Bar. — Bier- und Weinstuben. — Täglich Tanztee und gesellige Veranstaltungen. — Bridge. — Eisenbahn station Poprad-Velka, von dort elektr. Tatabahn. — Prospekte Badedirektion Starý Smokovec.



Nový Smokovec
Neu-Schmecks
1010 m über dem Meer

Kuranstalt allerersten Ranges, modernes Neubau für Basedow-Kranke, Erholungsbedürftige, Nervöse usw. — Wasserheilanstalt. Physikalische Therapie. Diäten.

Lungenkranke ausgeschlossen.

Leitender Chefarzt; Dr. N. SZONTAGH

mählich zurückgedrängt. Das Rodeln wird heute nur mehr in Altschmecks ausgeübt. Dagegen hat der Bobsport wieder eine neue Blütezeit erreicht. Auf drei Bahnen, in Weszterheim, Altschmecks und Tatra-Lomnitz werden jährlich mehrere größere Bobrennen veranstaltet, die auf beachtlicher Höhe stehen. Die Bobfahrer der Tatra stellen beste internationale Klasse dar, was am besten die vorjährigen Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo beweisen, wo ein Tatrabob (*Aladár Thern*) mit knappem Unterschied den dritten Platz errang.

Von den Eissportarten steht unbedingt Eishockey an erster Stelle. Die Mannschaft des Eishockey-Club Tatra gehört zu den besten im Lande und veranstaltet alljährlich mehrere größere Turniere in den Kurorten der Tatra. Eisschnelllaufen wird am Csorbasee geübt. Eiskunstlaufen in allen Orten. Besonders beliebt sind

die Mannschaftseiskunstläufe in Altschmecks, wo jährlich die besten Eiskunstlaufmannschaften Mitteleuropas zusammentreffen. Es ist dies die einzige Veranstaltung dieser Art, da es sich um eine Mannschaftswertung handelt, wo doch sonst die Eiskunstläufe nur als rein individuelle Leistungen beurteilt werden.

Die neueste Art des Eissportes ist das vor einigen Jahren mit Erfolg eingeführte

Eisschießen.

In allen Orten der Tatra sind Eisschießmannschaften, die miteinander harte Kämpfe austragen. Diese aus den östlichen Alpenländern stammende Sportart erfreut sich immer größerer Beliebtheit.

Schließlich wollen wir noch über das Winterbergsteigen berichten. Bereits in den Vorkriegsjahren ist das winterliche Bergsteigen „Mode“ geworden.

Aber erst in den allerletzten Jahren sehen wir auch hier — dem Skisport ähnlich — eine Leistungssteigerung. Gratwanderungen, die im Sommer zu den kühnsten Klettereien gehören, werden jetzt in den Wintermonaten durchgeführt. Zu den großartigsten Unternehmungen gehören jedoch die winterlichen Wandtours, die das höchste an technischem Können und körperlicher Ausdauer fordern.

Der Wintersport führt jährlich viele Zehntausende in die hehre Bergwelt der Hohen Tatra. Bergsteiger, Bobfahrer, Eisläufer oder Skifahrer, alle genießen die einzigartig frische, gewürzte Tataluft, den belebenden Sonnenschein, die winterliche Pracht der himmelstürmenden Tatrapike. Und sie kehren mit unauslöschlichen Eindrücken und Erlebnissen in den grauen Alltag zurück, wo ihnen die sonnigen Erinnerungen aus der Tatra neue Kräfte für ihre Arbeit leihen, bis zum nächsten Tatraurlaub.

Die Konjunkturwelle in der Ost-Slowakei.

Von Dr. Aladár Siposs,

Generalsekretär der Handels- und Gewerbekammer in Kaschau.

Die Slowakei ist einer jener Teile der Republik, welcher von der Wirtschaftskrise am empfindlichsten getroffen wurde. Von den Hauptfaktoren ihres Wirtschaftslebens, Landwirtschaft, Bergbau, Holzproduktion und Holzindustrie, erlitt die letztere nach dem Umsturz große, bis heute nicht eingebrachte Verluste, und was bestehen blieb, kämpfte in den Krisenjahren doppelt schwer mit den Nachteilen der tarifarischen und geographischen Lage. Dieses Gebiet besitzt keine Schwerindustrie. Die überwiegende Mehrzahl sind mittlere Unternehmungen. Für den Export ist außer dem Holz nur ein sehr geringes Interesse vorhanden, es fehlen also die Vorbedingungen dazu, daß sich die Konjunkturwelle besonders günstig auswirke.

Unter diesen Umständen gewann für diese Gegend der Bergbau und die Holzwirtschaft eine erhöhte Bedeutung. Was das Bergwesen anbelangt, kam die Produktion unserer Bergwerke in den letzten Jahrzehnten hauptsächlich in der Schwerindustrie von Mähren-Schlesien zur Aufarbeitung. (Einer der Pfeiler der Tarifpolitik der Kaschau-Oderberger Eisenbahn war der Transport der schlesischen Kohle in die Ostslowakei und der Rücktransport der ostslowakischen Erze.) In den Jahren der Krise entstand eine katastrophale Situation, welche den Tiefpunkt im Jahre 1933 erreichte, wo von den Eisenerzbergwerken nur noch vereinzelte in Betrieb standen. Diesen Stand mit dem heutigen verglichen, wo auf den Bergwerken ein reges Leben herrscht, die Magnesitproduktion im Zeichen der Konjunktur steht und wo auch schon das vom vollkommenen Niedergang bedrohte Kropfacher Kupferwerk zu neuem Leben erwacht, ist ein großer erfreulicher Aufschwung, dessen Auswirkung auf die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse der ganzen Gegend entsprechend hoch eingeschätzt werden muß.

Der andere entscheidende Wirtschaftsfaktor, die Holzproduktion, erfreut sich einer unerwartet schnell eingetretenen Konjunktur. Während vor zirka zwei Jahren die Klage allgemein hörbar war, daß die aufgestapelten Lagerbestände nicht in entsprechendem Maße gelichtet werden können und die Preise so niedrig waren, daß in vielen Fällen für Stockpreise kaum etwas übrig blieb, machte sich in den letzten Monaten ein gewisser Holzmarkt bemerkbar, und es wird sehr begrüßt, daß jetzt das volle Fällungskontingent freigegeben wird.

Zu der erfreulichen Besserung der Lage im Bergbau und in der Holzindustrie gesellt sich auch der erhebliche Aufschwung der Bautätigkeit im letzten Jahre. In Kaschau, Michalovce, Poprad, Keskmark, Bartfeld und auch in einer Reihe von anderen Städten ist das Baugewerbe gut beschäftigt, womit auch die Beschäftigung der Ziegeleien und das Los von fast 20 verschiedenen Gewerben zusammenhängt, und so entstand auch in Handwerkerkreisen eine nicht unverkennbare Besserung. Der somit entstandenen Neubelebung bedarf die Ostslowakei umso dringender, als bei den Reindustrialisierungsbestrebungen der Slowakei im Osten nur mäßige Erfolge zu konstatieren sind, außer der Gründung der großangelegten Kunstseidefabrik der Firma SVIT in Batizovce, der Erweiterung der Betriebe in Prakovec, der Einführung von Bleiröhren- und Schwefelsäureproduktion, und der Erweiterung der Michalovceer Brauerei mit Angliederung einer gut prosperierenden Hefeherstellung.

Was die Zukunft anbelangt, scheint die größte Gewähr der anhaltenden Besserung der Verhältnisse in der neuen Wertung unseres Holzschatzes zu liegen. Die Entwicklung gibt denen Recht, die der Holzwirtschaft eine große Zukunft verheißen, da wir im Holz ein Rohmaterial besitzen, das infolge

der Errungenschaften der Chemie in den letzten Jahrzehnten eine früher kaum geahnte Bedeutung gewonnen hat. Holz ist nicht mehr bloß das Material der Wärmeproduktion, der Sägeindustrie und des Bauwesens, sondern auch ein primärer Rohstoff der Chemie geworden. Die Zelluloseproduktion und ihre weitere Verwendung in der Kunstseide-, Kunstfasern-, Celofan- und Sprengstoffindustrie erschließt ungeahnte Möglichkeiten, und es fehlt nur noch ein Schritt, daß unserem Gebiete der volle Segen der Zelluloseproduktion zuteil werde. Dieser Schritt ist die Einführung der Zelluloseproduktion aus Buchen-



Der Kaschauer Dom

holz. Seit zehn Jahren wird die Frage der Errichtung einer Buchenholz-Zellulosefabrik im Osten der Republik erörtert und die Verwirklichung dieser Idee wird eine Wendung bedeuten, die in der Holzbewirtschaftung ganz neue Verhältnisse zu schaffen geeignet ist. Bis dahin würde der Holzwirtschaft eine intensive Förderung und eine Begünstigung der verstärkten Verwendung des Holzes zur Erzeugung von Treibstoffen für Automobile und Traktoren von außerordentlichem Nutzen sein.

Handel und Industrie in Kaschau im Spiegel der Zeiten.

Die Stadt Kaschau spielte in der Vergangenheit eine sehr bedeutende Rolle im Wirtschaftsleben, denn Kaschau besaß eine entwickelte Industrie und lebhaften Handel. Die Kaschauer sprechen auch heute noch mit Stolz davon, daß bereits König Ludwig der Große aus dem Hause Anjou der Stadt im Jahre 1361 das Handelsrecht verlieh. Dies war ein bedeutendes Privilegium, denn die durchziehenden Handelsleute konnten verpflichtet werden, ihre Waren in der Stadt abzulagern und dort zu verkaufen. Nicht viel später erhielt Kaschau

das Privileg der Tuch- und Leinentfabrikation und des Verkaufs dieser Waren. Das diesbezügliche Dokument stammt aus dem Jahre 1419 und wurde von König und Kaiser Sigismund ausgegeben. Es gibt aber geschichtliche Dokumente auch darüber, daß in Kaschau schon im Jahre 1307 die Zunft der Kürschner bestand und daß im Jahre 1394 in Kaschau vierzehn berühmte Goldschmiedemeister gearbeitet haben. Die anderen Zünfte entstanden im 15. und 16. Jahrhundert, sie alle hatten große Bedeutung im Leben der sich immer mehr entwickelnden Stadt.

Gebrüder Gottdiener

Weinkellerei u. Weingroßhandlung, Sektfabrik

Košice — Kaschau

Unsere Weine wurden auf dem ersten tschechoslowakischen Weinkongreß mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Grand-Hotel Schalkház A. G.

Košice,

Stefánikova 5,

Neunzig Zimmer, Zentralheizung, fließendes Warm- u. Kaltwasser, eigene elektrische Anlage, Tanzsaal für 1000 Personen. — Großer Speisesaal, modernst umgebautes Kaffeehaus.

Wir empfehlen:

Slowakische Hotel A.-G.

Carlton-Savoy, Bratislava,
Hotel Europa, Košice
Hotel Tatra, Trenčín

Trinket Kaschauer Bier!

12° Primus

16° St. Florian

Bierbrauerei

Bauernebl u. Sohn A.-G., Košice

Theodor Pausz Košice

Gegründet 1833. Štefánikova 19

Größte Auswahl in Glas-, Porzellan-, Luxus- u. Lampenwaren. Bau- und Portalverglasung. Moderne Rahmenwerkstätte.

Vertreter der EPIAG Hotel-Porzellangeschirre

„Polio“

Friedman & Co.
Seifen- und Kerzenfabrik

Košice

Waschseifen aller Art — Toiletteseifen — Seifenfloeken — Waschlauge — Kerzen — Glycerin — Autokühler-Frostschutzmittel

Mode-Imprimé-Seiden 1938

Kr. isz u. Mann

Košice,

Stefániková 9

In Košice führen

Czinner & Co.

Stefánikova 47

in Damenkongfektion

Moravia A.-G.

Stefánikova 27

in Herrenkongfektion

Preis Kē 1.10.

(Einschließlich 5 Heller Porto für jede Nummer.)
Darf ausnahmslos nirgends
teurer verkauft werden.

Abonnement mit täglicher Postzustellung Kē 22.— monatlich einschließlich 5 Heller Porto für jede Nummer, dazu 3% gefügt. Umfassender Eigentum und Verlag der Zeitungsverlags- und Druckindustrie-Gesellschaft Julius Mittels Nachf. Pöcher u. Co., Mähr.-Skran. Verantwortl. Redakteur: Karl Kurische, M.-Skran. Johannstraße 12. Tel.: Skran 972.10 und 972.11. Stadtbüro: Str. d. 28. Tel. Nr. 351. Tel. 3862. Die „Morgenzeitung“ erscheint täglich, auch Montag früh.
Nr. 270 26. Jahrgang

Morgenzeitung

und Handelsblatt.

Geleitet von Dr. Wilhelm Kersch

Ministerpräsident und Armeekommandant an das Volk.

Die „Britische Legion“ als internationale Polizei ins Sudetenland.

Regierungsumbildung in Litauen.

Erhöhung des Kleingeldumlaufes.

Sturmflutkatastrophe bei Neapel.

Die Meister 1938 aus fünf Staaten.

Samstag, den 1. Oktober 1938

Unter Protest angenommen

Tschechoslowakei bringt das schwerste Opfer zur Erhaltung des Friedens

Neue Zukunft

1. 30. September.

In dieser tiefsten Stunde gibt es keinen ehrlichen Demokraten, der durch die in München besiegelte Regelung des tschechoslowakischen Problems nicht aufs tiefste erschüttert wäre. Trauer herrscht nicht allein in den Herzen der Demokraten aller Nationen, die in der Tschechoslowakei leben, ehrliches Mitempfinden strömt uns auch von den wahren Demokraten in ganz Europa zu. Wenn die Geschichte dieser Tage in einer ruhigeren Zukunft geprüft werden wird, dann kann das Urteil nur zu Gunsten der Tschechoslowakei ausfallen. Auf tschechoslowakischer Seite war die Unständigkeit, auf tschechoslowakischer Seite Treu und Glauben, auf tschechoslowakischer Seite guter Wille, auf tschechoslowakischer Seite Altruismus und Opferbereitschaft. Niemals haben sich die Staatsmänner in Prag, mag die Verlockung oft noch so groß gewesen sein, dazu verleiten lassen, Vertragstreue zu lockern und sich nach einer Seite zu wenden, wo gerade materieller Vorteil gewinkt hat. „Jetzt sind wir verlassen“, jagten uns am heutigen Nachmittag die obersten Repräsentanten der Staatsführung. Ehrlichkeit und Eingabe an übernommene Verpflichtungen sind schlecht gelohnt worden, werden einmal Historiker feststellen. Und sie werden mit dieser Feststellung höchsten Lob für die sittliche Größe der Tschechoslowakei verbinden müssen. Die Elite des besten Europäertums ist grausam getötet und rücksichtslos zurückgelassen worden. Der nackte Materialismus triumphiert und verleitet seinen Sieg mit der moralischen Seite der Friedensrettung. Dabei unterläßt ihm der verhängnisvolle Fortschritt, das an sich natürliche Prinzip der nationalen Zusammenfassung auch dort bedenkenlos durchzudrücken, wo Jahrhunderte alte historische Entwicklungen und wirtschaftliche Verflechtungen mit der besonderen Art des Volkstums für einen auch geographisch bedingten Zusammenhalt stritten. Kann sich jemand vorstellen, daß man das, was seit Jahrhunderten im Munde aller Menschen des In- und Auslandes immer zusammen erklang, die Bezeichnung: „Böhmische Länder“, künftighin nicht mehr wahr sein sollte? War es nicht der Stolz der Jugend in den deutschen Grenzgebieten Böhmens, an der Prager Universität zu studieren, die als die älteste deutsche Hochschule weltberühmt ist? Werden nicht blutvolle Wirtschaftskrisen durchschritten, wenn man den vielen Industriebetrieben in West- und Nordböhmen ihr nächstes und in der Zeit der Krise einziges Absatzgebiet nimmt? Als während des Weltkrieges Friedrich Naumanns Idee von „Mitteleuropa“ auftauchte, waren es vor allem Industrielle und Arbeiter in den deutschböhmisches Gebieten, die gegen diesen Plan Sturm liefen. Als bei Kriegsende die deutschböhmisches Landesregierung ihre Pläne ins Werk setzte, äußerten dieselben Industriellen und Arbeiter heftigen Widerspruch.

Mag die Not einer Reihe schwerer Krisenjahre die primitiven Gefühle des Nationalismus brauender gemacht haben, die wirtschaftlichen Bedürfnisse bestehen fort. Auch durch einen Anichluß an Deutschland lösen sie sich keineswegs, denn die unbestechliche Wissenschaft der Statistik hat seit Jahren die einwandfreie Feststellung gemacht, daß in den reichsdeutschen Randgebieten Aufstieg und Niedergang der Industrie ganz so konstanten gingen wie in Deutschböhmen. Dort wie hier war menschliche Hilfe beinahe ohnmächtig. Nur die äußerste Not konnte gelindert werden. Sie zu lindern, war das ehrliche Bestreben der Prager Regierung. Dies und manches andere weiß zur Genüge, wer unter diesen Himmelsstrichen nur eine kleine Anzahl von Jahren gelebt hat. Wer freilich als Ausländer von Distinktion, als distinguished foreigner für ein paar Wochen zu Besuch erscheint, um, wie man das nennt, eine Enquete zu veranstalten, vermag unmöglich in die Tiefe des Problems zu gehen. Sein Bild bleibt an der Oberfläche haften. Er weiß vor allem nicht, daß das, was er als Volkswirtschaftler normiert bekommt, eine bloß gestrichelte

Prag. (Amtlich). Gestern hielt die Regierung unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Beneš auf der Prager Burg eine Sitzung ab. In dieser Sitzung unterzog sie die internationale, politische und militärische Situation, wie sie sich nach dem Beschluß der vier Großmächte auf der Konferenz in München am 29. September d. J. entwickelt hat, einer gewissenhaften Prüfung. Der Beschluß dieser Konferenz wurde der tschechoslowakischen Regierung gestern vormittag mitgeteilt.

Die Regierung prüfte alle Einzelheiten dieses Beschlusses und alle Umstände, auf die sie bei ihrer Entscheidung Rücksicht nehmen muß. Nach allseitigen Erwägungen und Prüfung aller dringlichen Empfehlungen, die der Regierung durch die französische und britische Regierung übermittelt wurden und in vollem Bewußtsein ihrer historischen Verantwortung hat sich die tschechoslowakische Regierung unter voller Zustimmung der verantwortlichen Faktoren der politischen Parteien dazu entschlossen, die Münchner Beschlüsse der vier Großmächte anzunehmen. Sie hat dies in dem Bewußtsein getan, daß die Nation erhalten werden muß und daß eine andere Entscheidung heute nicht möglich ist.

Die Regierung der Tschechoslowakischen Republik richtet, indem sie diesen Beschluß faßt, gleichzeitig an die Welt ihren Protest gegen diese Entscheidung, die einseitig und ohne ihre Teilnahme erfolgte.

Heute Räumung des ersten Abschnittes Wallern und Hohenfurl im Böhmerwald

Prag. (Tsch. P.-B.) Ueber die vier Zonen des sudetendeutschen Gebietes, von denen im Punkt 4 des Viermächte-Abkommens die Rede ist, verlaute in informierten Kreisen, daß diese Zonen, die zwischen dem 1. und 7. Oktober von deutschen Truppenabteilungen besetzt werden sollen, ungefähr folgende Gemeinden umfassen:

Am 1. Oktober erfolgt die etappenweise Räumung der in dem genannten Plan als Abschnitt I bezeichneten Gebiete. Die Räumung dauert während des 1. und 2. Oktober an, dann folgt die etappenweise Räumung der weiteren Gebiete. Der Abschnitt I liegt in Südböhmen an der Südwestgrenze des südlichen Böhmerwaldes, also nördlich von

Passau und Linz. In dieser Zone liegen die Städte Wallern, Hohenfurl und einige andere Orte, hauptsächlich am Laufe der Moldau. In diesen Gebieten, wie auch in den anderen wird die öffentliche Macht von unseren Behörden direkt dem Bevollmächtigten Deutschlands übergeben. Solange die Uebergabe der öffentlichen Macht in die reichsdeutsche Oberhoheit nicht erfolgt ist, bleibt in allen Orten die Oberhoheit der Tschechoslowakei in voller Geltung.

Die zweite Zone, welche am 2. und 3. Oktober besetzt werden soll, liegt an der Nordgrenze der Tschechoslowakei und umfaßt von größeren Gemeinden u. a. Bodenbach, Tetschen,

Friedland i. B., Groß-Schönau, Schluckenau, Rumburg und Warnsdorf.

Die größte dieser Zonen ist die dritte, die am 3., 4. und 5. Oktober besetzt werden soll. Sie umfaßt in erster Linie das Egerland mit den Städten Eger, Karlsbad, Joachimsthal, Marienbad, Tachau, Neudek, Chodau, Fischern, Falkenau, Kaaden, St. Sebastiansberg, Graslitz, Asch, Franzensbad, Neumarkt, Hostau und viele andere Gemeinden.

Die vierte Zone, die am 6. und 7. Oktober besetzt werden soll, liegt an der nordöstlichen Grenze der Republik und umfaßt u. a. die Gemeinden Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Altstadt und Jauernig.

Bei dieser Aufzählung, die bloß einen Teil der in den genannten Zonen liegenden Gemeinden darstellt, handelt es sich ausschließlich um die Zonen, die nach dem Wortlaut des Abkommens von deutschen Truppenabteilungen in der Zeit vom 1. bis 7. Oktober besetzt werden.

Nach Absatz 5 des veröffentlichten Abkommens wird über die Abtrennung weiterer sudetendeutscher Gebiete bekanntlich ein Plebiszit entscheiden.

Der Einmarsch hat begonnen

Das Tschechoslowakische Pressbüro gibt bekannt, daß heute, 1. Oktober um Mitternacht im Sinne der Durchführung der Münchener Beschlüsse die Zurückziehung der tschechoslowakischen Truppen aus dem sudetendeutschen Grenzgebiet begonnen hat. Das Deutsche Nachrichtenbüro verbreitet seinerseits die amtliche Mitteilung, daß die deutschen Truppen gleichzeitig die Grenzen der Tschechoslowakischen Republik überschritten.

Darbietung altgewohnter Manifestationen ist. Daran war hierzulande von altersher alles gewöhnt. Die so manifestierten, haben es niemals so tragisch gemeint. Viele von ihnen, das weiß heute schon alle Welt, sind förmlich erschrocken, als sie gewahrt wurden, welche weitreichende Folgerungen die zünftige Staatsmannskunst daraus gezogen hat. Diese Kunst, die, das sei noch festgehalten, im Zeichen der modernen Demokratie Entscheidungen fällt, ohne den Beteiligten auch nur recht angehört zu haben.

Alle Bitternis, bis zum Uebermaß angehört in Tagen, die Europa erschütterten, vermag die eindeutig zwingende Erkenntnis nicht zu unterdrücken, daß eine staatliche Gemeinschaft leben muß. Es ist Pflicht aller, die für die Zukunft dieser Gemeinschaft verantwortlich sind, gerade in schweren Augenblicken den Geboten klüchterner Ueberlegung zu folgen. Mit Recht hat heute nachmittag einer der höchsten militärischen Führer den Satz ausgerufen: „Gefühle müssen zurücktreten, die Vernunft die Führung übernehmen.“ Wer sich so aufrafft, wird mit dem Mini-

sterpräsidenten Syrový die Ansicht teilen, daß der Zusammenhalt in der staatlichen Gemeinschaft künftighin straffer sein wird. Von unfruchtbarem Gezänk befreit, werden alle, denen das Interesse des Landes ihre höchste eigene Sache ist, gesteigerte Kräfte seiner Stärkung widmen können. Wer weiß es nicht, daß die jetzt abzutrennenden Gebiete bei allem nicht zu leugnenden Vorteil, den sie uns boten, Zuzugsgebiete waren?

Und die Zuzugsgebiete wurden immer größer. Ein tüchtiges Volk kann sich heutzutage sehr rasch eine neue Industrie schaffen. In den letzten Jahren ist sie in respektablem Ausmaß im Innern des Landes entstanden. Ihre Steigerung nach Herzenswunsch ist auf Grund der Erfahrungen, die Böhmen und Mähren in langer Zeit erworben haben, lediglich eine Frage kurzer Zeit. Sie erfordert vor allem Arbeit, wie denn überhaupt Arbeit das Gebot der Stunde ist. Arbeit, rastlose Arbeit wird uns über alles hinweghelfen, über die materiellen Verluste und über die seelischen Schmerzen. Vergessen wir nicht, daß

uns die letzten furchtbaren Wochen nicht nur ein Bajonett, sondern ein außerordentlich hohes Aktium gebracht haben! Sie haben uns Verbindungen auf dem ganzen Erdenrunde gebracht, die uns dank unserer Haltung mit höchsten Sympathien gleichsam von selbst zugeflogen kamen. Diese Verbindungen werden uns aus der Niederrung dieser Tage entporführen. Sie werden dem Produkt des Fleißes unserer Hände und Hirne Absatz schaffen und neuen wertvollen Ertrag ins Land bringen. Wer daran denkt, und das ist jedermanns Pflicht, wird sich auch vor jeglichem Extremismus, sei es von rechts oder links, hüten. Denn das wäre eine neue Gefahr. So aber, wie wir sind, von Trauer geschüttelt, von Trost gestärkt, von Mut aufgerichtet, werden wir in Ehren bestehen und einer hoffentlich nahen Zukunft das Beispiel einer Gemeinschaft geben, die in schwieriger Lage das Beste aus sich heraus- arbeitet und so den Beweis erbracht hat, daß sie Lebensberechtigung besitzt. Die internationale Anerkennung und Garantie des neu geformten tschechoslowakischen Staates ist in diesem Sinne ein weiterer Beweis.

Der Wortlaut des Münchener Abkommens

München. (CPB.) Die Besprechungen, die die Regierungschefs von Deutschland, Italien, Frankreich und England Donnerstag mittag begonnen haben, haben am späten Abend ihren Abschluß gefunden. Die gefaßten Beschlüsse, die im nachfolgenden Protokoll niedergelegt sind, sind der tschechoslowakischen Regierung sofort übermittelt worden.

1. Die Räumung beginnt am 1. Oktober.

2. Das Vereinigte Königreich, Frankreich, Deutschland und Italien vereinbaren, daß die Räumung des Gebietes bis zum 10. Oktober vollzogen werde, und zwar ohne Zerstörung irgendwelcher bestehenden Einrichtungen und daß die tschechoslowakische Regierung die Verantwortung dafür trägt, daß die Räumung ohne Beschädigung der bezeichneten Einrichtungen durchgeführt wird.

3. Die Modalitäten der Räumung werden im Einzelnen durch einen internationalen Ausschuss festgelegt, der sich aus Vertretern Deutschlands, des Vereinigten Königreiches, Frankreichs, Italiens und der Tschechoslowakei zusammensetzt.

4. Die etappenweise Besetzung des vorwiegend deutschen Gebietes durch deutsche Truppen beginnt am 1. Oktober. Die vier auf der anliegenden Karte bezeichneten Gebietsabschnitte werden in folgender Reihenfolge durch deutsche Truppen besetzt:

Der mit 1. bezeichnete Gebietsabschnitt am 1. und 2. Oktober. Der mit 2. bezeichnete Gebietsabschnitt am 3. und 4. Oktober. Die mit 3. bezeichneten Gebiete am 3., 4. und 5. Oktober, die mit 4. bezeichneten Gebiete am 6. und 7. Oktober. Das restliche Gebiet vorwiegend deutschen Charakters wird unverzüglich von dem oben erwähnten internationalen Ausschuss festgestellt und bis zum 10. Oktober durch deutsche Truppen besetzt werden.

5. Der im § 3 erwähnte internationale Ausschuss wird die Gebiete bestimmen, in denen eine Volksabstimmung stattfinden soll. Diese Gebiete werden bis zum Abschluß der Volksabstimmung durch internationale Formationen besetzt werden. Der gleiche Ausschuss wird die Modalitäten festlegen, unter denen die Volksabstimmung durchgeführt werden soll, wobei die Modalitäten der Saarabstimmung als Grundlage zu betrachten sind. Der Ausschuss wird ebenfalls den Tag festsetzen, an dem die Volksabstimmung stattfindet. Dieser Tag darf jedoch nicht später, als Ende November liegen.

6. Die endgültige Festlegung der Grenzen wird durch einen internationalen Ausschuss vorgenommen werden. Dieser Ausschuss ist berechtigt, den vier Mächten in bestimmten Fällen geringfügige Abweichungen von der streng ethnographischen Gliederung der ohne Volksabstimmung übertragenen Zonen zu empfehlen.

7. Es wird ein Optionsrecht für den Uebertritt in das abgetretene Gebiet und für den Austritt aus ihm vorgesehen. Die Option muß innerhalb von sechs Monaten vom Zeitpunkt der Unterzeichnung des Abkommens an ausgeübt werden. Ein deutsch-tschechoslowakischer Ausschuss wird die Einzelheiten der Optionsbestimmungen, Verfahren zur Erleichterung des Austausches der Bevölkerung erwägen und grundsätzliche Fragen klären, die sich aus diesem Austausch ergeben.

Die tschechoslowakische Regierung wird

innerhalb von vier Wochen, vom Tage des Abschlusses dieses Abkommens an, alle Subtendenden aus ihren Militär- und Polizeiverbänden entlassen, die diese Entlassung wünschen. Innerhalb derselben Frist wird die tschechoslowakische Regierung subtendende Gefangene entlassen, die wegen politischer Delikte Freiheitsstrafen verbüßen.

Zusätzliche Erklärung.

Die Regierungschefs der vier Mächte erklären, daß das Problem der polnischen und ungarischen Minderheiten in der Tschechoslowakei, sofern es nicht innerhalb von zwei Monaten durch eine Vereinbarung unter den betreffenden Regierungen geregelt wird, den Gegenstand einer weiteren Zusammenkunft der

vier anwesenden Regierungschefs der vier Mächte bilden wird.

Zusatz zu dem Abkommen:

Die Regierung des Vereinigten Königreichs und die französische Regierung haben sich dem vorstehenden Abkommen angeschlossen auf der Grundlage, daß sie zu dem Angebot stehen, welches im § 6 der englisch-französischen Vorschläge vom 19. September enthalten ist, betreffend eine internationale Garantie der neuen Grenzen des tschechoslowakischen Staates gegen einen unprovokierten Angriff.

Sobald die Frage der polnischen und ungarischen Minderheiten in der

Tschechoslowakei geregelt ist, werden Deutschland und Italien ihrerseits der Tschechoslowakei eine Garantie geben.

Zusätzliche Erklärung:

Die vier anwesenden Regierungschefs kommen darin überein, daß der durch das heutige Abkommen festgesetzte Ausschuss aus dem Staatssekretär, dem Sekretär des Auswärtigen Amtes, den Botschaftern Englands, Frankreichs und Italiens, die in Berlin akkreditiert sind und aus einem von der tschechoslowakischen Regierung zu nominierenden Mitglied bestehen wird.

Zusätzliche Erklärung:

Sämtliche sich aus der Abtretung des Gebietes ergebenden Fragen werden als der Kompetenz des internationalen Ausschusses unterliegend angesehen.

Die Etappen eines Dramas

In einer Sonderrelation des tschechoslowakischen Rundfunks wurde gestern um 16.30 Uhr folgende Erklärung verbreitet:

Die Einberufung einer Konferenz der Repräsentanten der vier größten europäischen Mächte ließ erwarten, daß eine Entscheidung unmittelbar bevorstehe und daß diese Entscheidung, wenn es nicht noch zu unvorhergesehenen Ereignissen komme, gemeinsam durchgeführt werden werde von einer Arbeitsgemeinschaft, wie sie sich seit einer Reihe von Jahren am Horizont abzeichnet, für die einen als Versprechen eines dauernden Friedens, für die Freiheit und Gleichheit, für die kleinen Nationen eher als Drohung, nämlich von dem sogenannten Viererpat.

Die Konferenz von München

In München trat vorgestern eine wahre neue Friedenskonferenz zusammen, allerdings mit dem Unterschied, daß sich diese Konferenz diesmal bereits vor dem Krieg konstituierte, statt nach ihm. Dieser Umstand erklärt uns einigermaßen den Umfang und die Tragweite dessen, was hier mit dem Anspruch auf absolute Autorität, wie sie eben nur die Friedenskonferenz im Jahre 1919 besaß, durchgeführt wurde. Es erklärt uns vielleicht auch einigermaßen die Art und den Sinn dessen, was hier geschah. Der französische Ministerpräsident Daladier sagte bei seiner Rückkehr ins Hotel den versammelten Journalisten: „Der Weltkrieg hat über zehn Millionen Menschenleben gekostet und doch nichts entschieden. Er habe im Gegen-

teil Europa in diesen Zustand der Unruhe versetzt, in dem wir uns seit 20 Jahren befinden und der uns dorthin gebracht hat, wo wir heute stehen.“ Diese schreckliche Vorstellung unabsehbarer Berge von Toten und vielleicht noch größerer Verluste und Verwirrung, als sie auf die schicksalsschweren Kriegsjahre 1914 bis 1918 folgten, hat die britischen und französischen Staatsmänner offenbar dazu gebracht, auf jeden Fall zu einem Einvernehmen zu gelangen, von dem sie sich, die Zukunft wird zeigen, mit welchem Recht, einen dauernden Nutzen für den Weltfrieden versprechen.

Wir werden uns bemühen, einen rohen Ueberblick des Weges zu geben, welchen die Geschichte dieses Kontinents mit einer noch nie dagewesenen Schnelligkeit in den letzten Monaten durchgemessen hat, und wir werden uns bemühen, die Ereignisse aufzuklären, aus welchen sich die jetzt vorliegende Situation entwickelt hat.

Es begann im Februar mit der auffallenden Konfolidation und Verschärfung des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland, setzte unmittelbar darauf mit einer scharfen Kampagne für die Angliederung Österreichs fort, die schließlich Mitte März verwirklicht wurde.

Um einen Weltbrand zu dämpfen

Am 24. März hielt dann im britischen Unterhaus Ministerpräsident Chamberlain eine

Rede, in welcher das direkte und starke Interesse Großbritanniens an der Entwicklung der Begebenheiten in Mitteleuropa ausgedrückt wurde. Das bedeutete eine völlige Aenderung der bisherigen traditionellen englischen Politik, welche es abgelehnt hatte, sich um Dinge zu kümmern, die die unmittelbare Umgebung der britischen Inseln, also Westeuropa, nicht berührten. Es war klar, daß England diese Umkehr nur aus dem Grunde vollzog, weil es hier einen Weltbrand zu dämpfen beabsichtigte, und also zur Friedensrettung ein Sprachrohr. Der britische Premier kündigte schon in dieser Rede zu Ende März an, daß er seine guten Vermittlungsdienste gerne der Tschechoslowakei und Deutschland zur Verfügung stellen würde, wenn es nicht gelingen sollte, den Streit der Subtendenden mit unserer Regierung zur Zufriedenheit auf heimischem Gebiete im Rahmen der Versöhnung beizulegen.

Als die Verhandlungen zwischen den Parteien und der Tschechoslowakei zu Ende Juli tatsächlich hoffnungslos verliefen, sandte die britische Regierung eine eigene Mission hierher, unter Führung des englischen Staatsmannes Lord Runciman, dessen Aufgabe jedoch gerade in dem Augenblick gleichfalls scheiterte, als es schien, daß ein Erfolg mit letzter Anstrengung erzielt werden könne.

Auf revolutionärem Wege

Kardinale Elemente hinderten die Fortsetzung der Verhandlungen über ein Einvernehmen, und Reichkanzler Hitler widmete zum Schluß des Münchener Parteitagess seine Schlussansprache nur der tschechoslowakischen Frage. Dadurch geriet unser Problem nicht nur offen auf internationales Gebiet, sondern auch auf den revolutionären Weg, da in Mitteleuropa radikale Mitglieder der SDP. einen offenen Aufstand ausriefen. Die Organe der Staatsgewalt stellten wohl die Ordnung wieder her, aber unter den gegebenen Umständen waren wir bereits in einen Konflikt mit Deutschland geraten, und es war nur eine Frage der Zeit, wann dieser Konflikt in einen Krieg ausarten werde.

England greift ein

Das war der Moment für ein entschiedenes Eingreifen Englands. Noch in lebhafter Erinnerung sind die Verhandlungen der französischen und englischen Regierung, die persönliche Zusammenkunft Chamberlains mit Hitler und die Entschloßung des Entwurfes zur definitiven Trennung der Tschechen von den Deutschen und zur Abtretung des vorwiegend von Deutschen bewohnten Gebietes. Dieser Entwurf, der formal den befreundeten Großmächten übergeben wurde, hatte schon deshalb eine vollkommen ultimative Form, da Deutschland den unmittelbar bevorstehenden Krieg ankündigte und die Großmächte Frankreich und Großbritannien uns mitteilten, daß sie nicht imstande seien, uns wirksam in einem solchen Falle beizustehen.

Dem Druck gewichen

So kam es, daß die tschechoslowakische Regierung nach reiflicher Ueberlegung aller Umstände und Möglichkeiten sich genötigt sah, dem wiederholten Drängen der Großmächte zu entsprechen, da gleichzeitig im Osten der Sowjetverband sich nicht genug kräftig fühlte, um ohne Unterstützung der Westmächte beizustehen. Dies geschah am 21. September. Wir haben den äußeren Druck nun zugeklümmert, natürlich nur in der Voraussetzung, daß uns die Existenzbedingungen eines gesunden, nationalen Lebens innerhalb der neuen tschechoslowakischen Grenzen gewährleistet werden und daß die Gesamtregelung ruhig und in ordentlichen Formen erfolgen werde.

Hierauf besaß Reichkanzler Hitler während der neuen Zusammenkunft mit Chamberlain in Garmisch auf der augenblicklichen Erle-

Die „Britische Legion“ als internationale Polizei ins Sudetenland

10.000 Freiwillige bereits gemeldet

London. Die „British Legion“, der große englische Kriegsteilnehmerverband, hat sich bereit erklärt, ein Polizeikorps von 10.000 Mann für die Durchführung des Plebiszits im subetendischen Gebiet zu stellen. Es laufen bereits Anmeldungen in großer Anzahl aus allen Teilen des Landes ein. Die Angehörigen der englischen Legion werden bei der Durchführung ihrer Aufgabe keine Uniform, sondern lediglich Arm-

binden in den Farben der Legion, nämlich blau-gold, tragen.

Die Reuter aus gut informierten deutschen politischen Kreisen erfährt, wird in Berlin der Vorschlag erwogen, die internationale Wachtruppe im Sinne des Münchener Abkommens sowohl aus Angehörigen der „British Legion“ als auch aus Mitgliedern der französischen Frontkämpfervereinigungen zu bilden.

Englisch-deutsches Friedensübereinkommen

Vereinbarung zwischen Chamberlain und Hitler

München. Der britische Premierminister und Hitler haben auf Grund einer Unterredung am Freitag vormittag folgende gemeinsame Erklärung abgegeben: „Wir haben heute eine weitere Beiprechung gehabt und sind uns in der Erkenntnis einig, daß die Frage der deutsch-englischen Beziehungen von allererster Bedeutung für beide Länder und für Europa ist. Wir sehen das gestern abend unterzeichnete Abkommen und das deutsch-englische Flottenabkommen als symbolisch für den

Münchener unserer beiden Völker an, niemals wieder gegeneinander Krieg zu führen. Wir sind entschlossen, auch andere Fragen, die unsere beiden Länder angehen, nach der Methode der Konsultation zu behandeln und uns weiter zu bemühen, etwaige Ursachen von Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege zu räumen, um auf diese Weise zur Sicherung des Friedens Europas beizutragen.“ Gezeichnet: Neville Chamberlain — Adolf Hitler. 30. September 1938.

Der internationale Ausschuß in Funktion

Berlin. Der französische, italienische und englische Botschafter in Berlin haben gestern München verlassen und sind in der Reichshauptstadt eingetroffen. Bekanntlich bilden diese Diplomaten zusammen mit dem tschechoslowakischen Gesandten Dr. Masný und dem Staatssekretär im Außenministerium Weizsäcker die im Abkommen vorgesehene internationale Kommission. Sie ist gestern um 17 Uhr zur ersten Sitzung zusammengetreten.

Weizsäcker — Vorsitzender der Internationalen Kommission

Die erste Sitzung der internationalen Kommission war gestern gegen 20 Uhr beendet. Zum Vorsitzenden der Kommission wurde der Staatssekretär im Reichsaussenministerium von Weizsäcker bestimmt. Es wurde ein militärischer Unterausschuß gebildet, der einen Befehlsplan für die Uebertragung des Gebietes der ersten Zone ausarbeitete.

Am Schluß der Sitzung gaben die Mitglieder der internationalen Kommission der Ueberzeugung Ausdruck, daß in den verschiedenen Ländern nichts unterlassen würde, um die für die Durchführung der Arbeiten notwendige ruhige Atmosphäre aufrecht zu erhalten.

biqua der Frage und drohte, daß er vom 1. Oktober an erhebliche Mittel erreichen werde. Nur mit äußerster Anstrengung gelang es dem britischen Ministerpräsidenten, einen Ausweg zu erwirken, damit eine internationale Konferenz zusammengetreten könne, die den Plan, der von der tschechoslowakischen Regierung am 21. September angenommen wurde, in bestimmten Rechtsformen und unter neutraler Kontrolle zu realisieren. So gelangten wir vor eine Sachlage, die durch den getragenen gemeinsamen Beschluß der vier Großmächte entstanden ist.

Die harte Wirklichkeit

Wie sollen wir unter diesen Gesichtspunkten beurteilen, was man uns aus München vorgelegt hat? Wir können uns hier nicht mit dem Grenzstandpunkt befassen, über den zwischen Tschechen keine Zweifel und keine Meinungsdivergenzen herrschen können. Es geht hier um die harte Wirklichkeit. Die vier Großmächte haben einen gemeinsamen Ausschluß bestimmt und sind in der Durchführung dessen, worüber sie sich geeinigt haben, einig. Die Tschechoslowakei steht heute vor Anträgen zur Durchführung einer Entscheidung, zu denen es schon am 21. September kam, vor Anträgen, die durch die britische und französische Autorität, genau so durch die deutsche und italienische gestützt sind. Der Sowjetverband hat von Anfang an einen ähnlichen Standpunkt eingenommen, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Er ist für eine kollektive internationale Aktion, für die Einberufung einer breiteren Konferenz, als es die Konferenz der vier Großmächte war, aber dieser Antrag hat keine Aussichten auf Verwirklichung, einerseits wegen Zeitmangels, andererseits auch aus dem Grunde, weil die entscheidenden Mächte in Europa und im Völkerverband — England und Frankreich — bereits mit Deutschland und Italien übereingekommen sind und gemeinsam die Sache in ihre Hände genommen haben, ohne die tschechoslowakische Regierung weiter zu befragen. Augenblicklich ist ein militärisches Eingreifen der Großmächte zu unseren Gunsten nicht zu erwarten.

Besetzung und Volksabstimmung

Die internationale Konferenz, die sich aus den Botschaftern Englands, Frankreichs und Italiens zusammensetzt, hat bereits beschlossen, bei der Uebergabe deutscher Gebietsteile des tschechoslowakischen Staates an Deutschland mitzuwirken. Die Deutschen marschieren nach dem Abkommen in die Gebiete mit vorwiegend deutscher Bevölkerung etappenweise ein. In Gebiets teilen mit gemischter Bevölkerung wird ein Plebiszit nach dem Muster der Saarabstimmung vom Jahre 1935 unter internationaler Kontrolle durchgeführt, worauf die genauen neuen Grenzen nach dem Ergebnis der Abstimmung und mit Rücksicht auf die lokalen, wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnisse durch Entscheidung unter internationaler Aufsicht festgelegt werden.

Für die Großmächte war bei diesem Abkommen nur der Gedanke an den Frieden ohne Krieg maßgebend. Sie wollen weiter im engen Kontakt bleiben, bis das ganze Werk einer neuen dauernden europäischen Regelung vollendet ist.

Das polnische und ungarische Problem

Die Grenzregelung unseres Gebietes ist nur der erste Teil dieser ganzen weiten Arbeit. Es werden Verhandlungen über die Regelung der Grenzen mit Polen und Ungarn folgen und weitere Probleme, wie das spanische, koloniale, Abrüstungsproblem usw. an die Reihe kommen. Ein endgültiges Urteil über dieses Werk wird naturgemäß erst dann möglich sein, bis es vollendet ist. Für uns ist diese Frage sehr eindeutig bestimmt, da die Räumung, wie bereits erklärt wurde, mit dem morgigen Tag beginnen muß.

Ministerpräsident und Armee-kommandant an das Volk

Prag. Ministerpräsident Syrový hat gestern folgende Proklamation erlassen:

Bürger und Soldaten!

Ihr alle wißt gut, daß ich einer der Männer bin, die während des Weltkrieges in freiwilliger Einheit und Selbstdisziplin, fern von der Heimat, die tschechoslowakische Nationalarmee geschaffen habe. Ihr wißt, daß meine Waffenbrüder, ohne zu zaudern, ihr Leben für das Leben des Volkes opfern konnten.

Auch heute geht es — wie damals — um die Zukunft des Volkes und sein Leben. Als Soldat und als Vorsitzender der Regierung mußte ich und muß ich in erster Linie an Euch alle, Euch Millionen arbeitender Mitbürger, Männer, Mütter und Kinder denken. Ich erlebe den schwersten Augenblick meines Lebens, denn ich erfülle meine schmerzlichste Aufgabe, bei deren Erfüllung mir das Sterben leichter wäre. Und dennoch muß ich gerade darum, weil ich gekämpft habe und weil ich weiß, unter welchen Voraussetzungen ein Krieg gewonnen wird, Euch offen sagen, — wie es mir das Gewissen als verantwortlicher Armeekommandant gebietet — daß die Macht, die sich in diesen Augenblicken uns entgegenstellt, uns zwingt, uns ihrer Uebermacht bewußt zu werden und danach zu handeln.

Mein höchstes Ziel ist, so wie das eines jeden von Euch allen, das Leben des Volkes zu erhalten. Diese Pflicht übernahmen wir von unseren Vätern, die ein schwereres, weil unfreieres Leben lebten, als wir. Und diese Sendung müssen wir nicht nur mit Liebe im

Herzen, aber auch mit klarer Vernunft erfüllen. Unsere Aufgabe in dieser entscheidenden Stunde war es, alles zu erwägen, alles zu sehen und eindeutig zu wissen, welcher Weg zu diesem höchsten Ziele führt. Als Soldat erkläre ich im vollen Bewußtsein meiner Verantwortlichkeit:

Es ist dies der Weg des Friedens. Der Weg des Friedens deshalb, weil wir ein neues Leben mit ungeschwächten nationalen Kräften beginnen, in dem Bewußtsein, daß wir einen national kompakteren und deshalb stärkeren Staat bilden werden. Bevor ich diese Worte aussprach, habe ich alles erwogen.

Ich habe in diesen Tagen die gesamte Vergangenheit unserer Kämpfe durchdacht und habe aus ihnen den Glauben geschöpft, daß der Weg, den wir Euch führen, der einzige richtige und gute ist, weil er der einzige Weg zu der Arbeit ist, aus der die neue Kraft unseres Volkes entstehen wird.

In München kamen vier europäische Großmächte zusammen und beschloßen, uns zur Annahme neuer Grenzen aufzufordern, die die deutschen Gebiete von unserem Staate trennen. Wir hatten die Wahl zwischen verzweifelter und aussichtsloser Verteidigung, die das Hinopfern nicht einer ganzen erwachsenen Generation, sondern auch der Frauen und Kinder bedeutet hätte, und zwischen der Annahme von Bedingungen, die rücksichtslos nach Druck und ohne Krieg auferlegt, kein Beispiel in der Geschichte haben. Wir wollten zum Frieden beitragen. Wir hätten gerne beigetragen, aber keineswegs so, wie es von uns erzwungen wurde. Wir waren jedoch verlassen. Wir blieben allein.

Sämtliche europäischen Staaten, auch

Armeebefehl General Krejčls

Prag. (Amtlich). Der Oberkommandant der tschechoslowakischen Wehrmacht, Armeegeneral Ludwig Krejčí, erließ gestern folgenden Armeebefehl:

Soldaten!

Die Regierung der Tschechoslowakischen Republik mußte unter dem Drucke der Weltereignisse auf die Abtretung einiger Gebiete unseres Staates an das Nachbarreich eingehen. Der tiefen Trauer über das geschmählerte Erbe unserer Vorfahren schließt sich auch die Armee an. Wenn wir Soldaten bisher Schutz und Stolz des Volkes waren, müssen wir dies in den schweren Augenblicken, die wir gegenwärtig durchleben, weiter bleiben. Westeuropa, darunter auch unser Verbündeter, fordern von uns kategorisch dieses Opfer, um damit einen Weltkrieg abzuwenden. In unserem Eid haben wir dem Präsidenten der Republik und seiner Regierung unbedingten Gehorsam unter allen Umständen versichert. Das Schicksal hat uns nun auferlegt, unsere Pflichten unter den bittersten Umständen zu erfüllen. Wir sind Soldaten, die ihre Gefühle unterdrücken und sich einzig und allein von kaltblütiger Vernunft leiten lassen müssen. Von kaltblütiger Vernunft mußten sich auch unser oberste Befehlshaber, der Präsident der Republik, der Vorsitzende der Regierung und sämtliche Repräsentanten unseres Staates leiten lassen, die

in ihrer ungeheuren Verantwortung keine vergeblichen Verluste zulassen konnten, damit unser Staat nicht noch mehr geschwächt werde.

An der Spitze unseres Staates stehen Personen, die zu dessen ersten Gründern und Erbauern gehören. Sie genossen immer unser volles Vertrauen und werden es auch in Zukunft genießen, denn wir haben die Ueberzeugung, daß sie alles Menschenmögliche unternommen haben. Der richtige Soldat muß auch einen Mißerfolg ertragen können. Auch darin kann sich großes und wahrhaftes Heldentum äußern. Unsere Armee wurde nicht geschlagen. Sie hat sich ihren guten Namen in vollem Maße bewahrt. Sie muß ihn auch für die Zukunft bewahren. Die Republik wird uns weiter brauchen und uns stark benötigen. Bewahren wir deshalb Besonnenheit und schließen wir uns noch enger aneinander. Wir werden unseren Eid bis zum letzten Wort erfüllen. Ein Manneswort ist stärker als Stein. Durch ihre Bereitschaft hat die Armee bereits heute das Volk vor einer größeren Gefahr gerettet. Wir hegen das feste Vertrauen, daß das Volk glücklich aus den schweren Augenblicken der Gegenwart hervorgehen werde; wir Soldaten wollen uns darum mit allen Kräften verdient machen. Deshalb wird uns unsere Regierung und unser Volk stets zu allen Opfern bereit finden.“

unsere Nachbarn im Norden und im Süden, stehen in Waffen. Wir sind in gewissem Sinne eine Festung, die von Kräften belagert ist, die weitaus mächtiger sind als unsere. Tief erschüttert erwogen alle Eure Führer im Verein mit der Armee und mit dem Präsidenten der Republik sämtliche uns verbleibenden Möglichkeiten. Wir hatten die



Kartoffelnudeln

(einfach, aber ausgiebig)

½ kg gekochte Kartoffeln werden gerieben, 2 Eier dazugegeben und mit ½ kg Mehl, Salz und 5 dkg Vitello zu einem Teig angerührt. Davon formt man fingerdicke Nudeln und bakt sie goldgelb in heißem Ceresfett aus.

Achtung! Das übrig bleibende Ceres-Speisefett kann immer wieder zum Ausbacken verwendet werden, denn Ceres ist unbegrenzt haltbar.



Wahl zwischen der Verkleinerung der Grenzen und dem Tod des Volkes. Es ist unsere heilige Pflicht, das Leben unseres Volkes zu erhalten, damit wir aus diesen furchtbaren Zeiten ungeschwächt hervorgehen und damit wir uns nicht des Bewußtseins hegeben müssen, daß unser Volk sich, wie schon so oft in der Vergangenheit, wieder aufrufen werde.

In diesen schicksalsschweren Augenblicken müssen wir alle unserer Armee den Dank aussprechen, deren Bereitschaft uns vor einer Katastrophe des Volkes selbst und seiner Selbständigkeit gerettet hat. Dem Standpunkt der vier Großmächte und der militärischen Uebermacht zu weichen ist nicht unehrenhaft. Wir werden die Bedingungen erfüllen, die uns mit Gewalt aufgezwungen wurden. Wir fordern unsere Nation und unsere Bevölkerung auf, ihre Erbitterung, ihre Enttäuschung und ihren Schmerz zu überwinden und die Zukunft innerhalb unserer neuen Grenzen sichern zu helfen.

Wir befinden uns alle auf einem Schiff und es möge jeder mithelfen, es — wenn auch beschädigt — in den Hafen des Friedens zu lotsen. Die Hauptsache ist, daß zwischen uns Einheit und Einigkeit herrscht, damit keine Zwietracht in unsere Reihen einbringe.

Viele rings um uns hegen die Erwartung, unsere Erregung für ihre Ziele nutzbar machen zu können. Gebet acht auf Agenten in fremden Diensten, die Zwietracht unter uns säen wollen. Es sind ihrer viele bereits sichergestellt und verhaftet worden. Laßt Euch nicht beirren, laßt Euch nicht verführen.

In unseren Händen liegt es nun, innerhalb der neuen Grenzen unsere nationale Gemeinschaft von neuem zu ordnen. Helfet alle, das Gleichgewicht des Geistes und die Besonnenheit der Tat zu erhalten. Vertrauet, daß diejenigen, die gegenwärtig Eure Geschicke leiten, ihre schwere Pflicht mit allen Kräften und mit äußerster Selbstverleugnung erfüllen. Unser Staat wird nicht einer der kleinsten auf der Welt sein. Es gibt viel kleinere Staa-

ten, die gesund und widerstandsfähig sind. Es verbleibt uns ein Raum, der die Möglichkeiten eines weiteren kulturellen und wirtschaftlichen Aufschwunges bietet. Wir werden zwar in engeren Grenzen, aber allein unter uns leben. Zahlreiche Hindernisse, die einer guten und ruhigen Verwaltung

des Staates im Wege standen, werden nun entfallen. Auch das Einvernehmen mit den Nachbarn wird leichter sein. Unsere Armee wird weiter ihre Aufgabe haben, wird den nationalen Staat beschirmen und weiter auf der Wacht stehen wie bisher.

Kümmern wir uns alle darum, daß unser Staat in den neuen Grenzen gesund wiedererstehe und daß seiner Bevölkerung ein neues Leben in Ruhe und fruchtbarer Arbeit gewährleistet. Mit Eurer Hilfe wird uns dies gelingen. Wir verlassen uns auf Euch, bringt uns Euer Vertrauen entgegen!

Chamberlain und Daladier lassen sich feiern

Hosenbandorden und Nobelpreis?

München. Der britische Ministerpräsident Chamberlain besuchte Freitag vormittag um 11 Uhr 30 Minuten Hitler in seiner Privatwohnung in der Prinz-Regent-Straße. Reichskanzler Hitler hatte, um den Premier abzuholen, sein Privatauto geschickt. Chamberlain wurde von seinem Privatsekretär Lord Douglas und Legationsrat von Halem begleitet. Der Unterredung des britischen Premiers mit Hitler wohnte nur der Dolmetsch, Legationsrat Schmied, bei.

Hoffnung auf baldige Demobilisierung

Erklärung Chamberlains

In einer Unterredung mit deutschen Journalisten erklärte Chamberlain: „Wenn irgendwelche Schwierigkeiten aus dem Münchener Übereinkommen entspringen, so besteht Hoffnung,

daß sie beiseite gelassen und auf formalem diplomatischem Wege erledigt oder notfalls durch direkte Verhandlungen zwischen den Oberhäuptern der europäischen Staaten gelöst werden.“

Auf die weitere Frage, ob er glaube, daß die Dinge schon jetzt so weit geregelt seien, daß man schon an eine allgemeine Demobilisierung schreiten könne, erklärte Chamberlain: „Wir sprechen nicht von einem Datum, aber wir hoffen, daß es zur Demobilisierung unverzüglich kommen könne.“

Vor Verlassen des Hotels erschien Chamberlain auf dem Balkon, um der vor dem Hotel versammelten Menge für die Sympathiebekundungen zu danken. Chamberlain lächelte dabei und winkte der Menge mit einer Hand, während er in der zweiten Hand einen Blumenstrauß hielt, den ihm seine deutschen Bewunderer übergeben hatten.

Premierminister Chamberlain startete um 14.22 Uhr vom Flugplatz Oberwiesenfeld nach London. Zu seiner Verabschiedung hatten sich u. a. der bayerische Ministerpräsident Siebert, Reichsstatthalter Mitter von Epp, Gauleiter Wagner und der Chef des Protokolls von Doernberg, sowie der Münchener britische Generalkonsul Carroll eingefunden.

Chamberlain beim König

London. Das Flugzeug, das den britischen Premierminister aus München in die Heimat zurückbrachte, ist um 17.40 Uhr auf dem Flugplatz Haffon gelandet. Bei der Ankunft wartete eine ungeheure Menschenmenge, um Chamberlain zu begrüßen. Das gesamte britische Kabinett, sämtliche englischen Hohen Kommissäre der Dominions, sowie zahlreiche diplomatische Vertreter hatten sich auf dem Flugplatz eingefunden, darunter der deutsche Geschäftsträger Dr. Kordt.

Als Chamberlain das Flugzeug verließ, trat Lord Halifax auf ihn zu, begrüßte ihn und überreichte ihm ein persönliches Schreiben des Königs.

Chamberlain hielt dann eine Ansprache, in der er erklärte: „Ich wünsche lediglich zwei Dinge zu sagen. Zunächst einmal habe ich eine ungeheure Anzahl von Briefen während all dieser angstvollen Tage erhalten. Auch meine Frau hat Briefe der Dankbarkeit und der Freundschaft erhalten.

und ich kann Ihnen nur sagen, welche eine Ermüdung dies für mich gewesen ist.“

Weiter wünsche ich, zu erklären, daß die Vereinigung des tschechoslowakischen Problems, die nun erreicht worden ist, nach meiner Ansicht lediglich der Auftakt für eine größere Vereinigung ist, in der ganz Europa den Frieden finden kann.

Heute früh hatte ich eine weitere Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler Hitler, und hier ist das Dokument, das ebenso seinen wie meinen Namen trägt. Einige von Ihnen haben vielleicht schon gehört, was es enthält. Ich möchte es aber trotzdem Euch vorlesen.“

Chamberlain las alsdann die deutsch-englische Friedenserklärung vor.

Anschließend begab sich Chamberlain, von dem Beifall der Menge begleitet, im Wagen direkt zum König. Auf dem 15 Kilometer langen Weg, auf dem überall Abferrungen vorgenommen waren, wurde er von einer viel tausendköpfigen Menge immer wieder mit großem Beifall begrüßt.

Freude und Besorgnis

Paris. „L'Epoque“ bringt einen Artikel, in welchem die Freude über die Erhaltung des Friedens geäußert wird. Zugleich heißt es in diesem Artikel, daß die Sorgen Frankreichs keineswegs beseitigt seien, denn Frankreich habe seinen Verbündeten im Osten (die Tschechoslowaken) verloren. Dadurch sei nun folgende Lage entstanden: die deutsche Armee, die nun keinerlei Angst vor dem tschechoslowakischen Krieg zu erwarten habe, sei nun in die Lage versetzt, mit ihrer ganzen Wucht gegen Frankreich vorzugehen.

London. „Der Friede und damit Millionen Menschenleben sind gerettet“ — das ist der einzige Gedanke, dessen heute die überwiegende Mehrheit der Menschen in allen englischen Ländern fähig ist. Die näheren Umstände des Ereignisses dürften erst in einigen Tagen oder Wochen eingehend geprüft werden. Welche Lehre man daraus zieht, kann noch niemand sagen. Der erste Eindruck ist der einer ungeheuren Stärkung Chamberlains und Daladiers und damit die Aussicht auf weitere Abkommen nach dem Muster des Münchener Pakt. Zunächst spricht man von einer Dreier-Konferenz: Mussolini—Chamberlain—Daladier zur Liquidierung der Mittelmeerprobleme.

Der Papst, der in seiner Rundfunkrede sein Leben als Opfer darbot, damit das Leben von Millionen junger Soldaten gerettet wird, die sonst im Kriege gefallen wären, brach, wie Reuters aus Castel Gandolfo meldet, in seinem Arbeitszimmer in Tränen aus, als er die Nachricht vom „Münchener Wunder“ vernahm.

Die Blätter melden, daß Chamberlain unverzüglich den Hosenbandorden, die höchste Auszeichnung, erhalten und in den Ritterstand erhoben werden wird. Auch von der Erhebung Lord Runcimans zum Grafen wird gesprochen und eine Zeitung erklärt Chamberlain als den nächsten Friedensnobelpreisträger.

Dr. Beneš eine große Figur der Weltgeschichte

Von der Tschechoslowakei schreibt man wenig. Zimmerhinz stellt der „Economist“ im Leitartikel fest: „Wenn Anerkennung und Dankbarkeit ausgesprochen werden sollen, dann dürfen wir nicht vergessen, den Ausdruck unserer tiefsten Anerkennung und Sympathie den Tschechen zu übermitteln, die in höchstem Ausmaß den Beweis ihrer erstaunlichen Mut und ihre große Selbstbeherrschung, sowie für den wahren Adel ihres

Sudetendeutsches „Freikorps“ erst nach dem deutschen Militär

Paris. (Tch. P. B.) Der Savas-Berichtserkatter meldet aus Dresden: Das Pressebüro der S. d. P. in Dresden verlautbart ein Verbot für alle Angehörige des „Freikorps“, früher als das reichsdeutsche Militär sudetendeutsches Gebiet zu betreten, die Grenzen zu überschreiten und einzeln oder in Gruppen ohne Befehl des Freikorpskommandos in Bagrenth auf diesem Gebiete vorzuziehen.

Ministerpräsident Chamberlain wird Montag in einer neuen Sitzung des Unterhauses seinen Regierungsjahresbericht über die Ereignisse, die schließlich in dramatischer Reihenfolge zur Unterzeichnung des Münchener Paktes geführt haben, ablegen.

Zweifellos wird die darauffolgende Debatte alle Argumente für und gegen den einschlägigen Kurs aufrollen und Forderungen bezüglich der künftigen Politik gegenüber dem grundlegend veränderten Europa aufstellen. Es wäre möglich, jetzt Erwägungen auszusprechen.

Eden: Demokratie beste Regierungsform

London. Der ehemalige Außenminister Antony Eden hielt gestern eine Rede vor den Londoner Lehrerverband. Eden führte u. a. aus: „In den letzten Tagen hörte man viel von verschiedenen Regierungsformen sprechen. Vielleicht von gewissen etwas zuviel. Zumindestens ist folgendes richtig: Wenn die Demokratie weiter eine Quelle der Belebung für die junge Generation bleiben soll, muß sie etwas von jenem Enthusiasmus gewinnen, den verschiedene andere politische Überzeugungen hervorzurufen fähig sind. Wir glauben, führt Eden fort, „daß die Demokratie die beste Regierungsform ist.“ Dann rief Eden den Lehrern zu, daß sie durch ihren Einfluß auf die junge Generation vor allem die lebendigste Kraft der demokratischen Überzeugung hochzuhalten hätten.

Daladier: „Es war unvermeidlich“

München. Der französische Ministerpräsident Daladier hat München knapp nach 13 Uhr im Flugzeug verlassen. Ministerpräsident Daladier gab dem Vertreter des D. N. B. folgende Erklärung ab:

„Ich glaube, daß die Münchener Zusammenkunft ein geschichtliches Datum im Leben Europas darstellen kann. Dank dem hohen Verständnis der Vertreter der großen Mächte ist der Krieg vermieden und ein ebenbürtiger Friede allen Völkern gesichert worden.“

Paris. Daladier traf Freitag nachmittag gegen 16 Uhr auf dem Pariser Flugplatz ein und wurde mit großem Jubel von der Pariser Bevölkerung empfangen.

Ministerpräsident Daladier gab bei seinem Eintreffen in Paris folgende Erklärung ab:

„Ich kehre aus Deutschland zurück. Die Verhandlungen sind sicherlich schwierig gewesen, aber ich hatte die tiefe Überzeugung, daß das getroffene Abkommen für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa unvermeidlich war. Ich habe heute ebenfalls die Überzeugung, daß der Friede dank der gegenseitigen Zugeständnisse und dank dem Geist der Zusammenarbeit, der die vier großen Weltmächte besetzte, gerettet ist.“

Die Rückkehr Mussolinis

Rom. Mussolini fuhr bereits in der Nacht zum Freitag um 2 Uhr mit Sonderzug nach Italien zurück. Er wurde bis zum Bahnhof von Hitler, Göring und anderen hohen Funktionären begleitet. Mussolini wurde von riesigen Menschenmassen auf seiner Fahrt zum Bahnhof begrüßt. Am Bahnhof verabschiedete sich Mussolini von Hitler sehr herzlich. Bei Abfahrt des Zuges grüßten Hitler und alle Anwesenden Mussolini mit dem römischen Gruß.

Der Sonderzug mit dem italienischen

Ministerpräsidenten traf am Brenner um 5 Uhr früh ein. Der Zug setzte sofort seine Fahrt fort und traf um 7 Uhr 50 in Venedig und um 14 Uhr 30 Minuten in Florenz ein.

Der italienische König hatte sich von seinem Landsitz San Rossore nach Florenz begeben, um Mussolini zu begrüßen. Er beglückwünschte ihn zu der erfolgreichen Mitarbeit an der Sicherung des europäischen Friedens. Auch in Rom wurde Mussolini ein begeisterter Empfang bereitet.

Aufruf der Ostrauer Parlamentarier

Mitbürger!

In diesen ungemein schmerzlichen und schicksalhaften Augenblicken für unsere Nation und den Staat wenden wir uns neuerlich an alle Mitbürger, die in den letzten Tagen so viel Selbstbeherrschung und würdige Ruhe bewiesen haben, auch jetzt Einheit, Ruhe und Ordnung zu bewahren. Nur so können wir den unabsehbaren Folgen begegnen, die besonders für unsere Grenzgebiete entstehen könnten. Diese Augenblicke verlangen, daß wir vor den Augen der ganzen Welt be-

sonders Ruhe, Kraft und Selbstbeherrschung und vor allem Einheit beweisen.

Laßt Euch durch keine Umstände zum Ausbruch von Unüberlegtheiten verleiten, die nicht nur für unser Grenzgebiet, sondern auch für den ganzen Staat und die Nation zum Schicksal werden könnten. Güte Euch vor Provokateuren! Wir wiederholen: Einheit, Ruhe und Ordnung sind die wichtigsten Gebote der heutigen ersten Zeit.

Die Vereinigten tschechischen Abgeordneten und Senatoren des Ostrauer Wahlkreises und die Vertreter aller tschechischen politischen Parteien.

Im Grenzland britischer Macht

Im Auto rund um Indien.

(Aus Deutsche übertragen von Rolf Kuch.)

Von Gordon Sinclair.

Copyright by Otto Borens Verlag.

Fahrt nach Rajputana. — Mitten im Herzen des sagenhaften Indiens. — Tigerjagd von der Badewanne aus. — Weder Straßen noch Eisenbahnen. Staatlich besoldete Mädcheneinkäufer.

Ich hatte Baboo telegraphisch hundert Kupien nach Delhi überwiesen und ihm gleichzeitig gelabert, er möge mich in Bombay erwarten, worauf ich folgende Zeilen erhielt, die natürlich nicht er, sondern ein öffentlicher Straßenhändler geschrieben hatte.

„Dein allezeit ergebener, treuer, niemals betrunkener Fahrer wird dem Befehl seines geliebten Herrn nachkommen. Wohnt Du im Maiden-Hotel oder im Nauri oder Cecil — oder vielleicht im Missionhaus? Doch das ist gleich — ich finde meinen Herrn.“

Baboo, Fahrer in Uniform.“

Ich traf mit der Bahn, über Kathiawar kommend, in Delhi ein, und Baboo kam mir über die staubige Straße entgegengefahren. Er berichtete freudigstahlend, daß er dreißigtausend von den siebenundzwanzig Zollwächtern, an denen er vorbeigefahren war, übers Ohr gehauen habe. Daß ich später das Doppelte dieser Gebührenerhan die Polizei in Bombay abführen mußte, ließ ihn kalt.

Nach einer kurzen Rast wandten wir uns südlich nach Rajputana; während der ersten zweihundert Meilen rollte die Zeit um zweitausend Jahre zurück.

In Rajputana ist man mitten im Herzen der sagenhaften indischen Feudalstaaten; Rajputana, das bedeutet: unmanierte Städte, Kriegselefanten, umweltschmückte Maharadhas, riesige, doch verödete Gärten, Sklavenmädchen, schwarze Panther an goldenen Ketten, Marmorparkas auf hohen Bergen.

Doch bevor ich von diesen Palästen mit ihren Sklavenmädchen erzähle — die letzte Volkszählung hat 160.000 ausgewiesen —, von der vorwiegend indischen Bevölkerung, die dort der Fremde genickt, sollen meine Leser noch einiges über die Rajas selbst erfahren.

Vor einigen Zeit heiratete ein Raja. Die Trauungsfeiern und Festlichkeiten dauerten eine Woche. Um die Ausgaben zu decken, wurde in seinem Staat jeder Mann, jede Frau, jedes Kind in der Höhe eines Monatslohnes besteuert.

Der blühende fünfundsiebzigjährige Maharadha von Jaipur hat hunderte Polopferde, Dugende Paläste und Gasthäuser, ist jedoch unvermählt; er ist „die heilige Partie“ Indiens.

Der Maharadha von Udaipur, der einzige indische Fürst mit einem halbweichen Titel, besitzt die größte Herde edelsteingeschmückter Kriegselefanten der Welt und mehr als zehntausend Wägen, deren Reiterinnen ständlich vor den Stadttoren zu hören ist.

Ein anderer Rajput-Fürst beehrte kürzlich für vier Tage Simla, die große indische „Sommerfrische“ und Sommerresidenz des Vikar Königs. Nach seiner Rückkehr legte er seinem Schatzmeister eine auf 84.350 Dollars lautende Rechnung vor, wovon allein 29.000 Dollars den Vermehrungs-„Nebenausgaben“ führten.

Wieder ein anderer Maharadha ließ sich eine „Sagohütte“ für 97.000 Dollars erbauen — er erlegte einen Tiger, während er im Bade saß.

Ich lernte einen Raja kennen, dessen Autos täglich in einem Umkreis von vielen hundert Meilen in den Gärten seiner Untertanen Muttermilch für seine Hofeitel zu sammeln haben — diese Milch ist nicht etwa für das Gedeihen der Tiere, sondern für ihn und seine Gäste bestimmt. Es soll damit gewiß nichts gesagt sein — aber dieser Barock ist dünner als eine Bohnenstange.

Eine Milch kühnend, versicherte er mir in tiefstem Ernst, ohne die leiseste Andeutung eines Räusels, daß er göttlichen Ursprungs sei und seinen Staat Kraft göttlichen Rechts regiere. Später durfte ich ihn in sein Privatatelier begleiten, wo Gewehre und Schwerter mit der Hand, ohne Zulassung von Maschinen angefertigt wurden. Unter allerhand Holzpulver legte er die Schwerter.

Mehrere Rajput-Fürsten begnügen sich nicht damit, den größten Teil der Staatseinkünfte zu konfiszieren, sondern haben noch besondere „Privatgattungen“.

In einem eben von der britischen Regierung veröffentlichten Bericht war zu lesen, daß 51 Prozent aller Mädchen unter 15 Jahren Witwen sind. Gleich ihren Schwestern in British-Indien ist es auch ihnen verwehrt, ein zweites Mal zu heiraten. Einige begehen noch immer Selbstmord, indem sie sich in den Flammen lebendigen Leibes gemeinsam mit dem toten Gemahl auf dem Scheiterhaufen verbrennen lassen. Selbst heute kommen aus Rajputana immer wieder solche Gerüchte, aber sie bleiben unbewiesen.

Einen angenehmen Gegensatz zu den letztgenannten Fürsten bilden die kultivierten, fortschrittlichen und überaus liebenswürdigen Maharadhas von Jaipur und Kotah, deren Gast ich war; ihre Staaten sind anscheinend besser verwaltet als British-Indien. Doch vielleicht haben sie einen Blick auf die Karte getan und dabei gesehen, daß viele der Städte und Ortschaften, die ich genannt habe, an den wichtigsten Verkehrs-

linien liegen, und zweifeln daher nicht, daß sie leicht erreichbar und dem Reisenden ohne Schwierigkeiten zugänglich sind.

Deshalb möchte ich bemerken, daß der schnellste Zug zwischen Agra und Jaipur, zwei der größten indischen Städte, für 144 Meilen neunundsiebzig Stunden braucht. Die Züge nach Udaipur brauchen nahezu die gleiche Zeit für 78 Meilen, und es gibt überhaupt keine Verbindungen.

DIE LEBENSFÄHIGKEIT UND TÄTIGKEIT aller wichtigen Körperorgane erhält und erhöht, deren Erneuerung unterstützt regelmäßiger Gebrauch von Saratica-Heilquelle infolge seines hohen Gehaltes an Magnesium und anderen Heilsalzen (2-3 Löffel 3mal täglich).

dingungsstraßen zwischen diesen Städten. Sechs oder sieben Staaten haben weder Straßen noch Eisenbahnen. Das einzige Beförderungsmittel ist das Kamel. In solchen Städten findet man Tanzmädchen, Zauberer, Yoghis, und hat Gelegenheit, erotische Laster kennen zu lernen.

Randabahal Gauba, Berichterstatter der „Times“, besuchte kürzlich in einem Artikel mit diesen Fürsten „aus der Wildnis“ und erzählte nebst anderem Folgendes:

Als vor nicht zu langer Zeit die „Green Goddess“ auf einer Londoner Bühne aufgeführt wurde, hatten die Zuschauer den Eindruck, daß der Autor zu stark aufgetragen habe. Daß der Herrscher eines indischen Staates, nicht größer als eine der kleineren englischen Grafschaften, ein weltgewandter Orientale, der zu sei-

Internationales Verkehrsabkommen in Kraft

Brag. Durch Rundmachung des Eisenbahnministeriums wird das internationale Übereinkommen über den Gütertransport auf Eisenbahnen vom 23. November 1933 (Eg. 58/1938) und das internationale Übereinkommen über die Eisenbahnbeförderung von Personen und Gepäck (Eg. 59/1938) mit 1. Oktober zwischen der Tschechoslowakei und folgenden Ländern in Wirksamkeit gesetzt:

Belgien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Frankreich, Dänzig, Italien, Jugoslawien, Liechtenstein, Lettland, Luxemburg, Litauen, Deutschland, Holland, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden und Schweiz.

Die internationalen Übereinkommen vom 23. Oktober 1924 laut Gesetz 140/1928, bezogen 142/1928 verlieren im Verkehr mit diesen Ländern ihre Geltung, bleiben jedoch gegenüber Finnland, Griechenland, Spanien und der Türkei weiter in Kraft.

Verstärkung der Preisüberwachung

Brag. Ueber Anordnung des Obersten Wirtschaftsamt wurde die Preisüberwachung verschärft und es wurden entsprechende Maßnahmen getroffen, damit jede Angelegenheit wegen unberechtigter Verteuerung sofort untersucht und die Schuldigen exemplarisch und unverzüglich bestraft werden. Die Behörden werden weiter zuhelfen, die eventuelle Verurteilung der Beteiligten zu verhindern, wurden aufgefordert, ihre Erkenntnisse ehestmöglich anzugeben. Die augenblickliche Untersuchung sämtlicher in Prag wegen Verteuerung erstatteter Anzeigen brachte zu Tage, daß die kleinen Kaufleute und Gewerbetreibenden auch in den außerordentlichen Zeiten ihre Besonnenheit bewahrt haben. Nur einige Großkaufleute führten unberechtigter Verteuerungen ihrer Waren durch, und auch hier handelt es sich bloß um Einzelfälle. Die Strafen sind jedoch in höchstem Maße abschreckend, so erhielt zum Beispiel ein Großkaufmann wegen Verteuerung einer Geldstrafe von 25.000 Ks oder 3 Monate Kerker und noch dazu 10 Tage Gefängnis unbedingt zudiktirt.

(Wettervorhersage: Noch unjünger.) Wahrscheinliches Wetter heute: Noch ziemlich bewölkt, stellenweise Regen, mäßig bis ziemlich warm, schwache Winde. Wetterausblick für morgen: Noch unjünger, etwas wärmer.

(Dozent Dr. Karl Egl gestorben.) Praa. der Dozent der Prager Deutschen Universität für neuere deutsche Sprache und Literatur Dr. Karl Egl ist Freitag nacht plötzlich gestorben. Dr. Egl war 1889 in Krumau geboren. Er promovierte 1913 an der Prager Deutschen Universität und war zunächst als Mittelschullehrer tätig. 1925 habilitierte er sich. Er war Direktor der Deutschen Staatslehrerbildungsanstalt in Prag, Mitglied der Deutschen Prüfungskommission für das Lehramt an höheren Handelsschulen, Vorsitzender der Prüfungskommission für Volksschulen,

nein Turban das Dinner Jacket trägt und mit Defordant spricht, ein schönes englisches Mädchen mit Gewalt in seinen Zenana zu entführen sucht und, als die Vergeltung in Gestalt englischer Bomber naht, den Schuss einer steinernen Göttin erfleht, schien phantastisch und weitbergehoht.

Tatsächlich hatte der Autor William Archer durchaus nicht übertrieben; jeder, der mit indischen Verhältnissen vertraut ist, wird mir bestätigen, daß sich das Bild des Maharadhas aus den Zügen verschiedener indischer Fürsten zusammensetzt. In diesen Feudalstaaten, deren Herrscher absolute Sündhaftigkeitsfreiheit genießen, und die über eine Macht verfügen, wie sie nur die Tyrannen des Altertums gekannt haben, ist alles möglich.

Die Diktatoren, die innerhalb der eigenen Staatsgrenzen jede Kritik der Regierung oder ihrer eigenen Person verbieten, sind, verglichen mit einigen Rajput-Fürsten die reinen Kaiserknaben. Wer den Raja oder die Regierung in Wort oder Schrift angreift, wird nach dem Gesetz zu fünf Jahren Kerker verurteilt, ohne daß die Kerker in eine Geldstrafe umgewandelt werden kann. Es hängt vom Belieben des Raja ab, ob der Staat auch das Vermögen des Verurteilten einzieht. In Rajputana gibt es staatlich besoldete Mädcheneinkäufer. Sie reisen bisweilen tausende Meilen weit, um ihre Fürsten und deren Beamte mit schönen Mädchen zu versorgen. Hier möchte ich wieder Mr. Gauba zitieren:

In den kleinen Bergstaaten zählen die Särens dreißig bis vierzig Frauen, in den bedeutenderen oft hundert und mehr; ja, es kommt sogar vor, daß ein solcher Sären über tausend Frauen beherbergt. Man kennt keine Geburtenkontrolle, mit der Mütter sich überlastet. In manchen Staaten teilen die Offiziere ihre Frauen mit den Fürsten oder dem Diwan, nur sich Stellungnahmen und Freuden zu sichern. Doch gewöhnlich wird von den Beamten erwartet, daß sie ihrem Herrn ihre Frauen unentgeltlich überlassen.

(Siehe Artikelreihe vom 19. August bis 30. Sept.)

Mitglied der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste und der Jury für die Verleihung der Staatspreise.

(Sektionschef Santos gestorben.) Gestern nachmittag starb in Prag-Dejwiz im Alter von 62 Jahren der Sektionschef a. D. des Eisenbahnministeriums Dr. Oskar Santos.

(Promotionen.) Kurt Altman wurde gestern an der Karlsuniversität in Prag zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert. 18115

Herr Walter Hermann, M. D. Trau, wurde an der tschechischen Universität in Prag zum Doktor der Rechte promoviert. 18116

(Verbildung von Eisgebühren.) Prag. (Tsch. R. A.) Ab 1. Oktober d. J. wird bei Briefsendungen, Geldanweisungen, Gelbbriefen und Kartonsendungen nach Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und der Türkei ein erniedrigter Tarifschlag von Ks 4.—, anstatt wie bisher Ks 5.— eingehoben.

(Kranke müssen Gasmasken haben.) Amtlich wird verlautbart, daß jeder Kranke, der das Krankenhaus aufsuchen muß, sich eine Gasmaske mitnehmen muß. Das Krankenhaus hat keine Gasmasken zur Verfügung, da nach dem Gesetz jeder Bürger seine eigene Gasmaske besitzen muß.

(Vorübergehender Mangel an ausländischem Obst.) Prag. Die Ereignisse der letzten Tage haben einen gewissen Mangel an Obst ausländischer Provenienz zur Folge gehabt, der vor allem durch die Verkehrserschwerungen bedingt war. So macht sich z. B. ein Mangel an italienischen Zitronen geltend, denn man jedoch durch eine rasche Einfuhr von Zitronen aus Palästina zu begegnen hofft. Andererseits hat Italien in der letzten Zeit große Einkäufe in der Tschechoslowakei getätigt, so daß man an Kompensationsgeschäfte denkt. Der Mangel an anderen ausländischen Obstsorten wird dadurch in den nächsten Tagen gehoben werden, daß man die Zufuhr von Obst aus der Slowakei und aus Karpathenland erhöhen wird. Auch aus Rumänien werden größere Kontingente eintreffen. In den nächsten Tagen wird das im Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten festgesetzte Einfuhrkontingent von 350 Waggons festgedrehter Zwetschöfen verteilt werden und außerdem verhandelt man wegen der Einfuhr dieser Obstgattung aus Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien und Südafrika. Während in den Vorjahren unsere gesamte Obst-einfuhr 700 bis 800 Waggons betrug, dürfte sie heuer eine Höhe von mehr als 1000 Waggons erreichen.

(Selbstmord eines Anwalts.) Gabslonz. Vom Anstichsturm des Pragerer Kammeres stürzte sich der ehemalige Advokat Dr. Rudolf Leberer in die Tiefe. Er war sofort tot. Dr. Leberer wohnte früher in Teplitz und war seit einigen Jahren in Gabslonz ansässig. Motiv der Todesurbe die Depression. Er hatte vorher in der Wiesener-Bande einen Abschiedsbrief an seine Angehörigen geschrieben.

(Einheimischer Tabak.) Prag. Für den Tabakanbau wurden im Vorjahre 9670 Hektar Ackerboden freigegeben. Im heurigen Jahr wurden 9342 Hektar angemeldet. Davon entfallen auf die Slowakei 6440 und auf Karpathenland

Unterbrechung der Arbeit schädigt den Staat

Appell an das arbeitende Volk

Prag. Gestern vormittag fand eine gemeinsame Beratung der Vertreter des deutschen Gewerkschaftsbundes, der tschechoslowakischen Arbeitergemeinde, des Zentralindustriellenverbandes, des Reichsstadtrates der christlichen Gewerkschaften, des Rates des republikanischen Angestelltenverbandes, des Mittelstandes und der nationalen Vereinigung der Fachorganisation statt. Es wurde folgende Kundgebung erlassen:

„Die Entscheidung der vier Mächte in München hat ein erregtes Echo in unserem Volke gefunden. Möge nun diese Entscheidung wie immer ausfallen, es steht in diesem Augenblick nicht nur die Regierung, sondern jeder Bürger vor einer schicksalhaften Verantwortung. Deshalb appellieren wir an das arbeitende Volk. Laßt Euch auf keinen Fall zu irgendeinem unüberlegten Schritt verleiten. Es geht nicht um Worte, es geht um Taten, die auch außerhalb unseres Staates Beachtung finden und vielleicht mißbraucht würden. Duldet nicht, daß in Eurer Reihen Unruhe getragen werde, und harret unter allen Umständen bei Eurer Arbeit aus, deren Unterbrechung den Staat schädigen würde. Seid Euch bewußt, daß in unserem Kampf nicht die Verzweiflung, möge sie auch noch so berechtigt sein, die Oberhand gewinnen wird, sondern die Überlegung, Festigkeit und Einheit. Wer diese Einheit durch unüberlegte Taten stören würde, hilft damit dem Feind. Wenn Ihr die Regierung und die Armee in ihrem gerechten Widerstand unterstützen wollt, darf es zu keinem Zwiespalt und zu keiner Verwirrung kommen. Die gemeinsam vorgehenden Fachzentralen, die neuerlich der Regierung unseren Willen zur Verteidigung kundgeben haben, stehen in Bereitschaft. Seid auch Ihr Arbeiter in den Betrieben. Ihr Beamte in den Kanzleien, Frauen und Männer der Arbeit bereit, harret im Interesse des Staates an Euren Posten aus und wartet die weiteren Befehle ab!“

Erstreue der Konfiskationspflicht für Auslandswerte

Prag. (Mittl.) Mit Rücksicht auf die kurze Frist, in der es einigen Personen aus technischen Gründen nicht möglich war, ihrer Ablieferungs- und Konfiskationspflicht nach der Regierungsverordnung Nr. 189/1933 S. d. G. u. B. nachzukommen, teilt das Finanzministerium im Einvernehmen mit der tschech. Nationalbank mit, daß die ursprüngliche, gestern erlassene Frist als eingehalten gelten wird, wenn die Abführung oder die Konfiskation der Werte bis zum 8. Oktober inkl. durchgeführt wird.

2002 Hektar. Für die Bauern in der Slowakei und in Karpathenland ist der Tabakanbau von besonderer Bedeutung, denn sie erhalten für den gelieferten Tabak etwa 60 Millionen Ks. Insgesamt gibt es 4130 Bauern, die sich mit dem Tabakanbau befassen.

(Weniger Auswanderer.) Die Zahl der Auswanderer aus der Tschechoslowakei ist gegenüber dem Vorjahre gesunken. Die zuständigen Behörden haben heuer im August insgesamt nur 625 Auswandererpässe ausgestellt, während im August des Vorjahres 2151 solcher Pässe ausgestellt wurden. Von diesen 625 Auswandererpässen entfallen 141 auf europäische Länder; die meisten von ihnen, nämlich 115, wurden für Deutschland ausgestellt. Nach Übersee wurden 481 Pässe ausgestellt u. zw. 217 nach den Vereinigten Staaten, 176 nach Kanada, 47 nach Argentinien, 16 nach Paraguay usw.

(Verkehr der deutschen Ozeandampfer wieder aufgenommen.) New York. (Tsch. R. A.) Reuter meldet, daß die deutschen Transocean-Dampfer sofort ihren normalen Dienst zwischen Europa und Amerika wieder aufgenommen haben.

(Bei Kopfschmerzen und Schwindelanfällen.) hervorgerufen durch tragen und harten Stuhlgang, ist es zweckmäßig, abends ein halbes Glas und früh nüchtern die gleiche Menge natürliches „Franz-Josef“-Wasser zu trinken. 9321

(Diplomatie um einen Dreifuß.) Griechenland hat dieser Tage an die Türkei ein Verlangen auf Rückgabe gestellt, das billig erscheint und ohne langwierige Konferenzen oder gar Ultimata bewilligt werden dürfte. Es handelt sich um den berühmten Dreifuß von Delphi, den die Griechen aus dem von den Perern in der Schlacht von Platae eroberten Silber hatten schmieden lassen. Vor fünfzehn Jahren, als der kriegerische Konflikt zwischen der jungen Türkei und Griechenland auf dem Höhepunkt war, wäre eine ähnliche Bitte garnicht zu denken gewesen, heute wird sie auf freundschaftlichem Wege erledigt werden. So schnell schließen sich heute Gegenstände der Völker ab.

(Rassenfragen vom Lehrplan der Argentinischen Schulen gestrichen.) Buenos Aires. (Havas.) Die argentinischen Behörden haben Verbot des Unterrichts der Rassenideologien in den Schulen ausländischer Staatsangehöriger in Argentinien erlassen. Direktoren dieser Schulen müssen in Zukunft argentinische Lehrer sein.

(„Pelta“-Schweizerblätter), die in

Sport

Die Meister 1938 aus fünf Staaten

Achtmal Budge.

Mit den Meisterschaften in U. S. A. wurde die heutige Saison beendet. Die meisten Titel errang Weltmeister Budge, der auch in Europa an den Meisterschaften teilnahm. Nachstehend die Meister aus fünf Staaten, in denen Budge achtmal Meistertitel errang.

England (Wimbledon).

Budge und Helen Wills-Moody im Einzel, Budge-Mako, Fabian-Marble, Budge-Marble in den Doppels.

U. S. A.

Budge und Marble im Einzel; im Doppel: Budge-Mako; Marble-Fabian, Marble-Budge.

Frankreich.

Budge und Mathieu im Einzel; im Doppel: Destremeau-Petra, Mathieu-York, Mathieu-Mitie.

Tschechoslowakei.

Szigetti und Sperling im Einzel; im Doppel: Petra-Lessieur; Wynne-Coyne, Wynne-Lessieur.

Deutschland.

Budge und Hein Müller im Einzel; im Doppel: Budge-Mako; Hein Müller-Sobotka; Drtina-Maleček.

Tennis

Budges Siegeszug.

Mit den internationalen Meisterschaften der Vereinigten Staaten in Forest Hills ist die internationale Tennis-Saison dieses Jahres beendet worden. Donald Budge hat auch in dieser Konkurrenz in souveräner Weise sein Weltprimat bewiesen, an seinem ersten Platz in der Welttrangliste 1938 ist nicht zu zweifeln.

Der Amerikaner hat neuerdings seinen Meistertitel errungen. Die wichtigsten Turniere und die Davis-Cupspiele hat er ohne Niederlage absolviert. Weltkämpfe seiner Europa- und Australien-Tournee.

Die Vergabe des zweiten Platzes der Welttrangliste 1938 ist dagegen unstrittig, da es einige für gleichwertige Kandidaten gibt. Gram, der im Vorjahre sicherer Zweiter war und Budge in Forest Hills erst nach einem mörderischen Fünfsatzkampf unterlag, ist ausgedehnt. Bromwich, die Hoffnung Australiens, besiegte den Fels im Davis-Cupkampf leicht in drei Sätzen, gewann auch gegen Niggas in vier Sätzen, unterlag aber bei den amerikanischen Meisterschaften unerwartet gegen Budges Doppelpartner, Mako. Niggas, welcher sich überlegen für die amerikanische D.-G.-Mannschaft qualifizierte, gewann in der Herausforderungsrunde gegen Smith, verlor aber gegen Bromwich und bei den amerikanischen Meisterschaften sogar gegen Hunt. Den Fels der im Vorjahre von Meiers auf den dritten Platz geholt worden war, hat im heutigen Jahre eine Reihe von Niederlagen erlitten. Unter seinen Bewunderern ist auch Drobny, Grant verlor im Qualifikationsturnier gegen Mako, besiegte aber bei den Meisterschaften Smith, um gegen Drobny zu unterliegen. Von den Europäern hat neuer Niggas die besten Ergebnisse erzielt. Crawford's Spielstärke kann neuer überhaupt nicht beurteilt werden. Er hat weder am Davis-Cup, noch an den Meisterschaften von Amerika teilgenommen, nahm auch an keiner anderen Veranstaltung teil, bei der er mit anderen Spitzenpielern zusammengetroffen wäre.

Aus Überlegungsgründen wiederholen wir die vorjährigen Tennisranglisten von Wallis Meier und Pierre Gillon.

Wallis Meier: 1. Budge, 2. Gram, 3. Gensel, 4. Antin, 5. Niggas, 6. Grant, 7. Crawford, 8. Mangel, 9. Parker, 10. Dore.
Pierre Gillon: 1. Budge, 2. Gram, 3. Antin, 4. Gensel, 5. Niggas, 6. Parker, 7. Grant, 8. Crawford, 9. Mangel, 10. Mc Grath.

Leichtathletik

Neuer Weltrekord über 10 km.

Bei einem Meeting in Helsinki stellte der Finne Wacki über 10 km. in der Zeit von 30:02 einen neuen Weltrekord auf. Seit dem Jahre 1937 ist Mittelhalter sein Landsmann Salminen, der die Zeit von 30:05,6 hielt.

Wird die 80 Meter-Grenze überschritten?

Der Speerwurf war seit jeher eine Sache der Nordstaaten und wir finden in der Weltrekordliste nur Schweden, Norweger und Finnen. Den ersten Weltrekord stellte der Schwede Lemming im Jahre 1899 mit 49,32 Metern auf. Im Jahre 1901 übertrifft er die 50 Meter-Grenze, indem er den Speer 50,74 Meter und bald darauf die Weltrekordmarke auf 51,95 Meter stellte. Im nächsten Jahr verbesserte er den Rekord auf 53,79 und von da ging es nur zentimeterweise weiter. 1906 stand der Rekord nun auf 53,90 und das nächste Jahr 54,15. Nun löste ihn der Norweger Halse mit einem Wurf von 54,40 ab, doch noch im demselben Jahre gelang es ihm, den Rekord mit 56,38 Metern an sich zu reißen, den er bis 1911, da es ihm gelang, den Rekord bis auf 57,27 zu heben, hielt.

Das nächste Jahr wurde die 60 Meter-Marke überschritten als der Finne Saaristo den Weltrekord auf 61,45 stellte. Noch einmal gelang es Lemming, sich in die Weltrekordliste einzuschreiben, als er noch im selben Jahre den Weltrekord auf 62,32 Meter stellte. Doch 1913 löste ihn der Finne Saaristo mit einem 63,28 Meter-Wurf wieder ab. Nun ging es langsam den 70 Metern entgegen. 1916 war Veltonen (Finnland) den Speer 64,35 Meter, 1919 der Finne Myrberg 64,81, 65,55 und 66,10, 1924 der Schwede Lindström 66,62, 1927 der Finne Penttilä 69,88, bis es 1928 Sundquist gelang, mit 71,01 Metern als Erster die 70 Meter-Grenze zu überschreiten.

Von 1930 bis 1936 ist Matti Jaervinen Rekordhalter, der den Rekord nach und nach auf 71,57, 71,70, 71,85, 74,28, 74,61, 76,10, 76,86 und 77,23 Meter verbesserte bis ihn neuer sein Landsmann Gillon mit 77,87 Metern übertraf. Wer wird der Erste sein, der die 80 Meter Grenze überschreitet?

Ringern

Beginn des Vierländer-Turniers

In Stockholm begann der Vierländerkampf im Freistilringen. An ihm nehmen teil U. S. A., Ungarn, Schweden, Deutschland. Am ersten Tag siegte

U. S. A. über Ungarn 5:2 und Schweden über Deutschland 6:1.

Direktoren

Reiselustige USA-Athleten.

Die amerikanische Amateur-Athletik-Union hat neuerlich Auslandsreisen für rund 40 Sportler genehmigt. Bereits auf der Überfahrt befinden sich die beiden U.S.A.-Meister im Freistilringen, die mit dem schwedischen Dampfer „Kungsholm“ dieser Tage in Stockholm eintrifft um am Vierländerturnier gegen Schweden, Ungarn und Deutschland teilzunehmen. Am 24. September traten je acht Boxer und Basketballspieler sowie weitere 10 Leichtathleten die Reise nach Südamerika an. Am 6. Oktober folgen die sechs Gewichtheber, deren Ziel die Teilnahme an den Weltmeisterschaften in Wien mit dem folgenden Länderkampf gegen Deutschland in München ist. Insgesamt haben dazu in diesem Jahre 143 amerikanische Athleten Auslandsreisen, die zum Teil Wochen und Monate dauerten, wobei Tausende von Kilometern zurückgelegt wurden, durchgeführt.

Theater und Kunst

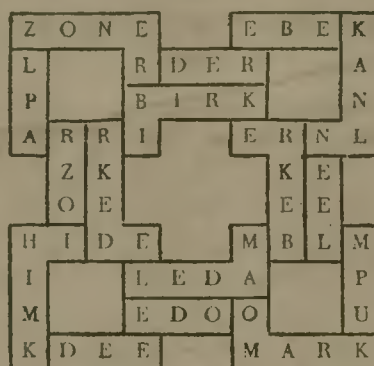
— Robert Schumanns Tochter gestorben. In Bern starb Eugenie Schumann, die jüngste Tochter des Dichters. Sie wurde am 1. Dezember 1851 geboren, erreichte also ein Alter von fast 87 Jahren. Von Beruf Pianistin, verbrachte sie viele Jahre ihres langen Lebens in der Schweiz, zuletzt in Bern.

— Dichter zeugen für einen Dichter. Zürich. Vor der Aufführung des neuesten Werkes von César v. Arx, dem ersten der heutigen Schweizer Dramatiker, des Schauspielers „Der kleine Sündenfall“ am Schauspielhaus fand ein einführender Abend statt, bei dem, außer dem Autor selbst, die Dramatiker Carl Zuckmayer und Georg Kaiser für das Werk warben. Eine Überraschung war das Auftreten des letzteren, der nun seinen Wohnsitz von Grünheide bei Berlin nach Zürich verlegt hat.

Film

* Filmvertrag mit Deutschland gekündigt. Der seit Februar 1937 abgeschlossene Filmvertrag zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland, in dem die Quote von 15:1 für die Einfuhr deutscher Filme in die Republik festgelegt war, wurde zum 31. Dezember 1938 gekündigt.

Zerlegungsaufgabe



Aus den Teilen der oben stehenden Figur ist ein Quadrat zu bilden. — Nach richtiger Zusammenstellung entstehen in jeder der acht Reihen, zwei bekannte Wörter, welche, wogerecht und senkrecht gelesen, gleiche Bedeutung haben.

Auflösung des musikalischen Silbenrätsels:

1. Kienzi, 2. Emami, 3. Götterdämmerung, 4. Iwanhoe, 5. Evangelium, 6. Norma, 7. Tristan, 8. Stradella, 9. Traviata, 10. Oberon, 11. Carmen, 12. Hugonetto, 13. Tannhäuser, 14. Euryanthe, 15. Rigolotto. — Regimentschloß.

Handelsblatt

Steuerkalender für Oktober

1. Oktober: Fälligkeit der Quartalsrate der von den Steuerbehörden zur direkten Zahlung vorgeschriebenen direkten Steuern samt Zuschlägen, d. i. der Einkommensteuer (ausgenommen die Einkommensteuer von Dienstbezügen, welche im Abzugswege eingehoben wird), des Wehrbeitrags, der allgemeinen Erwerbssteuer samt Zuschlägen (ausgenommen die allgemeine Erwerbssteuer aus dem Haußiergewerbe), besondere Erwerbssteuer samt Zuschlägen, der Rentensteuer samt Zuschlägen (ausgenommen die im Abzugswege eingehobene Rentensteuer) und der Steuer aus höheren Dienstbezügen samt Zuschlägen. Fälligkeit des Gebührenaquivalents für das vierte Quartal und der Mietzinsabgabe für das vierte Quartal.

3. Oktober: Die Zahler von Ruhe- und Versorgungsgeldern und Zahler, in deren Diensten sich Angestellte befinden, die der pflichtgemäßen Krankenversicherung nicht teilhaftig sind, müssen der zuständigen Steuerverwaltung Ausweise vorlegen über die Höhe der gezahlten Bruttobezüge und über den durchgeführten Abzug der Einkommensteuer, des Wehrbeitrags für das dritte Quartal und des Staatsverdienstbeitrags.

10. Oktober: Die Gemeinden sind verpflichtet, den Reinertrag aus der Fleischsteuer, welche sie in eigener Regie erheben, spätestens bis zu diesem Tag und die pauschalierte Umsatzsteuer für September abzuführen und der zuständigen Gefältskontrollbehörde die Monatsberechnung der Fleischsteuer vorzulegen.

15. Oktober: Fälligkeit der pauschalierten Umsatz- und Luxussteuer für August (betrifft nicht das Geschäftsjahr der kleinen Landwirte, ferner die mit einer anderen Verbrauchssteuer oder mit einer anderen staatlichen Steuer oder Abgabe eingehobene Pauschalsteuer sowie die abweichenden Fälligkeiten der vor dem 1. Jänner 1936 eingeführten monatlichen Pauschalsteuer).

31. Oktober: Die Zahler sind verpflichtet, die vom Gehaltsempfänger im Abzugswege eingehobene Einkommensteuer, den Wehrbeitrag und den Staatsverdienstbeitrag für September abzuführen.

Unternehmensverbände

Einmalige Aushilfe im nordmährischen Industriellenverband

Nach langen und schwierigen Verhandlungen der Vertreter der Landesräte, des Verbandes der Metallarbeiter und des Verbandes der Arbeiter der chemischen Industrie mit den Vertretern des nordmährischen Industriellenverbandes wurde eine Einigung über die Auszahlung einer einmaligen Aushilfe an die Metallarbeiter und die Arbeiter der chemischen Industrie erzielt. Die Beiträge wurden in drei Kategorien, die Angestellten nach ihren sozialen Verhältnissen in 17 Stufen eingeteilt. Die größte Aushilfe erhalten Arbeiter mit 5 und mehr Kindern, und zwar 115 Ks in der ersten Betriebsgruppe, 100 Ks in der zweiten und 80 Ks in der dritten Betriebsgruppe. Die geringste Aushilfe, und zwar 20 - 15 Ks erhalten Lehrlinge. Die Aushilfe wird nach Möglichkeit in der ersten Lohnperiode des Monats Oktober zur Auszahlung gelangen. Das Nebeneinkommen bestimmt auch, wer Anspruch auf diese Auszahlung besitzt.

Kapitalhalbierung der Cosmanos.

Prag. Die Cosmanos, Vereinigte Textil- und Druckfabriken hielten gestern unter Vorsitz von Dr. F. Trebický eine a. o. Generalversammlung ab, in der der Antrag des Verwaltungsrates auf Herabsetzung des Aktienkapitals von 48 auf 24 Mill. Ks durch Abstimmung der Aktien von 400 auf 200 Ks nominale genehmigt wurde.

Kredite in Kontokorrente, Escompte, Lombard und Garantien

gewährt Böhmische Industriebank, Filiale Mor. Ostrava, Telefon 20,97, 20,98, 20,99. 15614

Edgar Ripe kommt wieder...

Von Arnould Galopin

Uns Deutsche übertragen von

Hedwig Boriche.

(Nachdruck verboten.)

Als ich heimkam sah mir Edith sofort an, daß etwas vorgefallen sein mußte. Sie blühte mich besorgt an, aber wagt es nicht, Fragen an mich zu stellen. Ich ließ mich gebrochen in einen Fauteuil fallen.

Edith setzte sich auf meine Knie und fragte in schmeichlerischem Tone:

„Stimmt etwas nicht, Bobby?“

Bobby war der Kosenamen, den sie mir gegeben hatte.

„Alles ist zusammengebrochen!“

„Sitzt schon... wo ihr eure Bank noch nicht einmal eröffnet habt?“

Mit kurzen Worten erklärte ich ihr, was vorgefallen war.

„Wer hätte das geglaubt!“ meinte sie bestürzt. „Dieser Roswell hatte doch das Aussehen eines wirklichen Gentleman. Da siehst du, Bobby, wie man sich täuschen kann!... Aber es ist besser, daß es so gekommen ist, denn er hätte dich mit hineingezogen. Jetzt wirst du wohl...“

„Ich allein eröffnen, nicht?“

„Die Bank, natürlich!“

Von der Bank kann jetzt keine Rede mehr von von Geldgeschäften habe ich keinen Dunst.“

„... also anfangen?“

Alle diese Fragen gingen mir auf die Nerven. „Das wirst du schon sehen“, brummte ich ärgert.

Edith fragte nicht weiter. Sie rutschte von meinen Knien herunter, schritt eine Weile im Zimmer ruhelos auf und ab, und ging dann ins Badezimmer hinein, wo ich sie murmelnd hörte:

„Na, das wird lustig werden!“

Mit der Gelassenheit, die sie bisher an den Tag gelegt hatte, war es ich einbar aus. Solange sie geglaubt hatte, daß ich mich wieder aufräumen würde, hatte sie sich liebevoll und zärtlich gezeigt, denn je. Jetzt aber, wo sie sah, wie alles zusammenbrach, änderte sie ihre Haltung. Über sollte ich ihr deshalb zürnen?

Trotzdem aber ging mir diese veränderte Haltung gerade jetzt, wo ich eine Aufmunterung gebraucht hätte, auf die Nerven. Ihre dumme Frage, was ich jetzt anfangen würde, ging mir unablässig durch den Kopf. Ja, was sollte ich jetzt anfangen?...

Ich hatte noch einige tausend Francs in meinem Besitze und würde hoffentlich einen Ausweg finden, bevor das Geld alle war.

Diese Idee, mir ein Geschäft zu gründen, war mir bisher noch nie gekommen, doch nun hatte mir Roswell neue Möglichkeiten gezeigt. Paris ist die Stadt, wo man sich am leichtesten wieder auftrappeln kann, wenn man nur ein bißchen Wagemut besitzt und keine Strupel hat. Man mußte nur die Stelle finden, wo man einfallen konnte. An die Bank war nicht mehr zu denken, von Geldgeschäften verstand ich absolut nichts — welchen Verstand sollte ich also ergründen?

Edith hatte sich mittlerweile angekleidet und schlich wieder um mich herum.

„Wir müssen unsere Koffer packen“, erklärte ich ihr.

„Was... ziehen wir denn aus?“

„Natürlich — hier können wir nicht länger wohnen bleiben, denn es ist viel zu teuer für uns.“

„Schade... hier waren wir so gut angekommen!“

„Meine liebe Edith, von heute an müssen wir sehr sparsam leben.“

„Willst du vielleicht damit sagen, daß ich es bin, die dich ruiniert hat?“

„Darum handelt es sich jetzt nicht. Wenn du willst, daß wir uns über Wasser halten, müssen wir unsere Ausgaben in der nächsten Zeit einschränken.“

Sie gab mir keine Antwort.

Nachdem wir unsere Koffer gepackt hatten, klingelte ich dem Zimmerkellner und verlangte meine Rechnung. Als er sie mir bald darauf präsentierte, mußte ich feststellen, daß sie sehr gering war.

Eine halbe Stunde später brachte uns ein Taxi auf den Montmartre.

Zunächst hatte mir Montmartre Glück gebracht, und ich hoffte auch diesmal, es hier zu finden. Ich mietete in einem bescheidenen Hotel ein recht wohllich eingerichtetes Zimmer, dessen Fenster auf einen Friedhof hinausging.

Edith machte das Fenster auf, lehnte sich hinaus, und sagte dann, nachdem sie die Gräber betrachtet hatte:

„Ach, sind die glücklich, die dort unten schlafen!“

Diese Betrachtung war gerade nicht dazu geeignet, mich aufzumuntern.

Im Grunde genommen, verstand ich die Niedergeschlagenheit meiner Frau vollkommen.

und muß gestehen, daß mir selbst auch nicht gut zu Mute war.

Aber man findet sich in alles hinein und schon nach acht Tagen hatten wir uns ganz eingewöhnt. Ich gerbrach mir den Kopf, um irgendeinen Ausweg zu finden; da fiel mein Blick eines Morgens, als ich eben meine Zeitung las, auf folgende Annonce:

Anadée Rouffin, ehem. Polizei-Inspizitor, empfiehlt sich für Erhebungen und Nachforschungen in Scheidungs- und Erbschaftsangelegenheiten usw. Unbedingte Diskretion. Rue Vivienne 315.

„Herrgott“, sagte ich mir, „das ist der Beruf, den ich suche! Wer sollte für Nachforschungen besser geeignet sein, als ich?... War ich nicht lange genug bei der Polizei in die Lehre gegangen und hatte ich nicht, um ihr zu entfliehen, alle möglichen Viten und Schliche anwenden müssen? Zehn Jahre hatte der ewige Kampf zwischen den Polizeibeamten und mir gedauert und ich kannte alle Kniffe. Ich war in alle Geheimnisse ihres Berufes eingeweiht und kann ruhig behaupten, daß ich ihnen oft überlegen gewesen war.“

Jetzt galt es nur, die Rollen zu vertauschen: Edgar Ripe, der Einbrecher, mußte sich in einen Spion verwandeln und geschickt mühselige Nachforschungen durchführen.

Im Laufe meiner Tätigkeit würde ich bestimmt auf ein gutes Geschäft stoßen, das ich zu meinem Vorteile auszunutzen gedachte. Es würden mir gewisse Familienheimnisse und kleine Skandale unterkommen, in denen ich gerade eine gute Einnahmequelle witterte. Mit einem Wort, ich hatte die Stelle gefunden, wo ich einfallen würde.“

Ernährung bis Ende 1939 gesichert

Eine amtliche Mitteilung

Prag. Im Rundfunk wurde ein Bericht über die Ernährungsgrundlage verlesen, in dem es heißt: Nach der Verlegung des Landes in den Zustand der Wehrbereitschaft erhebt sich für jeden die Frage, wie weit die Ernährung der Armee und der Bevölkerung gesichert ist. Eigentlich handelt es sich um zwei Fragen, erstens um die Frage, welche Möglichkeiten der Vorratsanschaffung von Nahrungsmitteln gegeben sind, zweitens, in welchem Ausmaß für die Verteilung Vorsorge getroffen wurde.

Wir können darauf befriedigende und beruhigende Antworten erteilen. Jeder konnte sich in den letzten Tagen, die eine ungeheure Nachfrage mit sich brachten, von der Reichhaltigkeit unserer Produktionsquellen auf allen Gebieten des Konsums überzeugen. Wir haben den plötzlichen und außerordentlichen Andrang verhältnismäßig leicht bewältigt, ohne zu besonderen Maßnahmen greifen zu müssen. Jeder kann leicht den Unterschied zu anderen Ländern feststellen, wo schon längst Verteilungsarten eingeführt werden mußten und wo die Anhäufung von Vorräten in Privathaushalten strengstens bestraft wird. Bei uns wurde im Gegenteil das Publikum schon seit einiger Zeit aufgefordert, sich mit Vorräten zu versehen. Infolgedessen sind die meisten Haushalte genügend sichergestellt, auch wenn es für wenige Tage vorübergehende Verteilungsschwierigkeiten geben sollte. Obwohl die Mobilisierung einen Großteil der Transportmittel für sich in Anspruch nahm, funktioniert die Organisation des freien Handels fast ohne merkliche Störung. Wo es in einigen Zweigen des Handels zu vorübergehenden Schwierigkeiten gekommen ist, so war dies nur auf immense Beanspruchung der Transportwege zurückzuführen.

Diese Schwierigkeiten wurden in wenigen Stunden behoben. Da der Staat über genügend Vorräte verfügt, liegt es stets nur an der Verteilung der Waren im Detailhandel, um der Nachfrage nachzukommen. Man kann damit rechnen, daß nach der plötzlichen Steigerung der Nachfrage nurmehr ein Nachlassen des Kaufdranges eintreten wird, um mehr, als durch die Mobilisierung ein Großteil der Konsumenten den Haushalten entzogen wird. Es ist selbstverständlich, daß trotz der großen Reserven nichts verschwendet werden darf. Jeder einzelne hat die Pflicht, möglichste Sparamkeit zu beobachten. Da die Versorgung in materieller Hinsicht gesichert ist, handelt es sich für die Zukunft darum, für eine solche Organisation des Transportes und der Verteilung zu sorgen, die dem Zustand der Wehrbereitschaft entspricht.

Der Ertrag der diesjährigen Ernte kann nur im großen und ganzen geschätzt werden. Quantitativ war sie eine der besten. In den Gebirgsgegenden war die Qualität des Getreides etwas beeinträchtigt. Die diesjährige Weizenenergie hat, wie auf der ganzen Welt, auch bei uns zu den besten gehört. Auch die Körnerernte war außerordentlich ertragreich. Die Weizenanbauflächen wurden in diesem Jahr auf 1.015.000 Hektar erhöht. Wir können in diesem Jahre mit insgesamt 320 Millionen Zentner Brotgetreide rechnen. 1936/37 hat die Getreidegesellschaft 123 Millionen Zentner Korn und Weizen angekauft und

nur 95 Millionen Zentner verkauft. Wir verfügen also über eine bedeutende eigene Reserve.

Die Handelsmühlen der Tschechoslowakei haben 1936/37 für den Konsum 84 Millionen Zentner Weizen und beinahe 44 Millionen Zentner Korn vermahlen. Rechnet man noch dazu die Mengen, die für den Verbrauch der Landwirte vermahlen wurden, so handelt es sich mit 221 Millionen Zentner, um die größte Getreidemenge, die jemals in der Republik vermahlen wurde. Praktisch bedeutet das, daß wir in der Mehlerzeugung vollkommen gesichert sind. Von der diesjährigen Ernte verbleibt noch eine bedeutende Menge für das nächste Jahr.

Unsere Ernährung ist mindestens bis Ende 1939 auch für den Fall gesichert, daß im nächsten Jahr nichts geerntet und importiert wird. Im Weltkrieg mußte Böhmen ganz Österreich versorgen und trotzdem war die Ernährung zum Teil gesichert. Es ist daher selbstverständlich, daß unsere Ernte hinreichend muß, um uns allein zu versorgen.

Das Problem beruht nur in der Organisation der Verteilung, d. h., wie man die Güter rechtzeitig dorthin schafft, wo sie benötigt werden. Wir dürfen zuversichtlich voraussetzen, daß der Organisationsapparat der Tschechoslowakischen Getreidegesellschaft auf funktionieren wird. Sollten Störungen eintreten, so werden sie in kurzer Zeit behoben sein. Zu dieser Hoffnung berechtigen uns die letzten Tage der Maschineneinfuhr, deren Bewältigung trotz der Schwierigkeiten gelang. Ebenso berechtigt dazu die Schnelligkeit, mit welcher der Fettmangel behoben werden konnte, der sich in manchen Städten bemerkbar machte. Er wurde durch eine Erhöhung der Einfuhr aus Rumänien und Jugoslawien leicht behoben. Obwohl die Einfuhr auch für die Zukunft gesichert ist, könnten wir uns in Zukunft im Notfall auch selbst behelfen. Wir verfügen über einen hohen Viehstand. Anfang des Jahres besaßen wir 4.930.000 Rinder, 600.000 mehr als vor fünf Jahren. Wir besaßen 3.600.000 Schweine, um eine Million mehr als Anfang 1933, 642.000 Schafe, um 157.000 mehr als vor fünf Jahren, 1.115.000 Ziegen, um 228.000 mehr als 1933. Der Verbrauch an Fleisch beträgt jährlich 4 Millionen Zentner, der an tierischen Fetten 800.000 Zentner.

Bei einem Viehstand von mehr als 10 Millionen kann es daher bei uns keinen Mangel an Fleisch und Fetten geben. Wir haben bedeutende Vorräte an Kunstfett. Die Produktion hat in den letzten Jahren einen Rekordstand erreicht. Trotz der reichen Nachfrage nach Fett gab es in den vergangenen Tagen kein außerordentliches Interesse für künstliches Speisefett, um so mehr, als die Futterverfügung fast klaglos war.

Die diesjährige Zuckerproduktion wird auf 64 Millionen Zentner geschätzt. Das gute Wetter ist für die Rübenenernte günstig. Hier sind wir für eininhalb Jahre versorgt, weil der Jahresverbrauch bei uns niemals 4 Millionen übersteigt. Die Kartoffelernte schließlich bedarf nicht nur den unmittelbaren Verbrauch, sondern auch die Spiritusherstellung. Da die wichtigsten Produktionszentren im tschechischen und slowakischen Gebiet liegen, kann mit allem Nachdruck gesagt werden, daß die Ernährung der Bevölkerung auch durch einen etwaigen Krieg nicht bedroht ist.

Erhöhung des Kleingeldumlaufes Ermächtigung zur Prägung neuer Scheidemünzen

Prag. In der Gesetzesammlung vom 29. September wird unter Nr. 202 eine Verordnung verlautbart, mit der die angekündigte Verringerung und Ergänzung einiger Bestimmungen über das Kleingeldsystem erfolgt. Darnach wird der Kleingeldumlauf je Kopf der Bevölkerung von 160 auf 300 Ks erhöht. Die Staatsnoten zu 100 Ks werden nicht in das zukünftige Maß des Kleingeldes eingerechnet. Es gilt aber für die Par. 11, Absatz 2 und 3, sowie Par. 14 des Gesetzes 101/1933.

Diese Bestimmungen bejaht: Soweit das Papierkleingeld in Umlauf ist, kann die Nationalbank in Übereinkunft mit dem Finanzministerium auf Rechnung des Staates Papierkleingeld in gleichem Maß in gleichen Werten nach Typen ausgeben.

Der Wert der Banknoten, die als Kleingeld ausgegeben werden und im Vorrat der Nationalbank (Aktiven) aufscheinen, werden für die Berechnung der Golddeckung vom gesamten Notenumlauf plus Siceinlagen abgerechnet. Dadurch werden die Bestimmungen des Par. 1, Absatz 2 der Verfügung des Ständigen Ausschusses vom 19. September 1938 (Sammlung

179) abgeändert, durch welche einige Bestimmungen über die Zettelbank geändert worden sind.

Der Finanzminister wird ermächtigt, nach Bedarf Kleingeld aus dem Umlauf zu nehmen, neue Scheidemünzen aus anderer geeigneter Regierung zu prägen, als die bisherigen Münzen und statt Scheidemünzen Papierkleingeld auszugeben. Den Tag der Ausgabe von neuen Scheidemünzen und Papierkleingeld wird der Finanzminister in der Gesetzesammlung bekanntgeben. Staatliche und andere öffentliche Stellen sind verpflichtet, Scheidemünzen und Papierkleingeld ohne Beschränkung entgegenzunehmen. Der Umlauf der Verpflichtung, Papierkleingeld im privaten Verkehr entgegenzunehmen, wird durch den Finanzminister durch Rundmachung festgelegt.

Die Satzungen der Nationalbank können durch Regierungsverordnung nach Anhören des Noteninstanzes geändert und ergänzt werden. Die Rechte des Präsidenten der Republik werden hierdurch nicht berührt.

Die Verordnung hat am 29. September Rechtskraft erlangt.

Lieferung von Schotter.

Staatsbahn-Direktion in Břežburg. Angebote bis 8. Oktober. — Kaiser-Ärenierung in den Garisolen des Korps-Bereiches im Jahre 1939. Korps-Kommando-Intendant, Brünn. Angebote bis 10. Oktober. — Kaiser- und Stroh-Ärenierung in den Garisolen des Korps-Bereiches. Korps-Kommando-Intendant, Brünn. Angebote bis 10. Oktober. — Lieferung von Baumgarn zu Reinigungszwecken, weiterer Lager-Baumgarn, bunten Fäden zu Reinigungszwecken und weichen Fäden zum Polieren von Holz. Staatsbahn-Direktion in Olmütz. Angebote bis 25. Oktober.

EFFEKTEN-KURSE

Berlin, 30. September 1938.

30./9. 29./9. 30./9. 29./9.

100% Reichsanleihe	129-6	128-7	100% Reichsanleihe	138-0	138-0
5% Reichsanleihe	100-6	100-0	5% Reichsanleihe	119-0	119-0
6% Reichsanleihe	100-0	100-0	6% Reichsanleihe	138-0	138-0
7% Reichsanleihe	100-0	100-0	7% Reichsanleihe	138-0	138-0
8% Reichsanleihe	100-0	100-0	8% Reichsanleihe	138-0	138-0
9% Reichsanleihe	100-0	100-0	9% Reichsanleihe	138-0	138-0
10% Reichsanleihe	100-0	100-0	10% Reichsanleihe	138-0	138-0
11% Reichsanleihe	100-0	100-0	11% Reichsanleihe	138-0	138-0
12% Reichsanleihe	100-0	100-0	12% Reichsanleihe	138-0	138-0
13% Reichsanleihe	100-0	100-0	13% Reichsanleihe	138-0	138-0
14% Reichsanleihe	100-0	100-0	14% Reichsanleihe	138-0	138-0
15% Reichsanleihe	100-0	100-0	15% Reichsanleihe	138-0	138-0
16% Reichsanleihe	100-0	100-0	16% Reichsanleihe	138-0	138-0
17% Reichsanleihe	100-0	100-0	17% Reichsanleihe	138-0	138-0
18% Reichsanleihe	100-0	100-0	18% Reichsanleihe	138-0	138-0
19% Reichsanleihe	100-0	100-0	19% Reichsanleihe	138-0	138-0
20% Reichsanleihe	100-0	100-0	20% Reichsanleihe	138-0	138-0
21% Reichsanleihe	100-0	100-0	21% Reichsanleihe	138-0	138-0
22% Reichsanleihe	100-0	100-0	22% Reichsanleihe	138-0	138-0
23% Reichsanleihe	100-0	100-0	23% Reichsanleihe	138-0	138-0
24% Reichsanleihe	100-0	100-0	24% Reichsanleihe	138-0	138-0
25% Reichsanleihe	100-0	100-0	25% Reichsanleihe	138-0	138-0
26% Reichsanleihe	100-0	100-0	26% Reichsanleihe	138-0	138-0
27% Reichsanleihe	100-0	100-0	27% Reichsanleihe	138-0	138-0
28% Reichsanleihe	100-0	100-0	28% Reichsanleihe	138-0	138-0
29% Reichsanleihe	100-0	100-0	29% Reichsanleihe	138-0	138-0
30% Reichsanleihe	100-0	100-0	30% Reichsanleihe	138-0	138-0

DEVISEN-KURSE

Prag, 30. September 1938.

30. 9. 29. 9.

Devise	Geld	Ware	Geld	Ware
Alexandria	144-70	145-30	143-70	144-30
Amsterdam	159-30	159-10	159-75	160-25
Antwerpen	25-80	25-90	25-40	25-70
Batavia	66-375	66-825	66-375	66-825
Bombay	117-20	118-17	117-30	117-67
Brüssel	498-70	499-37	506-20	501-80
Buenos Aires	841-70	843-71	841-70	844-70
Buenos Aires c.	747-50	752-51	742-50	747-50
Calcutta	20-90	21-10	20-90	21-10
Canton	23-55	23-65	23-30	23-40
Cebu	66-50	66-70	66-50	66-70
Colon	54-90	55-20	55-10	55-40
Hankow	62-30	62-70	61-75	62-15
Hongkong	49-10	49-30	50-00	50-20
Kobe	630-50	631-50	625-50	628-50
London	128-22	129-02	127-10	127-90
Lyons	141-20	141-80	140-07	140-67
Madrid	151-90	152-50	151-90	152-50
Manila	11-90	12-10	11-90	12-10
Montevideo	28-99	29-11	28-99	29-11
New York	29-20	29-30	29-575	29-675
Osaka	709-50	712-50	703-50	706-50
Paris	78-17	79-37	78-45	79-65
Shanghai	77-80	78-20	77-50	77-90
Singapore	56-10	56-40	55-60	55-90
Sourabaya	179-10	181-10	183-10	185-10
Sofia	34-95	35-05	34-95	35-05
Stockholm	728-50	731-50	722-50	725-50
Warschau	549-50	551-50	551-50	553-50
Wien	—	—	—	—

Berlin, 30. September 1938.

Devise	Geld	Ware	Geld	Ware
Alexandria	12-35	12-55	12-35	12-55
Buenos Aires	6-32	6-36	6-32	6-36
Brüssel	42-02	42-10	42-02	42-10
Canton	6-146	6-148	6-146	6-148
Cebu	3-047	3-053	3-047	3-053
Colon	2-471	2-475	2-471	2-475
Hankow	53-72	53-82	53-72	53-82
Hongkong	47-10	47-10	47-10	47-10
Kobe	12-03	12-06	12-03	12-06
London	68-18	68-32	68-18	68-32
Lyons	5-31	5-32	5-31	5-32
Manila	6-553	6-567	6-553	6-567
Montevideo	2-353	2-357	2-353	2-357
New York	13-56	13-59	13-56	13-59
Osaka	14-85	14-97	14-85	14-97
Singapore	53-82	53-94	53-82	53-94
Sourabaya	13-09	13-11	13-09	13-11

Jürich, 30. September. Schluß. Paris 11,875, London 21,20, New York 43,90, Brüssel 74, Rom 23,25, Madrid —, Amsterdam 23,25, Berlin 17,60, Wien —, Stockholm 10,90, Oslo 10,60, Kopenhagen 94,05, Sofia —, Prag —, Warschau 83,25, Budapest 87,25, Belgrad 10, Athen 3,95, Istanbul 3,50, Bukarest 3,25, Sefingfors 9,31, Buenos Aires 111,50.

New York 30. September. London 4,8375, Berlin 40,17, Amsterdam 44,25, Paris 2,7062, Brüssel 16,87, Mailand 5,2625, Zürich 22,90, Stockholm 24,25, Oslo 24,30, Kopenhagen 21,60, Montreal-London 4,8662, Montreal 19,25.

London, 30. September. Schluß. New York 4,8325, Paris 17,806, Berlin 12,035, Madrid 100, Montreal 4,8675, Amsterdam 8,885, Brüssel 28,61, Rom 91,75, Zürich 21,205, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,405, Oslo 19,90, Sefingfors 22,875, Prag 140,25, Budapest nichtamtlich, 21,50, Belgrad 208, Sofia 400, Bukarest 655, Lissabon 110,125, Konstantinopel 600, Athen

Kreditanstalt der Deutschen

reg. Gen. m. b. H., Prag.
81 Niederlassungen.

Fremde Banknoten kosten heute in Prag:

Banknote	Preis	Banknote	Preis
Dollarscheine	1572-0	1578-0	140-25
Britische	24-75	25-25	104-40
Franken	64-30	65-20	28-90
Deutsche	358-0	362-0	703-0
Polnische	483-0	491-0	78-45
Österreichische	428-50	436-50	420-0
Ungarische	722-0	728-0	436-0
Rumänische	1735-0	1765-0	—
Yugoslawische	61-75	62-25	—
Portugiesische	125-4	126-6	—
Spanische	140-50	141-50	—

548, Warschau 25,56, Moskau 25,65, Riga 25,25, Tallinn 18,25, Kopenhagen 28, Buenos Aires amtl. 16, nicht amtl. 18,97, Rio de Janeiro amtl. 2,97, Montevideo 20, Alexandria 97,50, London auf Bombay 1,593, Bombay auf London 1,587, Buenos Aires auf London 18,90, Hongkong 1,3, Shanghai 0,850, Kobe 1,2, Australien 125, Neuseeland 124, Südafrika 100,125, Straits Dollar 2,887, Valparaiso 120.

Paris, 30. September. London 178,70, New York 3685, Brüssel 623,50, Mailand 194,40, Zürich 842, Kopenhagen 799, Amsterdam 2108,50, Berlin 1485.

Stockholm, 30. September. London 194,15, Berlin 162, Paris 11, Brüssel 69, Zürich 92,50, Amsterdam 220, Kopenhagen 80,75, Oslo 97,60, New York 4,035, Sefingfors 8,60, Rom 21,50, Warschau 77,50.

Kopenhagen, 30. September. London 22,40, New York 4,64, Berlin 194,85, Paris 12,70, Antwerpen 78,50, Zürich 105,95, Rom 24,75, Amsterdam 252,95, Stockholm 115,65, Oslo 112,70, Sefingfors 9,95, Warschau 88,35.

Amsterdam, 30. September. Berlin 74, London 8,90, New York 183,8125, Paris 4,985, Brüssel 91, Zürich 41,90, Oslo 44,825, Kopenhagen 39,75, Stockholm 45,95, Privat-Diskont 0,50—1 Prozent.

Die Börsen.

Prager Devisenmarkt.

Prag, 30. September. Die letzten politischen Ereignisse haben einen internationalen Anstieg der Fundamente und eine Abschwächung der äußeren Devisen hervorgerufen. Diesem Vorgang folgte auch die Prager Börse an, wo auf dem Devisenmarkt gewinnbarer Alexandria 1, Athen 0,20, Berlin und Buenos Aires je 5, Istanbul 0,25, Sefing 0,55, Kopenhagen 5, Lissabon und London je 1,125, Oslo 6, Paris 0,725, Tallinn 7,50, Riga 5, und Stockholm 6 Ks. Es verloren: Amsterdam 12,50, Brüssel 3,50, Zürich 1, Danzig 2, Kopenhagen 6, New York 0,375, Rio de Janeiro 4 und Warschau 2 Ks. Auf dem Banknotenmarkt verloren Amsterdam und Brüssel je 5, Zürich 1 und New York 0,25. Es gewannen: Alexandria 0,50, Sefing 0,50, Kopenhagen 4,50, Lissabon und London je 1, Oslo 5, Paris 0,50 und Stockholm 5 Ks. Morgen wird die Devisenbörse abgehalten.

Die Zunderbörse war geschäftlos, so daß keine Notierung vorgenommen wurde.

Berlin: Fest, zum Schluß nachgiebig.

Berlin, 30. September. Die Verluste der Vorwoche wurden durch den gestrigen Kursanstieg bereits ausgeglichen. Heute nahm die Besserung unter dem Eindruck der Perspektiven des Münchener Übereinkommens ihren Fortgang. Das Geschäft war zwar nicht so lebhaft wie gestern, doch gab es großen Umsatz in führenden Werten. Im Verlaufe gaben die Kurse auf einige Fluktuationen hin leicht nach. Für die nächsten Tage wird auch mit Konsolidierungsmaßnahmen gerechnet. Der Rentenmarkt war fest. Auch die Auslandsbörsen meldeten festere Tendenz. Im Verlaufe betrug die Abschwächung 1/2 bis 1 Prozent. Im weiteren Verlaufe war jedoch die Tendenz wieder freundlicher. Auf dem Rentenmarkt sank das Angebot wesentlich. Industrieffekten auf dem Kassamarkt lagen fest mit 4—5prozentigen Gewinnen. Zum Schluß der Börse war die Stimmung nach Realisierungen nachgiebig.

Beseitigung der Exportaktivität auf dem Eisenmarkt.

Paris, 30. September. Auf der Pariser Tagung der internationalen Rohstoffgemeinschaft wurde die Frage der offiziellen Exportpreise einer Prüfung unterzogen. Dem Beschluß zufolge erklärt das gegenwärtige Niveau der Exportpreise keine Veränderung, da die Entwicklung der letzten Wochen eine leichte Wiederbelebung der Exportaktivität auf den Eisenmarkt erkennen ließ.

Verfall des englischen Baumwoll-Ringspinnkartells.

London, 30. September. Das Ringspinnkartell der englischen Baumwollindustrie für Garn 6 bis Nr. 46 ist zusammengebrochen als Folge der Preisunterbietung durch ausländische Firmen. Da diese — es handelte sich um wenig mehr als 10 Prozent der Branche — den überwiegenden Teil der Bestellungen zu monopolisieren vermochten, ist jüngst eine weitere Firma vom Kartell zurückgetreten, das hierauf die Aufhebung der Minimalpreisvereinbarungen beschloß. Die Garnpreise haben darauf Rückschläge um 10 bis 20 Prozent erlitten. Wie es heißt, sollen unverzüglich Verhandlungen über eine neue Kartellbildung 100prozentiger Beteiligung aufgenommen werden. Die Firmen beklagen sich über die lange Verzögerung der Gesetzesvorlage zur Ermöglichung der Preisfreiheit zur Festlegung obligatorischer Preise. Die Opposition gegen diese Vorlage ist weit verbreitet, so daß es nicht Durchföhrung gelangen wird.

Generalversammlung der Restomiger Zuckerraffinerie.

Die Restomiger Zuckerraffinerie beruft für den 14. Oktober eine a. o. Generalversammlung nach Prag ein. Auf der Tagesordnung befindet sich ein Antrag auf Eingetragung von Aufsicht nach Prag. Die Vertreter der Gesellschaft befinden sich in Kofelek a. G., in Subran bei Prag, in Liebau und Ustie. Auch die Oberberger chemischen Werke A. G. Neu-Dorberg wird ihren Sitz verlegen.

Vom 20. September.

Produkten.

Zucker.

Metallo.

Hamburg, 30. September. Erste Ziffer Ware, zweite Ziffer Geld. Kaffer per September n. 53.75, 53.75. Zinn Banca und Straits (Kontrakt V) per September n. 257, 257. Zink hüttenroh (Rm. für 100 Kq.) n. 18.25, 18.25, Silber (Rm. für 1 Kq.) 39.10, 36.10. Gold (Rm. für 1 Gramm) 2.84, 2.79, Altklavin (Rm. für 1 Gramm) 2.90, 2.70, Platin (Rm. für 1 Gramm) 3.60, 3.85, Antimon Regulus chin. Iso (Pf. St. für 1 Tonne) 48, Antimon Reg. chin. Verschiffung (Pf. St. für 1 Tonne) 45, Quecksilber Verschiffung (Pf. St. für 1 Flasche) 70.50, Wolframerz chin. Verschiffung in 65, Wei weich Verschiffung 16.50.

Baumwolle.

Bremen, 30. September. Loko 10.06.

Wolle.

Prager Fleischmarkt.

Prag, 30. September. Auf den heutigen Prager Fleischmarkt wurden gebracht und verkauft: 82 Zählhe von 6—9 Kz, 165 Kälber inländ. außer Prag geschlachtete von 10—11.50 Kz, Kälber in Prag geschlachtete von 11—12 Kz, 330 Schweine inländ. außer Prag geschlachtete von 12—13 Kz, Schweine inländ. in Prag geschlachtete von 13—13.25 Kz, 793

STELLENGESUCHE

Männliche:

Weibliche:

KÄUFE u. VERKÄUFE

Achtung!

Faßeltrauben
zum Tagespreis,
Naturwein,

40 Viter, als Führer Wohnung Ka. 200.—. Muster gegen Ka. 5.—. Vertreter gesucht. Andreas Gerö Weinproduzent, Berehovo. 2147-58

KLEBSTOFF

Josef Krejčí
Klebstoffefabrik
Prag XIV./2, 204-116 n

Spezial-
maschinen für
Textil- u. Leder.
Jos. Stanke
1. Fachgeschäft
für Nähmasch.
Troppau i.

Sanares
Das bewährte Mittel gegen
Zucker-Krankheit
In allen Apotheken

Für den Kleinen Anzeiger
Geschäfts- und Firmeninserate

UP

M O B E L

VEREINIGTE UP-WERKE A.G.

PRAG, BRUNN, BRATISLAVA, PILSEN, OLMÜTZ,
PARDUBICE, PRAHA, REIC, RICHENBERG, WITWA,
TETITZ SCHNEUF, M. OETRAU, THORAU, TONKE, IGLAU,
AUSJIO a. S., PREROW, LEITMERITZ, ML. BOLESLAV, ZNAIM.

VERLANGEN SIE UNSEREN KATALOG!

ZIJN MIJTEN GESUCHT

Wohnung,
zwei Zimmer mit Halle,
ev. Dreizimmer mit mo-
dernem Komfort von ein-
derlosem Ehepaar
gesucht.

Villenwohnung bevorzugt.
 Ausb. mit genauer Preis-
 angabe unter „Moderne
 Wohnung 6038K“ an die
 Adm. d. Bl. 6038-66K

DIVERSES

In Mähr.-Streu woh-
nen Sie gut und billig im
Hotel Atlantic,
Zimmervreise Kd 12.—.
Tel. 37.08 Garagen.
12000-133

Mac Callum
Englisch lernen
ein Vergnügen
In neuer Auflage
erschienen
Kč 45' --
Buchhandlung J. Kittl's Nachf.
Mährisch-Osttau

Druckerei der Zeitungsverlags- u. Druckindustrie-
gesellschaft Kessler & Co., M.-Ostau. — Pap-
der Papierfabrik M. B. Slavosoyce. — Kontr-
postamt Mor. Ostava 3.

Der dreizehnte Kaminfims.

28

Sie fuhren mit einer Autodroschke — deren
 das Rohr von Milonga bestand sich gerade in
 Reparatur — in den Fluß. Sonderbarerweise
 sah dieser, wie Patricia aus der eingeschla-
 ften Richtung erkannte, nicht in einem welt-
 lichen Stadtteil, sondern irgendwo im Süden

Auto, hielten den Remington Park passiert
" " neuen Straße in North Brim-

Brances Stimme klang harmlos, ein wenig verlegen, sogar ein schwaches Eröthen gelang ihm. „Meine Damen, verzeihen Sie einem eiteln Mann diese kleine Masterade. Ich bin nun mal Herrschaft, daß mir ein Schnurrbart gut zum

Der Cobalters zögerte einen Augenblick, doch er sah die ungeduldige Miene des jungen Mädchens, und darum jagte er schnell:

„*Miß Holm, ich weiß, Sie haben mich erkannt! Es ist hier nicht der geeignete Ort für*

„Sie haben mir ein Pfund versprochen!“
dieser groß.
„Hach ich das?“ erwiderte der Caballero n
risch. „Seien Sie froh, daß Sie überhaupt et
erhalten. Die jungen